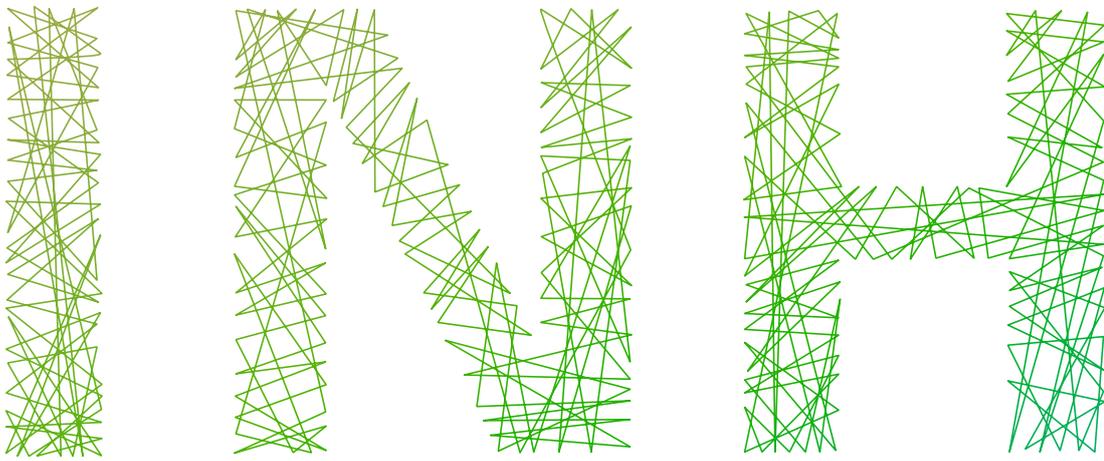


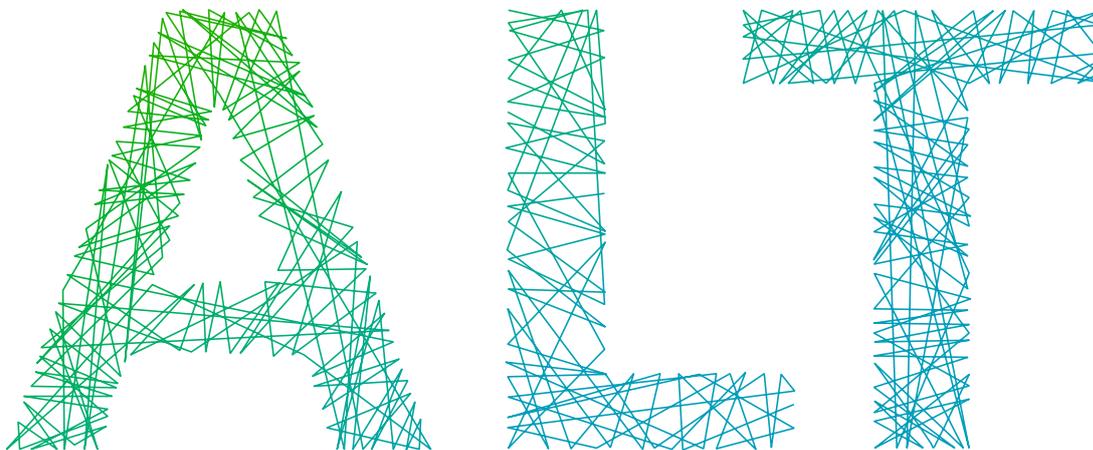


Europa und Internationales **2018**





Der Schlüssel zu Europa – Kommunen setzen sich für Europa ein	4
Städtische Referate arbeiten am gemeinsamen Europa	5
Strategie	
Urbane Agenda für die EU	7
Ja zu Europa auf 23 Metern: #munich4EUROPE	8
Position zur Zukunft der Europäischen Union	10
Konsultationen 2018	12
Kommunale Entwicklungszusammenarbeit	14
Die Agenda 2030 und die nachhaltigen Entwicklungsziele	15
Dialog	
Der Europa-Tag 2018 Münchner Europa-Wochen 2018	17
Aus dem Europe Direct Informationszentrum	18
Das Programm „1918 2018. Was ist Demokratie?“	19
Europadialog: „Jung sein in Bayern – fit für Europa?“	19
Wirtschaftsbeziehungen und internationale Kooperationen	20
Various Voices – 14. Europäisches LGBTI*-Chorfestival 2018	20
Projekte	
MOBiLus gewinnt EIT Urban Mobility Gewinner im Wettbewerb „Erfolgreich vernetzt“	22
LOS_DAMA! Nachhaltige Verkehrs- und Siedlungsentwicklung: ASTUS	23
Smarter Together: mit nachhaltigen Maßnahmen zu einem smarten Quartier der Zukunft	24
CIVITAS ECCENTRIC: Mobilität neu denken	26
CIVITAS Handshake Mobilität und Verkehr in Stockholm und Kopenhagen	27
METAMORPHOSIS: kinderfreundliche Mobilität CITIES GROW: Projekt abgeschlossen	28
Gemeinsam kreativen Unternehmensgeist fördern – weltweit	29
Lernpartnerschaft der Volkshochschulen zur Integration von Geflüchteten Erasmus+	30
Europaarbeit am Berufsschulstandort an der Derooystraße	31
Fünf Jahre vernetzt – Barcelona und München	31
„USA for you“ – Alltag und Engagement entdecken	32
Bildungsstrukturen zur Integration von Neuankommenden	32



Austauschprogramm Amman – München für Lehr- und Erziehungskräfte	33
Pilotprojekt „Generation Europe – Democracy in Action“	33
Young Ambassador: Nachwuchsbotschafter der LHM Antirassismus-Tage	34
Hospitation im Rahmen des Projekts Baladiya	34
München arbeitet bunt Ausbildung in München – fit für Europa und die Welt	35
Fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit	36
Gemeinsam für den Klimaschutz	38
Kooperation zwischen München und Harare	39
Klimapartnerschaft München-Kapstadt	40
Nothilfe für die Klimapartner in Peru Change the Power – (Em)Power to Change	41
Kooperationen mit der Partnerstadt Kiew Erste-Hilfe-Ausbildung KievPride	42
Netzwerke	
EUROCITIES 2018: Jahreskonferenz	44
Foren und Arbeitsgruppen	46
Rat der Gemeinden und Regionen Europas Europa und die Jugend CEMR-Konferenz	51
Münchener Erklärung des RGRE	52
Anhang	
EU-Projekte der einzelnen Referate	54
Ausgewählte EU-Förderprogramme	55
EU-Projekte „Lebenslanges Lernen“	56
EUROCITIES-Stellungnahmen 2018 Konsultationen 2018	57
Kooperationen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit	58
Förderprogramme der Bundesregierung für kommunale Entwicklungszusammenarbeit	61
Aktive Mitarbeit in Netzwerken	62
Europa & Kommunale Entwicklungszusammenarbeit in der Stadtverwaltung	63
Der Fachbereich Europa & Internationale Kooperationen	63
Veranstaltungen und Informationen	64
Impressum und Bildnachweis	65



Der Schlüssel zu Europa – Kommunen setzen sich für Europa ein

Clemens Baumgärtner, Leiter des Referats
für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt
München

2018 war das Jahr der EU-Bürgerinnen und -Bürger: Der Fokus der EU-Politik lag 2018 besonders darauf, diese für eine Beteiligung an Europa zu begeistern und die europäische Gemeinschaft spürbar und erlebbar werden zu lassen. Über 500 Millionen Menschen waren stärker denn je in die politischen Prozesse eingebunden und ihr Engagement mehr denn je gefragt. Basis aller Aktivitäten sind die gemeinsamen Werte wie Solidarität, Gleichstellung der Geschlechter, Demokratie, Menschenrechte, Achtung der Rechtsstaatlichkeit oder Klimaschutz.

Die Rolle der Kommunen ist dabei unschätzbar groß, denn vor allem sie haben den direkten Kontakt zu ihren Bürgerinnen und Bürgern. Gute Europapolitik ist also immer auch ein Stück weit Kommunalpolitik. Besonders deutlich wurde dieser Aspekt bei der Delegiertenversammlung des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), die im November in der Landeshauptstadt stattfand und ein europäisches München-Highlight 2018 war. Das nachdrückliche Bekenntnis zu Europa, die aktive Mitarbeit an der Weiterentwicklung Europas und der Dialog zwischen den Kommunen und der EU fanden Eingang in die „Münchener Erklärung“ des RGRE – ein Manifest, in dem die Städte und Gemeinden ihr Werteverständnis, ihre Rolle in Europa und ihre Forderungen in Richtung europäische Regierung formulierten.

Münchens Bekenntnis zu Europa spiegelte sich 2018 in zahlreichen Projekten, Kampagnen und Veranstaltungen wider, wobei besonders die Angebote des Europe Direct Informationszentrums München große Aufmerksamkeit erfuhren. Darüber hinaus vertritt seit diesem Jahr ein Student als Young Ambassador die Landeshauptstadt in Sachen Europa und wirbt insbesondere innerhalb der sozialen Netzwerke für den europäischen Gedanken.

Das Städtenetzwerk EUROCITIES initiierte die Kampagne „Cities4Europe – Europe for citizens“, an der sich über 90 Mitgliedsstädte mit mehr als 200 Veranstaltungen beteiligten. München ist Teil dieser Kampagne mit #munich4EUROPE. Es macht mit einem XXL-Schriftzug, einer spannenden Webseite und vielen Veranstaltungen den europäischen Gedanken in der Stadt erlebbar, schafft ein Bewusstsein für Europa und bezieht die Menschen aktiv in den Dialog für ein demokratisches Europa ein. Der Dialog mit der Bürgerschaft stand auch im Mittelpunkt der zahlreichen von der EU geförderten Projekte, die München gemeinsam mit anderen Städten Europas entwickelt und umsetzt.

Auch in der Entwicklungszusammenarbeit wird der fachliche Austausch zwischen Kommunen zunehmend als sinnvolles Instrument gesehen. Dabei wurden 2018 besonders Aktivitäten zur Vermeidung von Fluchtursachen verstärkt, die Kommunen vor Ort in die Lage versetzen sollen, den Herausforderungen von Flucht zu begegnen und den Flüchtlingen eine Perspektive in einem heimatnahen Aufnahmeland zu schaffen. So setzte Kasserine in Tunesien Erkenntnisse der Münchener Bürgerbeteiligungsverfahren bei der Platzgestaltung um. Mit Gharb Irbid in Jordanien wurden Maßnahmen entwickelt, die Arbeit und Einkommen für syrische Flüchtlinge und Einheimische schaffen und die Infrastruktur der Gemeinde verbessern sollen.

Für mich als zuständigen Referenten ist diese beeindruckende Bilanz der kommunalen Europa- und Entwicklungszusammenarbeit Auftrag, die wertvolle Arbeit auf diesen Politikfeldern weiter zu entwickeln. Ich wünsche mir, dass Europa aus der Wahl in diesem Jahr gestärkt hervorgeht. Zum Vorteil für alle.

Stadtratskommission Europa

Im Jahr 2018 sind Mitglieder mit Stimmrecht:

- Josef Schmid, 2. Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft (bis 10/18)
- Manuel Pretzl, CSU
- Dr. Manuela Olhausen, CSU
- Ulrike Boesser, SPD
- Jens Röver, SPD
- Lydia Dietrich, Die Grünen – rosa liste (bis 06/18)
- Anja Berger, Die Grünen – rosa liste (ab 07/18)
- Gabriele Neff, FDP
- Sonja Haider, ÖDP

Beratende Mitglieder sind die Referentinnen und Referenten der Fachreferate und die Leitung des Direktoriums.



Städtische Referate arbeiten am gemeinsamen Europa

Henriette Wägerle, Leiterin des Fachbereichs Europa im Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München

Im Jahr 2018 haben wir uns nicht nur international mit Städten stärker vernetzt, sondern auch die Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung und mit unseren Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und der Bevölkerung zu europäischen und internationalen Themen intensiviert und konnten viele Früchte ernten:

Die mit allen Fachreferaten erarbeitete Gesamtstrategie „Internationale Zusammenarbeit der Landeshauptstadt München“ hat der Stadtrat im Oktober mit großer Mehrheit beschlossen. Ein wichtiger Baustein der Strategie ist die fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit. Hier erarbeiteten wir mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Fachreferaten ein Handlungskonzept, berieten die tunesische Stadt Kasserine erfolgreich über Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung und prüften Kooperationsmöglichkeiten mit jordanischen Kommunen, die zahlreiche syrische Flüchtlinge aufgenommen haben.

Bei den internationalen Kooperationen hat die nachhaltige Entwicklung im Sinne der „Sustainable Development Goals“ (SDG) höchste Priorität. Im Rahmen unserer Klimapartnerschaften mit Kapstadt und Harare entwickelten wir Maßnahmen zur energieeffizienten Versorgung und für eine klimafreundliche Mobilität.

Auf europäischen Konferenzen tauschten wir erste Ergebnisse der großen Münchner Stadtentwicklungsprojekte wie Smarter Together, CIVITAS ECCENTRIC oder LOS_DAMA! aus.

Das Bundesministerium des Innern verlieh der Landeshauptstadt München für ihr europäisches Engagement die Auszeichnung „Erfolgreich vernetzt in Europa“. Das europaweite Konsortium MOBiLus, an dem München beteiligt ist, ging als Sieger für die „Innovationsgemeinschaft Urbane Mobilität“ hervor und erhält für die kommenden sieben Jahre rund 400 Millionen Euro.

Beeindruckend gestalten sich auch die Zahlen des Erasmus+-Austauschs, der Kultur- und Lernprojekte, die zahlreichen jungen Menschen sowie Künstlerinnen und Künstlern dank der Förderung durch die EU Einblick in die Welt der anderen geben.

Fruchtbar war nicht nur der Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen in Projekten, sondern auch in unserer Netzwerkarbeit: Die Stadt München engagiert sich intensiv in den Arbeitsgruppen von EURO CITIES, war Gastgeberin der Delegiertenversammlung des Rates der Gemeinden und Regionen Europas und ist an der Partnerschaft für innovatives und verantwortungsvolles öffentliches Beschaffungswesen beteiligt. Dort arbeitet sie mit Vertreterinnen und Vertretern der EU, der Nationalstaaten und einiger Kommunen an der Gestaltung des künftigen europäischen Vergaberechts eng zusammen. Es gibt kein städtisches Referat ohne Europabezug. Beeindruckendes Dokument hierfür ist die Stellungnahme der Landeshauptstadt zur Zukunft Europas.

Stadtratskommission für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Im Jahr 2018 waren Mitglieder mit Stimmrecht:

- Josef Schmid, 2. Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft (bis 10/18)
 - Beatrix Burkhardt, CSU
 - Dr. Manuela Olhausen, CSU
 - Ulrike Grimm, CSU
 - Dr. Constanze Söllner-Schaar, SPD
 - Ulrike Boesser, SPD
 - Hep Monatzeder, Die Grünen – rosa liste (bis 10/18)
 - Gabriele Neff, FDP
 - Brigitte Wolf, Die Linke
- Beratende Mitglieder sind: Gabriele Köhler, Eva-Maria Heerde-Hinojosa und Heinz Schulze.

S

T

R

A

T

E

G

I

E

Urbane Agenda für die EU

München ist Partner im innovativen und verantwortungsvollen öffentlichen Beschaffungswesen.

Städte sind Treiber von Innovationen und Wirtschaft, aber auch Schauplätze vieler gesellschaftlicher Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Um das Wachstumspotenzial von Städten optimal zu nutzen und Herausforderungen zu bewältigen, wurde 2016 mit der Urbanen Agenda für die EU eine neue Arbeitsmethode ins Leben gerufen. Zu Themen, die für die Entwicklung der städtischen Gebiete von wesentlicher Bedeutung sind, wurden 14 thematische Partnerschaften eingerichtet. In jeder Partnerschaft arbeiten Expertinnen und Experten aus europäischen Städten, Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission über drei Jahre zusammen. Gemeinsam setzen sie die Urbane Agenda um, indem sie praktikable Lösungen in den Bereichen EU-Recht, Finanzierung und Wissensaustausch finden und umsetzen.

Beschaffung von Innovation

Die Landeshauptstadt München ist an der Partnerschaft für innovatives und verantwortungsvolles öffentliches Beschaffungswesen beteiligt. Vom sensorgesteuerten Lichtmast zur plattformgestützten effizienten Fuhrparkverwaltung, vom digitalen Lernmittel für Schulen zu besseren Medizinprodukten in kommunalen Krankenhäusern. Ein innovationsförderndes Beschaffungswesen ermöglicht es Städten, neue, höherwertige und effizientere Leistungen mit ökologischem und gesellschaftlichem Nutzen bereitzustellen und eröffnet gleichzeitig Unternehmen neue Geschäftsmöglichkeiten.

Manchmal ist eine Beschaffung von Innovationen erforderlich, um einem erhöhten Bedarf oder neuen Erwartungen Rechnung zu tragen, die mit den auf dem Markt vorhandenen Lösungen nicht erfüllt werden. Angesichts der wirtschaftlichen Bedeutung des öffentlichen Beschaffungswesens in der EU (rund zwei Billionen Euro bzw. 14 Prozent des BIP der EU) kann eine innovationsfördernde Beschaffungstätigkeit als Triebfeder für Innovationen wirken.

Arbeitsgruppe unter Leitung der Landeshauptstadt München

Unter der Leitung Münchens realisiert eine Arbeitsgruppe innerhalb der Partnerschaft ein Praktiker-Handbuch zu den rechtlichen Aspekten der Beschaffung von innovativen Produkten und Dienstleistungen. Inhaltlich wird das Handbuch auf die innovationsfreundlichen Regelungen des europäischen Vergaberechts eingehen, unter anderem Marktconsultationen, Verhandlungsverfahren, wettbewerblicher Dialog und die neu geschaffene Innovationspartnerschaft. Auch angrenzende Rechtsgebiete wie das Recht des geistigen Eigentums und das europäische Beihilferecht werden behandelt. Ablaufdiagramme, Checklisten und vertiefende Erläuterungen sorgen für eine gute Handhabbarkeit in der täglichen Vergabepaxis. Das Handbuch ist Ende 2019 zum Ablauf der Laufzeit der Partnerschaft verfügbar.



Ziel der Arbeitsgruppe ist es, den Vergabepraktikern in europäischen Kommunen praktisches Wissen und Anleitungen zu vermitteln, um die Unsicherheit, die Wahrnehmung von Komplexität und damit die Risiko-Aversion der für die Innovationsbeschaffung Verantwortlichen zu verringern. Denn eine Analyse der Städte innerhalb der Partnerschaft hat gezeigt, dass die innovative Beschaffung bei öffentlichen Auftraggebern in Europa bisher nur eine geringe Bedeutung hat. Zwar haben zahlreiche Städte generell den Wunsch, sich mit einer strategischen Beschaffungspraxis für Waren und Dienstleistungen größeren Herausforderungen zu stellen, doch betrachten sie den erforderlichen Beschaffungsprozess als unsicher, komplex und damit riskant. Insbesondere die fehlende praktische Erfahrung im Umgang mit innovationsfördernden Vergabeinstrumenten behindert die Beschaffung von Innovationen. Dieser Unsicherheit und Risiko-Aversion soll mit dem Praktiker-Handbuch begegnet werden.



Ja zu Europa auf 23 Metern

Die Landeshauptstadt macht sich für Europa stark. Angesichts der bevorstehenden Europawahl im Mai 2019 startete Bürgermeister Josef Schmid im Juli 2018 die großflächig angelegte Initiative #munich4EUROPE.

Sie macht seitdem in ganz München den europäischen Gedanken in der Stadt erlebbar und verfolgt das Ziel, ein Bewusstsein für Europa zu schaffen, Wissen über die EU zu vermitteln und die Menschen in den Dialog für ein demokratisches Europa einzubeziehen.

Im Mittelpunkt der Kampagne steht eine Skulptur in Form eines monumentalen Schriftzugs, der sogenannten Skyline #munich4EUROPE. Als Symbol wirbt sie für die europäische Idee an wechselnden Standorten für eine Auseinandersetzung

mit den Vorteilen einer zusammenwachsenden europäischen Gemeinschaft. Auf ihrer Tour durch München machte die Europa-Skyline 2018 jeweils acht Wochen lang Halt im Olympiapark und im Bavariapark, 2019 am Moosacher St.-Martins-Platz und am Gasteig. Das weithin sichtbare Europasymbol lädt alle Passanten ein, sich vor den beeindruckenden übermannshohen Buchstaben fotografieren zu lassen und den Schnappschuss mit dem Hashtag #munich4EUROPE zu posten. Viele Münchnerinnen und Münchner, aber auch zahlreiche europäische Gäste und Touristen aus aller Welt nahmen das Fotomotiv begeistert an, um ihr Bekenntnis zu Europa in den sozialen Medien zu teilen.

An allen Standorten wurde die Europakampagne von einem bunten Programm samt Mitmach-Akti-

onen, Musik und Bürgerdialogen begleitet. Fundierte Informationen und Gelegenheiten für Diskussion und Engagement rundeten das Rahmenprogramm ab. Dazu wurden neben der Münchner Bevölkerung auch die Mitglieder des Pro-Europa-Netzwerks München, weitere Partnerinnen und Partner der Europabewegung, Vertreterinnen und Vertreter der Politik sowie die lokale und überregionale Presse eingeladen.

Die Website munich4europe.de bündelte dazu gezielt alle Informationen zur Europakampagne und zu den Standorten der Skulptur. Darüber hinaus gab es online einen Europablog und Infos zu Veranstaltungsterminen rund um das Thema „Europa in München“. Ein eigens konzipiertes Europaquiz mit Gewinnspiel und attraktiven Preisen sorgte zusätzlich für Anreize, sich



mit der europäischen Zukunft auseinanderzusetzen. In den sozialen Netzwerken wurde mithilfe der Kampagne und dank einer durchdachten Social-Media-Strategie für die Beteiligung an der Europawahl geworben. Die regelmäßig initiierten Posts mit hochwertigen Inhalten auf Facebook und Instagram förderten die Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern und ließen eine lebendige Community von Fans und Followern wachsen.

Ihren Höhepunkt wird die Kampagne mit den Europa-Wochen und dem Münchner Europa-Tag 2019 feiern, zu der die Skyline pünktlich zum 9. Mai 2019 auf dem Marienplatz einziehen wird. Das zentrale Ereignis in der Landeshauptstadt mit vielen Programm-Highlights hat das Ziel, mit vielen Akteuren über europäische Politik zu diskutieren und die Münchnerinnen und Münchner zum Wahlgang zu motivieren.

Weitere Infos

Münchens Europaarbeit, wissenswerte Informationen, Veranstaltungshinweise, ein Gewinnspiel und vieles mehr bündelt die Kampagnen-Website unter

➤ munich4europe.de





Position zur Zukunft der Europäischen Union

Die Landeshauptstadt München beteiligt sich aktiv an der Weiterentwicklung eines gemeinsamen Europas. Zum sogenannten Weißbuch zur Zukunft der Europäischen Union hat München ein Positionspapier erarbeitet, das einen konstruktiven Beitrag zur Weiterentwicklung der Europäischen Union leisten soll. Das Szenario mit dem Titel „Ein Europa der Städte – Städte für Europa“ beschreibt, wie sich ein Europa der Städte in den kommenden Jahren aus Münchner Sicht entwickeln kann.

Der Präsident der EU-Kommission, Jean-Claude Juncker, legte 2017 das Weißbuch zur Zukunft Europas vor, das seither mit seinen fünf Zukunftsszenarien den Ausgangspunkt einer breiten öffentlichen Debatte über die Zukunft der EU bildet. In München begann die Diskussion mit dem Netzwerktreffen der Münchner Europaakteure im November 2017. An Thematischen diskutierten Stadträtinnen und Stadträte gemeinsam mit Münchner EU-Akteuren sowie Schülerinnen und Schülern über die Zukunft der Europäischen Union aus kommunaler Sicht. Im Anschluss daran brachten Fachleute der einzelnen Referate der Landeshauptstadt München Fachbeiträge zu städtischen Herausforderungen ein. Die Stadtgesellschaft war über strukturierte Dialoge und Bürgerdialoge eingebunden. Schließlich verabschiedete der Stadtrat der Landeshauptstadt

München am 24.10.2018 die Münchner Position zum Weißbuch zur Zukunft der EU.

Die Münchner Position

Gegenstand der Münchner Position sind zahlreiche kommunalrelevante Themen wie die soziale Gerechtigkeit, Stadtentwicklung, Bildung und Qualifizierung, demografische Veränderungen und Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Umwelt, Energie und Klimaschutz, Gesundheit, urbane Sicherheit, Digitalisierung, EU-Förderpolitik sowie Bürgerbeteiligung und Kommunikation.

Die Landeshauptstadt München bekennt sich in ihrem Positionspapier klar zu einem vereinten Europa. Dabei betont sie die Rolle der Städte und Gemeinden, denn Europa beginnt dort, wo sich Politik, Bürgerinnen und Bürger am nächsten sind. Städte spielen in vielen Bereichen eine zentrale Rolle und sind durchsetzungsfähige Partnerinnen zur Bewältigung dringender Fragen. Daher appelliert München an die Europäische Union, in ihrem Handeln die Bedeutung der Städte und Kommunen zu respektieren, ihre Mitwirkungsrechte zu stärken und gemeinsam die Zukunft Europas zu gestalten. Städte und Kommunen müssen wirkungsvolle und auch formale Möglichkeiten erhalten, ihre Erfahrungen und Vorschläge von Beginn an in den Pro-

zess der EU-Politikentwicklung und EU-Rechtsetzung einzubringen.

Eine tragende Säule in der EU muss auch in Zukunft das Subsidiaritätsprinzip sein, denn es fördert eine stabile und geeinte Union. Gleichzeitig fordert München, dass die Möglichkeiten der europaweiten Zusammenarbeit von Behörden kontinuierlich erweitert werden, um gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu finden. Denn viele dieser Herausforderungen sind nur grenzüberschreitend lösbar. Die Urbane Agenda für die EU, an der die Landeshauptstadt München aktiv teilnimmt, oder der „Covenant of Mayors“ sind dabei überaus begrüßenswerte Ansätze. Zukünftig müssen sie jedoch mit anderen Strategieinitiativen unter einer klaren Leitung der EU-Kommission zusammengebracht werden. Notwendig ist ein EU-Rahmen, der Barrieren überwinden lässt, Wissensaustausch und Kapazitätsausbau unterstützt sowie Kooperationen zwischen allen Bereichen schafft und dabei trotzdem die lokale Vielfalt respektiert.

Weniger, dafür umfassendere EU-Programme und ein eigenes gut ausgestattetes Budget im EU-Haushalt für städtische Herausforderungen sind erforderlich. Die EU der Zukunft muss sich stärker auf



Lösungen konzentrieren, die den Bürgerinnen und Bürgern wichtig sind. Dazu muss sie gemeinsame Herausforderungen wirksam angehen. Erfolgreiche bestehende Programme müssen finanziell ausgebaut werden, besonderes Augenmerk ist auf die Förderung der Jugendbegegnungen und die Information über Europa in den Bildungssystemen zu legen. Ein wichtiges Element eines sozialen Europas ist die kommunale Daseinsvorsorge, deren Schutz die Europäische Union künftig stärkeres Gewicht beimessen muss.

Die Münchner Position wurde im Rahmen der städtischen Interessenvertretung allen relevanten EU-Institutionen und Akteuren übermittelt, um München in der Zukunftsdebatte zur EU Gehör zu verschaffen. Das Positionspapier lädt dazu ein, die Rolle der Städte in der Diskussion um die Zukunft der EU zu vertiefen und weiterzuführen.

Mehr zum Positionspapier der Landeshauptstadt München unter

➔ muenchen.de/europa

Erfolgreiche EU-Interessenvertretung

Die Landeshauptstadt München bringt sich aktiv in die Diskussion zur EU-Struktur- und Investitionspolitik 2021–2027 ein.

Das Jahr 2018 war für die Zukunft der Europäischen Union wegweisend: Mit dem Brexit wird erstmals 2019 ein Mitgliedstaat die EU verlassen. Die Symbolwirkung dieses Schrittes ist enorm, und es wird sich zeigen, wie die anderen EU-Nationen damit umgehen werden. Im besten Fall ist ein stärkeres Zusammenrücken der EU27 die Folge. Absehbar ist bereits, wie sich der Austritt Großbritanniens, einem Nettozahler, budgetär auswirken wird. Dem EU-Haushalt fehlen damit künftig bis zu 13 Milliarden Euro jährlich.

Der Haushaltsentwurf der Europäischen Kommission für den nächsten Förderzeitraum 2021–2027 wurde deshalb mit großer Spannung erwartet. Bis zuletzt war unklar, ob z.B. die Strukturfondsförderung weiterhin allen Regionen Europas offenstehen oder ob es auch künftig eine Zuschussförderung anstelle einer reinen Darlehensförderung geben wird. Für beide Punkte hatte sich die LHM im

Vorfeld starkgemacht. Auch die stärker entwickelten Regionen, so begründete die Stadt München ihre Forderungen, stehen vor großen Herausforderungen: Digitalisierung, Inklusions- und Integrationsaufgaben oder die Transformation hin zu klimaverträglichen Lebensweisen. Die Überlegungen der LHM wurden im Frühjahr 2018 mittels eines Positionspapiers und der aktiven Beteiligung an einem umfangreichen Konsultationspaket zu verschiedenen EU-Förderprogrammen in den Diskussionsprozess eingebracht.

In dem 2018 vorgelegten Haushaltsentwurf wurden zentrale Forderungen der Landeshauptstadt München erfüllt: Auch weiterhin soll die Strukturfondsförderung allen Regionen zur Verfügung stehen, Städte sollen besondere Berücksichtigung finden, verschiedene Programme sollen kombiniert werden können und die Zuschussförderung weiterhin beibehalten werden. Derzeit werden der Mehrjährige Finanzrahmen und die Verordnungen im Rahmen der Trilogverhandlungen zwischen der Europäischen Kommission, dem Parlament und dem Rat verhandelt. Die Kommission strebt eine Einigung bis zu den Europawahlen im Frühjahr 2019 an. In den Jahren 2019/20 wird es für die LHM darum gehen, die Ausgestaltung der Operationellen Programme (zum Beispiel des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung in Bayern) zu begleiten.



Konsultationen 2018

Auch in 2018 befragte die EU-Kommission die Öffentlichkeit zu neuen politischen Initiativen und zu Überarbeitungen bestehender Rechtsvorschriften. Die Landeshauptstadt München beteiligte sich wieder an diesem Meinungsbildungsprozess und brachte sich sowohl zum nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) ein als auch zu drei weiteren Einzelkonsultationen.

Das Jahr 2018 stand für die EU-Kommission im Zeichen des nächsten Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) für den Zeitraum nach 2020. Um bewerten zu können, welche Förderprogramme und Maßnahmen wirksam waren und welche Änderungen für die künftige EU-Förderung erfolgen müssen, hat die EU-Kommission verschiedene Interessensträger nach ihren Erfahrungen mit den EU-Fonds befragt. Welche Prioritäten sollen künftig gesetzt werden? Und wie kann sichergestellt werden, dass möglichst konkrete Ergebnisse erzielt werden? Die Landeshauptstadt München hat ihren Standpunkt in verschiedenen Konsultationsverfahren deutlich gemacht.

Werte und Mobilität

Gegenstand der EU-Konsultation zu den Fonds im Bereich Werte und Mobilität waren unter anderem Programme und Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung europäischer Werte, der allgemeinen und beruflichen Bildung, der kulturellen Vielfalt, der Grundrechte, eines europäischen Rechtsraums, digitaler Kompetenzen sowie der Kreativität. München hat hier insbesondere Erfahrungen mit den Programmen Erasmus+, Kreatives Europa und Europa für Bürgerinnen und Bürger. Der Mehrwert der Förderprogramme liegt nach Münchner Ansicht darin, dass durch die verschiedenen Förderwege zum einen die individuelle transnationale Mobilität und transnationale Kooperationen gefördert werden. Zum anderen erfolgt innerhalb der transnationalen Projekte ein Erfahrungs- und Lernaustausch, der sonst nicht in dieser multinationalen Form erfolgen könnte. Für die Förderprogramme fordert München unter anderem eine Reduktion der vielen verschiedenen Antragsvarianten zur verbesserten Transparenz, vereinfachte Antragsformulare und eine verbesserte, direkte Kommunikation durch die EU und EU-Agenturen mit Antragstellern. Sie regt außerdem die Einbeziehung der lokalen Ebene in die Vergabe und Validerung von Förderungen an kleinere Akteure an.

EU-Struktur- und Investitionspolitik

Für die EU-Struktur- und Investitionspolitik forderte die Landeshauptstadt München, dass sie in ihren Grundzügen auch in der kommenden Strukturfondsperiode beibehalten wird und eine angemessene Finanzausstattung im MFR erhält. Weiterhin sollen alle Regionen Europas gefördert werden, da die stärker entwickelten Regionen Europas vor großen Herausforderungen stehen. Insbesondere Städte müssen nach Münchner Einschätzung eine besondere Berücksichtigung bei der Strukturfondsförderung finden: Sie stehen vor Herausforderungen, die im urbanen Raum besonders intensiv zu Tage treten. Aufgrund ihrer Dichte und starken Wirtschaftskraft



haben Städte ein besonderes Potenzial, Neues zu erproben und Lösungen zu entwickeln. Die LHM plädierte in ihrem Beitrag dafür, den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit auf allen Ebenen der Strukturfondsförderung zu wahren und den Verwaltungsaufwand so gering wie möglich zu halten.

Innovationen

Die EU hat eine ganze Reihe von Instrumenten entwickelt, um Investitionen und Unternehmertum zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Wachstum anzukurbeln. Die Stadt München kann dabei vor allem auf gute Erfahrungswerte mit dem EU-Förderprogramm Horizont 2020 sowie auf den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds zurückgreifen. Die Programme fördern den europaweiten Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer. Horizont 2020 stärkt Synergieeffekte, Austausch und innovative Themen auf internationaler Ebene sowie die Einführung von internationalen europäischen Standards. München nennt aber auch zahlreiche Verbesserungsvorschläge: So müssen insbesondere die Auszahlungsmöglichkeiten für EU-Mittel verbessert werden, und es bedarf mehr Personal bei der „Innovation and Networks Executive Agency“ (INEA) für einen schnelleren, regelmäßigeren Kontakt von Städten auf Augenhöhe mit der EU. Allgemein appelliert München für eine übersichtlichere Darstellung der verschiedenen Ideen, Möglichkeiten, Herausforderungen und Ziele der EU-Programme.

Migration

Den Schwerpunkt der Konsultation bildete der „Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds“ (AMIF), der das wichtigste EU-Instrument der finanziellen Unterstützung im Bereich Migration darstellt. Dieser Fonds bietet nach Münchner Ansicht einen zusätzlichen Nutzen im Vergleich zu dem, was die Mitgliedstaaten auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene erreichen könnten. Denn die Förderung im AMIF ermöglicht das Erproben innovativer Ansätze in den Bereichen Integration sowie Re-Integration und befördert den fachlichen Austausch. Ein konkretes Beispiel ist das AMIF-Projekt Coming Home zur Förderung der freiwilligen Rückkehr und Re-Integration. Das EU-Projekt trägt dazu bei, für das Thema „freiwillige Rückkehr“ zu sensibilisieren und Qualitätsstandards für die Rückkehrberatung zu etablieren. Da die Themen Rückkehr und Re-Integration an Relevanz zugenommen haben, sollten die Fördersummen in der kommenden Förderperiode für eine bessere finanzielle Ausstattung der Rückkehrprojekte entsprechend angepasst werden.



Bewertung der EU-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel

Die Europäische Kommission möchte, dass alle EU-Mitgliedstaaten nationale Pläne zur Bewältigung der unvermeidbaren Folgen des Klimawandels erstellen. Zur Bewertung dieser Strategie befragte die Kommission verschiedene Interessenträger nach ihren Erfahrungen und Vorschlägen. In ihrer Antwort stimmte die Landeshauptstadt München zu, dass Anpassungsmaßnahmen auf allen Verwaltungsebenen erforderlich sind und die EU die Mitgliedstaaten hierbei stärker fördern müsse. Die EU-Strategie muss sich künftig dafür einsetzen, Wissenslücken im Bereich der Anpassung zu schließen und die Art und Weise zu verbessern, wie Informationen europaweit geteilt werden. Die Strategie muss außerdem künftig an internationalen Entwicklungen wie dem Übereinkommen von Paris ausgerichtet werden.

Bestandsaufnahme des Konzepts der „besseren Rechtsetzung“ der Kommission

Die Europäische Kommission hat sich verpflichtet, „in großen Fragen“ tätig zu werden und sich bei Maßnahmen, bei denen das Tätigwerden der EU keinen Mehrwert erbringt, zurückzuhalten. Als Beitrag zu dieser Verpflichtung hat die Kommission eine Agenda für „bessere Rechtsetzung“ eingerichtet, die auf drei Säulen beruht: Einbindung der Interessenträger, Bewertung des derzeitigen EU-Rechtsbestands und eine Folgenabschätzung, ob neue Vorschläge ihre politischen Ziele effizient erreichen. Die Landeshauptstadt München hat ihre Position im Rahmen der Konsultation deutlich gemacht. Demnach müssen die Auswirkungen auf die regionale und kommunale Ebene bei der Verbesserung der Rechtsetzung noch stärker berücksichtigt werden.

Die Verbesserung der Rechtsetzung sollte gerade auch zu einer Entlastung und Verwaltungsvereinfachung der Städte und Gemeinden führen. München ist grundsätzlich zufrieden mit dem Instrument der Konsultation, jedoch wäre es wichtig, die Berichterstattung über die Ergebnisse der Konsultationen zu verbessern. Nach Abschluss einer Konsultation sollte stets zeitnah ein zusammenfassender Bericht über die wesentlichen Ergebnisse veröffentlicht werden. Die Kommission müsse nach Ansicht Münchens außerdem besser erklären, wie sie mit den Ergebnissen umgehen werde und wie diese im weiteren Prozess berücksichtigt werden.

Strategie für die langfristige Verringerung der Treibhausgasemissionen in der EU

Die EU wird einen Vorschlag für eine Strategie zur langfristigen Verringerung der Treibhausgasemissionen der EU nach Maßgabe des Übereinkommens von Paris vorlegen. Für die Umsetzung des Übereinkommens von Paris ist ein weltweiter Übergang zu einer Weltwirtschaft erforderlich, die in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts klimaneutral sein wird. Mit der langfristigen Strategie der EU soll eine Vision für die Verwirklichung dieser Ziele bis zur Jahrhundertmitte vermittelt und dargelegt werden. Die Stadt München hat zu den Plänen der EU-Kommission Stellung genommen und regt eine Verringerung der Treibhausgasemissionen der EU bis zum Jahr 2050 um 80–95 Prozent gegenüber den Werten von 1990 an. Als Herausforderung für die erfolgreiche Umsetzung nennt München den Beschluss zielführender Maßnahmen in den entsprechenden politischen Gremien.

Der Aspekt des Lebensalltags, der sich nach Münchens Meinung am stärksten zur Erreichung der Klimaziele verändern wird, ist die Mobilität. Wichtige Maßnahmen zur Verringerung der Emissionen sind unter anderem die Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden, Strom aus erneuerbaren Energien, höhere Recycling- und Wiederverwendungsquoten oder auch die bessere Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Der Übergang zu einem geringen CO₂-Ausstoß sieht München als Chance. Als mögliche Maßnahmen für eine CO₂-arme und klimaresiliente Wirtschaft nennt München eine CO₂-Steuer, ein wirksames Emissionshandelssystem, die Förderung und der verstärkte Ausbau von Elektromobilität und erneuerbarer Energien, die Dekarbonisierung vor allem bei der Heizungstechnik sowie Energie- und Nachhaltigkeitsziele für Unternehmen. Schließlich betont die Münchner Stellungnahme die starke Rolle der Städte und Gemeinden zur Verwirklichung der von der EU angestrebten CO₂-armen Wirtschaft, unter anderem am Beispiel der Münchner Förderung von Elektromobilität.



Kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Wichtige Ziele der Agenda 2030 wie die Armutsbekämpfung oder eine Reduzierung des Ressourcenverbrauchs sind nur durch ein aktives Engagement der Kommunen erreichbar. Deswegen stehen politische Dezentralisierungsprozesse und die kommunale Ebene heute stark im Fokus der Entwicklungspolitik.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) begrüßt das wachsende Engagement der Kommunen sehr und fördert es inzwischen mit einem eigenen Haushaltstitel. Dessen Mittel wurden in den letzten sechs Jahren erheblich erhöht – von 4,5 auf 25 Millionen Euro. Die Anzahl der deutschen Städte und Gemeinden, die sich entwicklungspolitisch engagieren, ist auf 750 angewachsen. Die Durchführungsorganisation des BMZ, „Engagement Global“, betreut die Förderprogramme, bietet Beratung und Vernetzung zwischen den aktiven Städten an und ist damit auch eine wichtige Partnerin des Münchner Engagements. Um passgenaue Unterstützungsangebote aufzustellen, werden Kommunalvertreterinnen und -vertreter in die Programmgestaltung eingebunden. So wirkt der Fachbereich Europa/Internationale Kooperationen des Referats für Arbeit und Wirtschaft im

Programmbeirat mit und konnte dort wichtige Anliegen und Forderungen der Kommunen einbringen und durchsetzen.

Die 14. Bundeskonferenz der kommunalen Entwicklungspolitik, zu der „Engagement Global“ vom 6.–8. Juni nach Lübeck eingeladen hatte, belegte mit mehr als 400 Teilnehmenden eindrucksvoll den wachsende Stellenwert des kommunalen Engagements. Ein wichtiges Thema der Konferenz war die Verankerung der Agenda 2030 in kommunalen Partnerschaften. Diskutiert wurde über das Potenzial von in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund für die Entwicklungszusammenarbeit und über die Einbindung von Kommunalunternehmen, deren Know-how vor allem in technischen Bereichen wie der

Wasserversorgung oder Abfallmanagement international sehr gefragt ist. In mehreren Zukunftsforen wurden Impulse und Ideen zur Weiterentwicklung der kommunalen Entwicklungspolitik erarbeitet, zum Beispiel zur Beschäftigungsförderung, Digitalisierung und fairen Beschaffung.

Die Vertreterin des BMZ, Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, betonte in der Abschlussrunde das hohe Interesse am Engagement der Kommunen: „Der aktuelle Minister Dr. Gerd Müller sieht seine Aufgabe darin, gemeinsam mit den Kommunen eine neue, weitere Säule der Entwicklungspolitik aufzubauen. Diese gewinnt immer mehr an Bedeutung, und die Erkenntnis steigt, dass Kommunen eine wichtige Rolle bei globalen Fragen spielen.“



Die Agenda 2030 und die nachhaltigen Entwicklungsziele

Die UN-Agenda 2030 mit ihren nachhaltigen Entwicklungszielen ist zu einem wichtigen Handlungsrahmen für die Landeshauptstadt geworden.

Als globales Aktionsprogramm für eine zukunftsfähige Entwicklung fordert die Agenda 2030 ein Umdenken und konkrete Aktivitäten im Norden wie im Süden. Inzwischen haben sich alle politischen Ebenen auf den Weg gemacht, um die sogenannten Sustainable Development Goals (SDG) umzusetzen. Die kommunalen Spitzenverbände haben eine Studie darüber vorgelegt, welche der 17 Ziele und 169 Unterziele für deutsche Kommunen relevant sind. Die Landeshauptstadt München hat sich 2016 ausdrücklich zu den Zielen bekannt und erklärt, sich konkret für nachhaltige Entwicklung



vermittelt die Kompetenzen, die für die zukunftsfähige Gestaltung unserer Gesellschaft erforderlich sind. In einem Stadtratshearing im September wurde über die künftige Ausgestaltung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in München diskutiert. Im November beauftragte der Stadtrat die Verwaltung, bis 2022 eine Konzeption und ein Handlungsprogramm für BNE in München zu erarbeiten.

Ausblick

Für 2019 steht der weitere Fahrplan bereits fest: Der Stadtrat möchte sich in einem weiteren Stadtratshearing über die Praxiserfahrungen anderer Kommunen bei der Umsetzung der Entwicklungsziele sowie über die Verknüpfung kommunaler Aktivitäten mit der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung informieren. Das Referat für Gesundheit und Umwelt wird den gesamtstädtischen Nachhaltigkeitsbericht unter Berücksichtigung der SDGs fortschreiben und das Förderprogramm im Umweltbereich entsprechend anpassen. Erfreulicherweise gibt es auch eine breite Initiative aus der Stadtgesellschaft, die sich für die Umsetzung der SDGs einsetzt: Die Münchner Initiative Nachhaltigkeit (MIN) – über 40 zivilgesellschaftliche Organisationen aus sämtlichen Bereichen der nachhaltigen Entwicklung – veranstaltet am 4.2.19 den 1. Münchner Nachhaltigkeitskongress zum Austausch von Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

zu engagieren. In vielen Handlungsfeldern leistet München bereits wichtige Beiträge zur Umsetzung der SDGs, etwa beim Klimaschutz, bei der Förderung von regionalen und fair gehandelten Produkten, in der Bildungsarbeit oder in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Im Jahr 2018 wurden nun einige wesentliche Beschlüsse gefasst und Weichen gestellt, um die Ziele auch strukturell zu verankern.

Weichenstellung für eine nachhaltige Entwicklung

Im Oktober hat der Stadtrat die Fortschreibung des Stadtentwicklungsprogramms PERSPEKTIVE MÜNCHEN ab 2019 beschlossen. Damit sollen dem Bevölkerungszuwachs und gesellschaftlichen Veränderungen wie der Digitalisierung Rechnung getragen, aber auch die Entwicklungsziele der Agenda 2030 in die Leitlinien der PERSPEKTIVE integriert werden. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) spielt eine Schlüsselrolle für die Erreichung der SDGs. Denn sie



DATA

LOG



Der Europa-Tag 2018

Vom 2. bis zum 16. Mai fanden die ersten Europa-Wochen in München statt. Höhepunkt war der 9. Mai, an dem die Landeshauptstadt München und ihre Partner mit Veranstaltungen und Aktionen den Jahrestag zur Gründung der EU feierten und die ganze Vielfalt Europas in München zeigten.

Am 9. Mai feierte München den großen Jahrestag zur Gründungsrede der EU, die der damalige französische Außenminister Robert Schuman am 9. Mai 1950 hielt und als „Schuman-Erklärung“ den Grundstein für die heutige Europäische Union legte. Bürgermeister Josef Schmid begrüßte tausende Europa-Interessierte und eröffnete ein buntes Programm aus Politik, Kultur und Unterhaltung auf dem Marienplatz. Besonders spannend wurde es, als mitten auf dem Marienplatz „Mauern“ bei der Mitmach-Aktion „Europa! Weniger Mauern – mehr Miteinander“ fielen.

Für ein rundes Programm sorgten europäische Tänze und Akrobatik-Einlagen von Schülerinnen und Schülern der Europäischen Schule sowie Polit-Talks. Für diese gab es auf dem gesamten Marienplatz Anlaufstellen für EU-Interessierte und Diskussionsfreudige: Es standen Fachleute an den Infoständen für Fragen rund um die EU-Themen bereit, darüber hinaus konnten auf dem „Markt der Möglichkeiten“ Vertreterinnen und Vertreter des Europäischen Parlaments, der Europäischen Kommission und des Europe Direct Informationszentrums München befragt werden, ebenso standen Ansprechpartnerinnen und -partner des Referats für Bildung und Sport aus dem Fachbereich Internationale Bildungskooperationen, der Europa-Union München, der Europäischen Bewegung sowie der Paneuropäischen Jugend Rede und Antwort. Parallel zu diesen Aktionen liefen auf einer großen LED-Leinwand am Marienplatz Videobotschaften der „Stars for Europe“ und am Viktualienmarkt präsentierte sich der Europastand der Münchner Markthallen mit der Kampagne „Erlebe Deinen Wochenmarkt 2018“. Der große Tag schloss mit Livemusik von Ecco DiLorenzo and his Innersoul. Veranstalterin war die Landeshauptstadt gemeinsam mit der Vertretung der Europäischen Kommission in München und dem Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments sowie der Europa-Union München. Die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit unterstützte die Aktion „Europa in Bewegung“. Das

Münchner Stadtmagazin MucBook und die Abendzeitung München beteiligten sich am Europa-Tag und ermöglichten die Aktion „Europa! Weniger Mauern – mehr Miteinander“. Für Familien mit Kindern leitete das Team von Bambini-Events die Aktion „Spielen am Europa-Tag“.

Münchner Europa-Wochen 2018



Zum ersten Mal fanden 2018 in München die Europa-Wochen statt. Nach einem Auftakt am Marienplatz mit der Bläserklasse des Thomas-Mann-Gymnasiums wurde vom 2. bis 16. Mai in mehr als 40 Veranstaltungen die Vielfalt europäischer Themen und europäischer Kultur in München gezeigt. Rund 60 Institutionen und Vereine beteiligten sich mit eigenen Beiträgen und Aktionen, das Programm richtete sich an politisch und kulturell Interessierte aller Altersgruppen.

Die Münchner Europa-Wochen setzten ein sichtbares Signal dafür, dass München als europäische Großstadt den europäischen Gedanken lebt. Der Münchner Bürgermeister Josef Schmid sagte dazu: „Heute ist es umso wichtiger, die europäischen Errungenschaften herauszustellen und die Bedeutung des Zusammenhalts innerhalb der Europäischen Union zu betonen.“ 2019 wird es wieder interessante Veranstaltungen zur Europawoche geben – gedruckt und auf

➤ muenchen.de/europa-wochen



In Kooperation mit den Münchner Stadtteilbibliotheken in Giesing, Moosach und Pasing wurde in den jeweiligen Stadtteilen das Thema „alternative Wohn- und Mobilitätskonzepte in München und Umgebung“ diskutiert, mit dem sich das EU-Projekt ASTUS befasst. Gerade in München mit seinem Mangel an Wohnraum haben viele lange Wege zum Arbeitsplatz und nutzen ihr eigenes Auto. Das Projekt testet alternative Wohnkonzepte, um eine umweltfreundliche Veränderung zu erreichen.

An insgesamt sechs Abenden wurden im Kino Europa im Gasteig neue europäische Filme gezeigt. Die Reihe zeigt die Vielfalt und Qualität des europäischen Kinos, die durch eine langjährige europäische Förderung ermöglicht werden. In die Auswahl kommen sowohl Filme, die kurz vor ihrem Kinostart stehen, wie die „Freiheit“ von Jan Speckenbach, als auch diejenigen, die nur auf Festivals zu sehen waren, wie das „Requiem for Mrs. J.“ von Bojan Vuletić. Die Filmreihe, die von Filmgesprächen begleitet und zusammen mit dem Creative Europe Desk München, dem Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in München und der Petra-Kelly-Stiftung veranstaltet wird, hat inzwischen ihr Stammpublikum gefunden.

Aus dem Europe Direct Informationszentrum

Ist Deutschland wirklich der größte Nettozahler in der EU? Nein, Deutschland steht auf Platz drei oder vier, je nach Jahr. Was bedeutet der Brexit für die restlichen 27 EU-Länder? Welche europäischen Projekte gibt es in München? Eine ganze Reihe – und die, die man diesem Jahresbericht entnehmen kann, stellen nur einen Teil davon dar.

Auf all diese und viele weitere Fragen gibt das Europe Direct Informationszentrum in seinem Veranstaltungsprogramm und Informationsangebot eine Antwort. Dabei geht es stets darum, den Münchner Bürgerinnen und Bürgern einen tieferen Einblick in die aktuellen europaweit diskutierten Themenkomplexe zu ermöglichen. Weiter können eigene Fragen gestellt und Meinungen geäußert werden. Da an den Veranstaltungen oft Vertreterinnen und Vertreter der EU-Kommission oder die Europaabgeordneten teilnehmen, werden die Münchner Stimmen auch in Brüssel gehört. Die Ergebnisse eines Bürgerdialogs im April flossen auch in das Münchner Positionspapier zur Zukunft Europas ein. So wurde im Rahmen der Europaforum-Podiumsdiskussionen zum Beispiel darüber gespro-

chen, wie stark die deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa 55 Jahre nach dem Élysée-Vertrag ist und welche Reformen auf europäischer Ebene gemeinsam angestoßen und umgesetzt werden können. Die Podiumsgäste, Hans Stark vom Französischen Institut für Internationale Beziehungen, Ullrich Fichtner, „Spiegel“-Korrespondent in Paris und Pierre Robion vom Französischen Generalkonsulat, waren sich einig, dass in Europa weder Deutschland noch Frankreich einen alternativen, gleich starken Partner hat. Zu den weiteren Themen gehörten die Beziehungen zwischen der EU und Russland einerseits und den USA andererseits.

Die dreiteilige Reihe „Migration und die EU“ in der Münchner Volkshochschule, unter anderem mit Gerald Knaus (European Stability Initiative) und Martin Schieffer (EU-Kommission), beleuchtete den aktuellen Stand sowie die Möglichkeiten der zukünftigen Entwicklung der europäischen Migrations- und Asylpolitik, kurz vor dem im Hinblick auf die Migration richtungsweisenden Treffen des Europäischen Rates Ende Juni.

Dritte Laufzeit für das Europe Direct Informationszentrum

Bereits zum dritten Mal seit 2009 hat sich die Landeshauptstadt München erfolgreich als Trägerin eines Europe Direct Informationszentrums bei der EU-Kommission beworben und in der neu gestalteten Ausschreibung einen erhöhten Zuschuss bekommen. In den Jahren 2018–2020 steht somit den Münchner Bürgerinnen und Bürgern weiterhin das breite Angebot des in der Münchner Stadtbibliothek am Gasteig angesiedelten Informationszentrums zur Verfügung: fundierte Informationen zu aktuellen europäischen Fragestellungen, online sowie in gedruckten Publikationen zum Mitnehmen, ein breites Veranstaltungsprogramm zu gesellschaftspolitischen und kulturellen Themen, Fortbildungen und Workshops sowie Europa-Rallyes für Schülerinnen und Schüler.

Das Programm „1918 | 2018. Was ist Demokratie?“

In München erinnert das Programm „1918 | 2018. Was ist Demokratie?“ an die unblutige Revolution vom 7. November 1918, mit der in Bayern erstmals die Stunde der Demokratie schlug.

In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war der Weg der Demokratie in vielen Ländern von großen Gefahren begleitet. An den Münchner Ereignissen und ihren Folgen lässt sich exemplarisch studieren, was damals in Deutschland und andernorts in Europa geschah: Die Nachkriegszeit in Europa war kurz, sie war auch eine Vorkriegszeit. Die Zeit der innereuropäischen Verständigung kam erst mit der europäischen Union. Heute aber steht das Friedensprojekt wieder auf dem Prüfstand. Es lohnt sich darum, sich die historischen Entwicklungen nach dem Ersten Weltkrieg zu vergegenwärtigen. Nicht nur in Bayern und Deutschland sind damals demokratisch verfasste Gesellschaften zerbrochen. Die Frage nach der Demokratie war schon



immer eine europäische Angelegenheit, sie konnte von je her nur transnational verhandelt werden. Unter den 170 Akteuren des Programms „1918 | 2018. Was ist Demokratie?“ befinden sich darum naturgemäß hier ansässige Kultureinrichtungen wie das „Istituto Italiano di Cultura“, das „Institut français“, das „Tschechische Zentrum“ und das „Amerikahaus“. Damit ist das Programm ein gutes Zeichen für die gelebte Demokratie in einer Stadt, die sich der Reflexion und ihrer Einbettung in größere Zusammenhänge nicht verschließt. Es zeugt von europäischer Offenheit.

„Jung sein in Bayern – fit für Europa!“

Zum Europadialog im Alten Rathaus kamen am 5. März Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 30 Jahren aus unterschiedlichen Teilen Bayerns und Lebenswirklichkeiten für einen Tag des Austauschs und der Diskussion zusammen.

Im Dialog mit Mitgliedern des Münchner Stadtrats und des Bayerischen Landtags erarbeiteten die Teilnehmenden ein gemeinsames Positionspapier. Zu den Leitthemen der Jugendkonsultation „du<<europa>> wir“ entstanden konkrete Forderungen an die europäische, bayerische und kommunale Politik. Mehr Europa! Dieses klare Bekenntnis stand am Ende des Europadialogs fest, und deutlich sind auch die Forderungen: Europa als Schulfach stärken, Mobilität und Begegnung für alle möglich machen und mehr Möglichkeiten der Mitwirkung. Außerdem soll Europa eine Vorreiterrolle in Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes übernehmen und künftig auf eine stärkere innereuropäische Zusammenarbeit setzen. Erarbeitet wurden diese Ziele im Erasmus+-geförderten Projekt „Jung sein in Bayern – fit für Europa!“ im europaweiten „Strukturierten Dialog“.

Der Strukturierte Dialog ist das Jugendbeteiligungsinstrument der EU-Jugendstrategie und soll den stetigen Austausch von Jugend und Politik festigen. Dabei brachten sich in allen 28 EU-Mitgliedstaaten junge Europäerinnen und Europäer mit eigenen Positionen ein und diskutierten Zukunftsfragen der Europäischen Union. In München beteiligte sich das Europe Direct Informationszentrum gemeinsam mit dem Personal- und Organisationsreferat als Projektpartner mit einer Gruppe von 25 Nachwuchskräften der Landeshauptstadt München in einem bayernweiten Modellprojekt. Unter der Leitung der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit veranstalteten sieben beteiligte Organisationen, Akteure der politischen Bildung und Kommunen im ersten Halbjahr 2018 Workshops und Diskussionen zur Weiterentwicklung der EU-Jugendstrategie. In seinem Schlusswort motivierte Bürgermeister Josef Schmid die Bürgerinnen und Bürger auch über das Projekt hinaus die Zukunft Europas engagierter mitzugestalten.

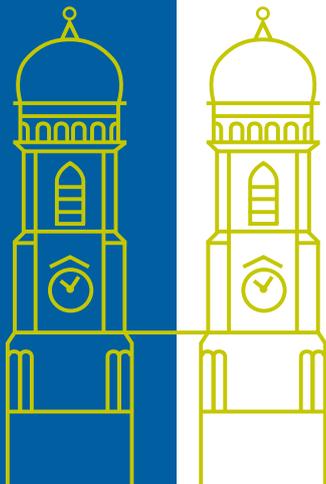
Mehr unter
muenchen.de/europe-direct



Wirtschaftsbeziehungen und internationale Kooperationen

Der Wirtschaftsraum München wird international sehr stark nachgefragt. Hier sind zahlreiche internationale Unternehmen, Start-ups, Wissenschaftseinrichtungen und Netzwerke ansässig: Die jährlich rund 40 betreuten Delegationen kommen überwiegend aus Europa, Asien und Nordamerika. Sie informieren sich über die Wirtschafts- und Wissenschaftsstruktur sowie über die Möglichkeiten am Standort München. Darüber hinaus interessieren sie sich für Verknüpfungen mit den jeweiligen Einrichtungen. Zusammen mit Partnern wie dem Bayerischen Wirtschaftsministerium, Invest in Bavaria, den Generalkonsulaten und den jeweiligen Wirtschaftsclubs werden regelmäßig Netzwerkveranstaltungen zu Themen rund um den Wirtschaftsstandort München sowie zu den Herausforderungen der jeweiligen Community am Standort durchgeführt. Inhaltlich stehen dabei aktuelle Standortthemen im Fokus ebenso wie die Vorstellung neuer Angebote zur Unterstützung. Die Veranstaltungen sind wichtige Plattformen für den Austausch und zeigen die Wertschätzung der Stadtverwaltung gegenüber den Communitys.

2018 wurden mehr als 30 Veranstaltungen und Projekte mit internationaler Beteiligung durchgeführt, unter anderem mit Schweden, China, Japan und Indien. Die internationalen Aktivitäten der Wirtschaftsförderung leisten einen wichtigen Beitrag zur Positionierung und Wahrnehmung Münchens als einem bedeutenden Wirtschaftsstandort in Europa und bringen die Wertschätzung der Stadtverwaltung gegenüber den hier ansässigen ausländischen Unternehmen, Organisationen und Menschen zum Ausdruck.



Various Voices – 14. Europäisches LGBTI*-Chorfestival 2018

Vom 9. bis 13. Mai 2018 waren für das Europäische Chorfestival Various Voices rund 90 Chöre mit etwa 2.700 Sängerinnen und Sängern aus der Community der Lesben, Schwulen, Trans* und Intersexuellen (LGBTI*) in München zu Gast.

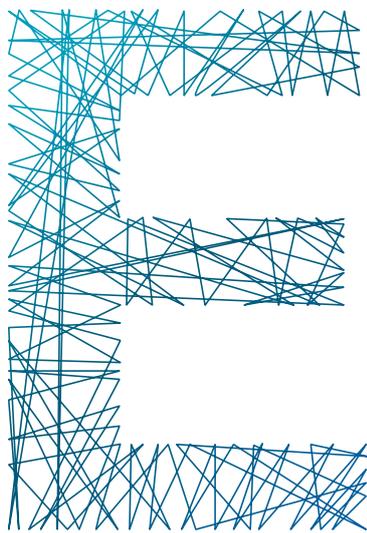
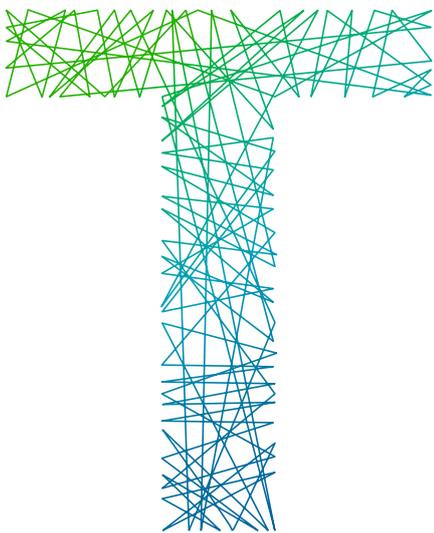
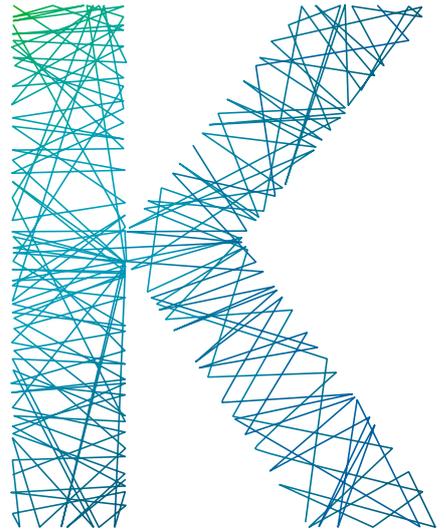
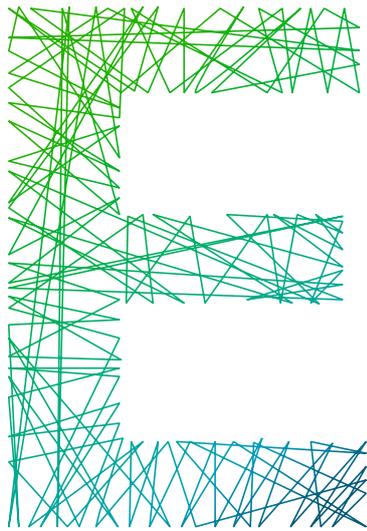
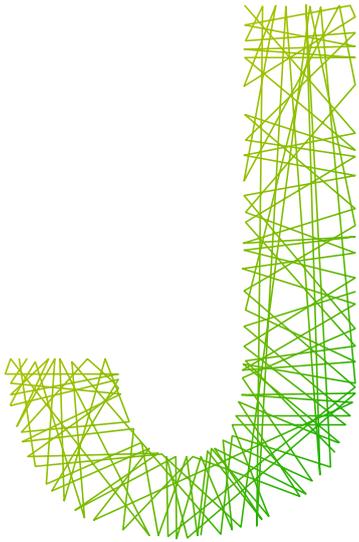
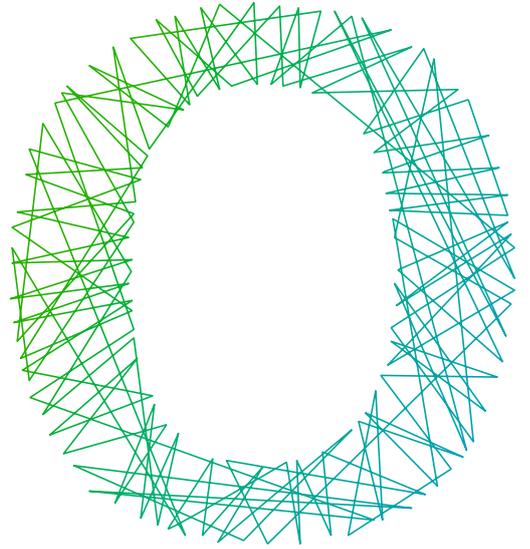
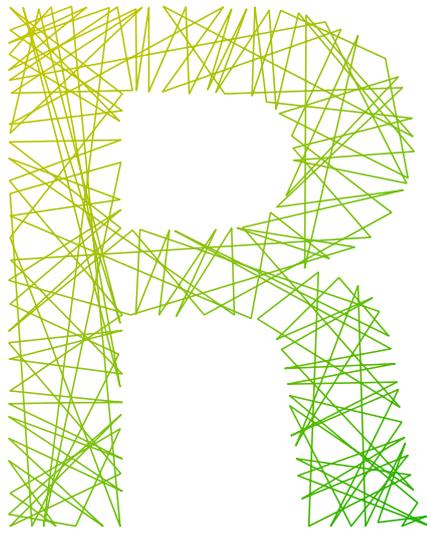
Fünf Tage lang wurde der Gasteig zum Mittelpunkt von 200 Chorkonzerten – es war eine der größten Kulturveranstaltungen des Jahres in München. Es gab außerdem Galas, Partyevents, Schifffahrten auf dem Starnberger See und als Höhepunkt die berühmte Carmina Burana als öffentliches Mitsingkonzert mit großem Orchester sowie tausenden Sängerinnen und Sängern auf dem Odeonsplatz – eine Aufführung, die zusammen mit dem Sängerkreis München, dem Staatstheater am Gärtnerplatz und dem Sinfonieorchester der Universität durchgeführt wurde und zu der alle Münchnerinnen und Münchner eingeladen waren, mitzusingen und an der einmaligen Atmosphäre von Various Voices teilzuhaben.

Das große europäische Chorevent fand bereits zum 14. Mal statt und zum zweiten Mal in München. Doch so groß und vielfältig war Various Voices noch nie. Dafür sorgten zum einen die Chöre, die aus Europa, Nordamerika und Australien anreisten, zum anderen die Organisatoren von Monaccord, dem Zusammenschluss von vier Chören der queeren Szene Mün-

chens, mit Unterstützung der LHM sowie zahlreicher Sponsorinnen und Sponsoren und eines großen Teams an Ehrenamtlichen.

Various Voices spiegelt die Vielfalt queerer Lebensentwürfe wider und erzählt vom LGBTI*-Leben in aller Welt. Vor allem bringt das Festival Menschen zusammen – die der LGBTI*-Community untereinander und diese wiederum mit allen interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt. Den Organisatorinnen und Organisatoren ist es gelungen, vier Chöre aus der Ukraine sowie einen Chor aus der Türkei zur Teilnahme zu bewegen. Denn auch das ist Various Voices: Solidarität mit Menschen aus Ländern, in denen queeres Leben nur unter erschwerten Umständen möglich ist.

Neben dem Gasteig, dem Zentrum des Festivals, gab es als zweites musikalisches Zentrum den Max-Joseph-Platz vor der Oper, auf dessen Open-Air-Bühne während des gesamten Festivals Chöre auftraten. Der offene Charakter der Stadtbühne unterstrich den Grundgedanken der Offenheit und Toleranz. Einem Gedanken, dem sich auch Stars wie Patrick Lindner, Conchita oder der berühmte Countertenor Andreas Scholl verbunden fühlen. Auch sie traten im Rahmen des Festivals auf und begeisterten alle Anwesenden.



MOBiLus gewinnt EIT Urban Mobility

Das Europäische Institut für Innovation und Technologie (EIT) hat den Sieger für die neue Wissens- und Innovationsgemeinschaft Urbane Mobilität bekannt gegeben: Ausgewählt wurde das Konsortium MOBiLus, an dem die Landeshauptstadt München mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, dem Referat für Arbeit und Wirtschaft und dem Kreisverwaltungsreferat beteiligt ist.

Das Konsortium MOBiLus ging als Sieger für die neue Innovationsgemeinschaft Urbane Mobilität hervor. Die Europäische Union fördert diese Gemeinschaft mit künftigem Sitz in Barcelona mit rund 400 Millionen Euro in den nächsten sieben Jahren – mit einer Option auf weitere sieben Jahre. Dadurch kann eine langfristige internationale Partnerschaft zur Entwicklung von Lösungen für nachhaltige Mobilität mit dem Ziel entstehen, die Lebensqualität der Menschen in den Städten zu verbessern. An der neuen Innovationsgemeinschaft EIT Urban Mobility sind 48 Partnerinnen und Partner beteiligt: Universitäten, Forschungsinstitute, Unternehmen, Verbände sowie Städte und Regionen aus ganz Europa, unter anderem Stockholm, Kopenhagen, Amsterdam, Prag, Barcelona und Mailand. Aus München sind mit der Technischen Universität München, der UnternehmerTUM, der Fraunhofer Gesellschaft, BMW, Siemens und VW Bus and Truck (MAN) starke lokale Partner vertreten, mit denen die Landeshauptstadt bereits in verschiedenen Projekten intensiv und erfolgreich zusammenarbeitet.

München erhält mit dem „Innovation Hub Central“ den Sitz eines von fünf regionalen Zentren. Dieses soll im künftigen Innovations- und Gründerzentrum im Kreativquartier angesiedelt werden. Zusammen mit dem „Digital Hub Mobility“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie entsteht dort ein Zentrum für die Entwicklung einer zukunfts-fähigen urbanen Mobilität.

Zielsetzung der neuen Innovationsgemeinschaft ist die Verbesserung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger, die mehr und mehr in hochverdichteten, dynamisch wachsenden städtischen Ballungsräumen leben. Gelingen soll dies durch ein grüneres, inklusives, sichereres und intelligenteres Verkehrssystem. Aufgabe im Projekt wird es sein, dafür innovative Verfahren, Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln, zu testen, umzusetzen und übertragbar zu machen. Bürgerinnen und Bürger sollen das Wort bekommen und eine aktive Rolle im notwendigen Wandel der urbanen Mobilität spielen, um innovative Lösungen gemeinsam zu erproben und eine hohe Akzeptanz zu schaffen. Dabei soll explizit auch auf bestehende Projekte und Maßnahmen aufgesetzt werden.

Auch die Landeshauptstadt München befindet sich in einer Phase dynamischen Wachstums und Wandels. Das stellt die Stadtverwaltung und -gesellschaft vor große Herausforderungen und macht Veränderungen nötig. Einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Mobilität kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Die Beteiligung an der Innovationsgemeinschaft bringt für die Landeshauptstadt einen intensiven Informations- und Wissensaustausch, Netzwerke, Fördermittel sowie Unterstützung bei der Umsetzung neuer Lösungen mit sich. Laufende EU-Projekte wie Smarter Together oder CIVITAS ECCENTRIC, aber auch nationale Förderprojekte wie City2Share vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit zeigen, wie erfolgreich derartige Kooperationen sind, um die Mobilität von morgen zu testen und bestmögliche Lösungen zu entwickeln.

Das EIT ist eine unabhängige Einrichtung der EU zur Stärkung der Innovationsfähigkeit Europas mit Sitz in Budapest.

Mehr unter
 eit.europa.eu



Auszeichnung für München als erfolgreich vernetzte Stadt in Europa

Im Rahmen der „Modellvorhaben der Raumordnung“ lobte das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung



im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat den bundesweiten Wettbewerb „Erfolgreich vernetzt in Europa – gemeinsam Städte und Regionen gestalten“ aus. München wurde am 28. November in Berlin als Gewinnerin 2018 in der Kategorie Großstädte ausgezeichnet.

Fünf Projekte mit besonderer Bedeutung für eine ausgeglichene Raumentwicklung wurden hervorgehoben. In den „EU Interreg Alpenraum“-Projekten Moreco (2014 abgeschlossen), ASTUS und LOS_DAMA! werden mit und in der Region neue Wege für Siedlungsentwicklung, Mobilität und grüne Infrastruktur erarbeitet. Bei CIVITAS ECCENTRIC und Smarter Together stehen Stadt- und Randgebiete als Testfelder für smarte Mobilität, Energie und Infrastruktur im Mittelpunkt.

Die Begründung der Jury: „Die Landeshauptstadt München beeindruckt mit vielen europäischen Projekten zur Förderung der Raumentwicklung und Lebensqualität. In Projekten zur besseren Wohnraumnutzung, grüner Infrastruktur und alternativen Mobilitätsvarianten spielt Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Die Nutzung innovativer Apps und Mobilitätsmodelle lenkt auch die Wirtschaft in neue Bahnen. Neben der starken internationalen Vernetzung imponiert die europäische Zusammenarbeit Münchens auch durch die hohe Übertragbarkeit der Ansätze. Wachsende Großstädte sehen sich häufig ähnlichen Herausforderungen gegenübergestellt. Lösungsansätze zu Wohnraumknappheit und die Einbeziehung von Randgebieten haben daher auch für andere hohe Relevanz.“

Viel erreicht vor Ort, im Alpenraum und darüber hinaus

Seit zwei Jahren setzt sich das Projekt LOS_DAMA! für hochwertige Landschaften und multifunktionale Freiräume in den Stadtregionen im Alpenraum ein. „Green Infrastructure for better living“ ist die Devise der Partnerschaft, die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung geleitet wird.

Im Zentrum stehen Pilotvorhaben in sieben Stadtregionen. Im ersten Halbjahr 2018 lud LOS_DAMA! München gemeinsam mit dem Regionalmanagement „München Südwest e.V.“ weitere Vereine und vor allem Bürgerinnen und Bürger ein, die Landschaftsschätze vor der Haustür zu finden. Zwei Workshops, eine GIS-basierte Online-Umfrage und nicht zuletzt die Präsenz auf drei Märkten in der Region haben die Schatzkarte gespeist, die nun erhältlich ist. Im zweiten Halbjahr 2018 veranstaltete LOS_DAMA! gemeinsam mit dem Verein Dachauer Moos die interkommunale Konferenz zur Landschaftsentwicklung „Let's do Moor“. Sie fand zusammen mit der Feier „Zehn Jahre Klimaschutzprogramm Bayern“ im Schloss Dachau statt. Aus den unterschiedlichen Blickwinkeln von Landwirten, Kulturschaffenden, Erholungssuchenden und des Naturschutzes wurden Herausforderungen thematisiert und gemeinsame Ziele für die Landschaftsentwicklung benannt. So wurde die hohe Wertschätzung für das Dachauer Moos deutlich und die politische Basis für gemeinsames Handeln gestärkt.

Das Dachauer Moos und die Stadtregion Salzburg standen im Fokus der LOS_DAMA!-Herbstakademie für Masterstudierende und junge Berufstätige. Die internationale Gruppe mit 23 Teilnehmenden wurde von den drei Partneruniversitäten des Projekts betreut. Ein Video zeigt die Erarbeitung und Präsentation der Ergebnisse. Ein Rollenspiel in Form einer fiktiven TV-Diskussion ließ die Teilnehmenden testen, wie ein Ausgleich zwischen unterschiedlichen Interessen und politischen Positionen zur Entwicklung von Regionen gefunden werden kann.

Bei den Treffen der Projektpartnerschaft in Zürich und Wien wurden Umsetzungsprojekte vor Ort mit den stadtreionalen Akteuren erkundet. Noch intensiveren Austausch boten die sieben Hospitationen von Fachleuten in Grenoble, München, Turin, Salzburg und Wien. Auch auf Konferenzen in ganz Europa war LOS_DAMA! präsent: bei der „European Week of Regions and Cities“ in Brüssel, beim Jahresforum der „Europäischen Alpenraumstrategie EUSALP“ in Innsbruck und bei der „ESP-Konferenz zu Ökosystemleistungen“ in San Sebastián.

Besonders erfreulich: Auf politischer Ebene wuchs das LOS_DAMA!-Städtenetzwerk weiter: Münchens Partnerstadt Verona, die Stadtregion Mailand und die Städte Bergamo und Innsbruck haben ebenso



Nachhaltige Verkehrs- und Siedlungsentwicklung

Gewinner!

Das Projekt „Alpine Smart Transport and Urbanism Strategies“ (ASTUS) versucht, im Großraum München für eine intensivere Nutzung des vorhandenen Wohnraums zu begeistern. Dadurch könnte bei anhaltendem Zuzug viel CO₂-verursachender Neubau vermieden werden. Unterstützt durch einen Verhaltenspsychologen wurden lokale Befragungen durchgeführt. Die Ergebnisse helfen herauszufinden, wie zu Wohnungstausch, Untervermietung und Umbau zu groß gewordener Häuser motiviert werden kann. Im Mittelpunkt steht beim sensiblen Thema Wohnen das individuelle Lebensglück – vor allem, wie dieses erhalten oder gesteigert werden kann. ASTUS arbeitet insbesondere mit Videos, die gelungene Beispiele der intensiveren Wohnraumnutzung zeigen. Wer sich oder seine Lebenssituation in einem Video erkennt, ist eher zu Verhaltensänderungen bereit als aufgrund von beherrschenden Informationen. Die städtischen Wohnbaugesellschaften GWG und GEWOFAG, die über 60.000 Wohnungen vermieten, konnten als Partnerinnen gewonnen werden, um die Erkenntnisse nun in der Praxis zu testen. Die Ergebnisse von ASTUS, auch die Mobilitätslösungen der anderen Projektpartner, können gleichermaßen außerhalb des Alpenraums genutzt werden.



Mehr unter
muenchen.de/astus

Gewinner!



wie die acht Städte und Stadtregionen vor ihnen das Kooperationsdokument für Grüne Infrastruktur vom Oktober 2017 unterzeichnet!



Mehr unter
muenchen.de/los_dama

Smarter Together: mit nachhaltigen Maßnahmen zu einem smarten Quartier der Zukunft

Dem gesteigerten Bedarf an Wohnraum bei gleichzeitiger Verknappung von Bauland kann nur mit urbaner Verdichtung begegnet werden. In der Folge verlangen Staus, mangelnde Parkmöglichkeiten und nicht zuletzt erhöhte Schadstoffbelastung Verbesserungen bei Energieeffizienz und neue smarte Konzepte. Die Landeshauptstadt München arbeitet im Rahmen des europäischen Förderprojekts Smarter Together seit 2015 an nachhaltigen Maßnahmen: Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gestaltet sie den Stadtteil Neuaubing-Westkreuz/Freiham zu einem smarten Quartier der Zukunft. 2018 war das Jahr der Umsetzung.

Mobilität ist eines der zentralen Themenfelder bei Smarter Together. So gingen im Juli im Rahmen eines festlichen Akts die ersten vier der insgesamt acht geplanten multimodalen Mobilitätsstationen an den Start. Die weiteren vier Stationen wurden Mitte Dezember in Betrieb genommen. Die Landeshauptstadt München verbindet mit diesem Mobilitätskonzept die Erwartung, dass sich in Zukunft die Zusammensetzung des Verkehrs verändert; vor allem, dass der Anteil des motorisierten Individualverkehrs sinkt. Nur so lassen sich die Ziele der Stadt München erreichen, zu denen unter anderem Klimaneutralität bis 2050 zählt.

Die acht Stationen machen das Quartier Neuaubing-Westkreuz/Freiham mobil. Hier stellt die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) neben Rädern zusätzliche Mobilitätsbausteine wie motorunterstützte eRäder, lastenfähige eTrikes, Ladesäulen für Elektroautos und E-Carsharing-Fahrzeuge von STATAUTO zur Verfügung. Die MVG verknüpft diese multimodalen Mobilitätsstationen mit dem Kernangebot des öffentlichen Personennahverkehrs. Alle acht Stationen sind mit öffentlichem WLAN ausgestattet. Eine digitale Info-Steile vor Ort zeigt alle vorhandenen Mobilitätsoptionen sowie viele weitere lokale Angebote auf. An der S-Bahn-Haltestelle Westkreuz und bei der Mobilitätsstation an der Freienfelsstraße sind zusätzlich sogenannte Quartiersboxen integriert. Mit ihren Kühl-, Tiefkühl- und Raumtemperaturfächern ermöglichen sie einen 24-Stunden-Liefer-, Einkaufs- und Tauschservice. Lokale Gewerbebetreibende können dort ebenso wie teilnehmende Unternehmen Waren für den Käufer zur Abholung hinterlegen, Privatpersonen können sie zur vorübergehenden Aufbewahrung oder für den Austausch von Gegenständen nutzen.

Fit für die Zukunft – mit erneuerbaren Energien zum Niedrig-Energie-Quartier

Eine hohe Priorität legt Smarter Together auf die sozialverträgliche energetische Sanierung von Wohngebäuden und die Steigerung des regenerativen Anteils in der Wärme- und Stromversorgung. Die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) bringt als



Gewinner!



Expertin für energetische Fragen der Stadtentwicklung und Gebäudesanierung mit ihrem Team durch intensive kostenlose Beratung die energetische Sanierung voran. Diese umfasst neben einer umfangreichen Analyse ein qualifiziertes Maßnahmenkonzept für die Gebäudehülle, die Modernisierung der Wärmeversorgungssysteme und die Integration und den Ausbau erneuerbarer Energieversorgungssysteme (Photovoltaik, Fernwärme). Als Beratungstool fungiert der selbst entwickelte sogenannte Gebäudemodernisierungs- und Energie-Check. Dieser basiert auf einer gründlichen Bestandsuntersuchung im Rahmen einer gemeinsamen Vor-Ort-Begehung und liefert eine individuelle, maßgeschneiderte Planungs- und Entscheidungshilfe – für jeden Gebäudetyp und jede Eigentümerstruktur. Durch die Umsetzung der Gebäudesanierung sparen die Eigentümerinnen und Eigentümer deutlich an Heiz- und Energiekosten. Voraussetzung dafür und für den Erhalt von attraktiven Förderkonditionen ist eine Sanierung auf den Stand des KfW-Effizienzhauses 100. Ziel ist es einerseits, die Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen für Privateigentümer zu erhöhen und dabei gleichzeitig die Klimaschutzziele zu erreichen. Der MGS ist es gelungen, zwei Wohnungseigentümergeinschaften im Projektgebiet für eine umfassende Smarter-Together-Sanierung ihres Gebäudes zu gewinnen.



Kostenfrei und krisensicher – erneuerbare Energiequellen Sonne und Erdwärme

Neben der energetischen Sanierung soll die Energieversorgung maßgeblich dazu beitragen, das Quartier umweltfreundlich und mit hohem regenerativem Anteil zu versorgen. Mit dem Geothermie-Heizwerk der Stadtwerke München (SWM) in Freiham, das umweltfreundliche Tiefenwärme in das Fernwärmenetz einspeist, erreichen die im Quartier angeschlossenen Gebäude wärmeseitig nahezu CO₂-Neutralität. Auch im Bereich der regenerativen Strombereitstellung ist die Landeshauptstadt München sehr aktiv. Allein im Projektzeitraum von Smarter Together wurden im Projektgebiet ein Kindergarten sowie zwei Schulen mit PV-Anlagen ausgestattet. Gemeinsam mit der Anlage der WEGs stehen somit mehr als 109 kWp Leistung umweltfreundlichen Solarstroms zur Verfügung. Der Batteriespeicher am Standort des Freihamer Geothermie-Heizwerks stellt einen wichtigen Baustein des bestehenden sogenannten Virtuellen Kraftwerks der SWM dar. Über die Vernetzung einzelner, auch regenerativer Erzeugungsanlagen ist es möglich, dem Netz große Kapazitäten bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen sowie Überschüsse zu speichern. Der Batteriespeicher stellt einen wichtigen Baustein für die Energiewende dar, da sich damit regionale Stromerzeugungs- und Bedarfsspitzen besser ausgleichen lassen. Zusammen mit der energetischen Sanierung kann der Ausbau erneuerbarer Energieversorgungssysteme jährlich bis zu 700 Tonnen CO₂ einsparen.

Innovative Ideen machen Lichtmasten schlau

Seit dem vergangenen Jahr beleuchten „intelligente“ Lichtmasten einige Straßenzüge im Viertel: Mehr als 40 circa zehn Meter hohe Lichtmasten stehen entlang der Bodensee-, Limes- und Wiesentfeller Straße, sowie circa 20 nur drei Meter hohe im Grünkorrridor an der

Über das Projekt

Smarter Together ist ein gemeinsames Projekt der Städte Lyon, München und Wien zur Entwicklung und Erprobung von Smart-City-Lösungen. Finanziell gefördert wird das Projekt durch die EU-Kommission. In München investiert die Landeshauptstadt gemeinsam mit elf Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft in das Projektgebiet Neuaubing-Westkreuz/Freiham. Ziel ist es, die Lebensqualität der rund 30.000 künftigen Einwohnerinnen und Einwohner zu verbessern, die Energieeffizienz von Wohnraum zu steigern und vernetzte Mobilitätsangebote zu schaffen – mithilfe intelligent genutzter Daten und neuer Technologien. Die im Projektgebiet erprobten Ideen sollen anschließend in weiteren Stadtteilen Münchens und in anderen europäischen Städten umgesetzt werden.



Ellis-Kaut-Straße. Glasfaserkabel ermöglichen eine Ausstattung der Lichtmasten mit Zusatzfunktionen wie beispielsweise öffentlichem WLAN. Sensoren, die in die Lichtmasten integriert sind, eröffnen weitere „intelligente“ Funktionen: So können die vernetzten Lichtmasten zukünftig beispielsweise Informationen aus Umwelt, Wetter und über die aktuelle Verkehrslage in Echtzeit messen. Zur Ausstattung der Lichtmasten experimentierte die Landeshauptstadt München mit einem neuen EU-weiten Beschaffungsinstrument, einem sogenannten Open Call. Statt bei Anbietern einzelne Sensoren mit bestimmten konkreten Funktionalitäten anzufragen, binden „Open Calls“ die Innovationsfähigkeit der Anbieter mit ein. Aufgabe ist es, um die mit den Sensoren erhobenen Messwerte herum, entsprechend der gewünschten Services, digitale Lösungen für die Lichtmasten zu entwickeln. Die offene Aufgabenstellung gibt Anbietern die Möglichkeit, eigene Zusatzaspekte und Ideen einzubringen, denn: Themenbezogene Gesamtlösungen sind gefragt. Smarter Together profitiert so von umfassenden Erfahrungen auf sehr innovativen Themengebieten bei geringem Investitionsrisiko.

Mehr unter
smarter-together.de



Immer – flexibel – mobil: Eröffnung der ersten Mobilitätsstationen im Münchner Norden

Oberbürgermeister Dieter Reiter hat im Sommer 2018 gemeinsam mit allen Münchner Mobilitätsanbietern die ersten beiden Mobilitätsstationen für den Domagkpark und die Parkstadt Schwabing eröffnet. Ein großes M – für Mobilität – kennzeichnet gut sichtbar die Informationsstelen und zeigt den Standort der Mobilitätsstationen im Projektgebiet an. (E-)Carsharing, E-Scooter und verschiedene Arten von Leih- und Lastenrädern sowie Pedelecs der in München vertretenen Anbieter Car2go, Drive-now, Emmy, MVG Rad, OPLY und STATAUTO stehen dort zur Verfügung, auch SWM-Ladesäulen der städtischen Förderinitiative für Elektromobilität sind vorhanden.

Mobilitätsstationen als Teil der Verkehrs- und Mobilitätsplanung sind dabei etwas Neues. Sie ermöglichen einen kostengünstigen, zeitlich und räumlich flexiblen Zugriff auf unterschiedliche Verkehrsmittel. „Mit Mobilitätsstationen will die Stadt den Herausforderungen von beschränkter Platzverhältnissen und unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnissen begegnen. Ziel ist es, mehr Lebensqualität und vollständige Mobilität zu gewährleisten, ohne dass ein eigenes Auto nötig ist“, sagte Reiter. „Bei allen Neubauvierteln kommt es darauf an, das Thema Mobilität gleich von Anfang an zukunftsorientiert zu gestalten. Der Domagkpark und die Parkstadt Schwabing spielen dabei eine besondere Rolle, weil die Erkenntnisse aus den Modellprojekten auch für andere neue Stadtviertel wie Freiham, den Prinz-Eugen-Park oder die Bayernkaserne genutzt werden sollen.“ Insgesamt sollen während der Projektlaufzeit bis zum Jahr 2020 vier Mobilitätsstationen im Domagkpark und der Parkstadt Schwabing entstehen.

Vollversammlung aller europäischen Projektpartner in München

Vom 26. Februar bis zum 1. März 2018 hat in München die Vollversammlung des EU-Projekts CIVITAS ECCENTRIC stattgefunden. Vertreterinnen und Vertreter der mehr als 30 Partnerinstitutionen aus Verwal-

Mobilität neu denken: CIVITAS ECCENTRIC

CIVITAS ECCENTRIC ist in München aktuell eines der europäischen Leuchtturmprojekte zum Thema Mobilität. Das mit vier Millionen Euro geförderte EU-Projekt läuft bereits seit Oktober 2016. Innerhalb des Projekts werden Lösungen für eine zukunftsorientierte Mobilität in Siedlungen am Stadtrand erarbeitet, wissenschaftlich untersucht, entwickelt und im Stadtquartier Domagkpark, der Parkstadt Schwabing und darüber hinaus getestet.

Das Projekt wird von der Technischen Universität München über die gesamte Laufzeit wissenschaftlich begleitet. Es geht darum, Empfehlungen für die Planung künftiger Maßnahmen zur Förderung der nachhaltigen Mobilität im Münchner Stadtgebiet und darüber hinaus zu liefern. In den ersten beiden Projektjahren wurden bereits zahlreiche Maßnahmen für Bewohnerinnen und Bewohner umgesetzt. Auch 2018 kamen zwei dazu, außerdem gab es ein europaweites Treffen und die Auszeichnung „Erfolgreich vernetzt!“ (siehe Seite 22).

JobRide – gemeinsam in die Parkstadt pendeln

Mit der Initiative JobRide unterstützt das Kreisverwaltungsreferat seit März 2018 die Bildung von Fahrgemeinschaften, um so den Berufsverkehr zu entlasten. Die Initiative startete in der Parkstadt Schwabing, die mit rund 200 Firmen und etwa 12.000 Arbeitsplätzen das Ziel und der Ausgangspunkt vieler täglicher Pendlerfahrten ist. Ein großer Teil davon wird mit dem eigenen Auto zurückgelegt – und das oft alleine. Fahrgemeinschaften können hier schnell Entlastung bringen. Bisher war dieses Potenzial aber weitgehend ungenutzt. Mit JobRide können im Internet oder per App Fahrgemeinschaften gebildet werden. Einzige Voraussetzung: Unternehmen müssen sich anmelden. Seit dem Start von JobRide beteiligen sich bereits vier Unternehmen mit Sitz in der Parkstadt Schwabing: Fujitsu Technology Solutions, MAN Truck & Bus Deutschland, Osram und Züblin/Strabag. Damit erreicht JobRide schon mehr als 2.500 Beschäftigte. Je mehr Firmen sich beteiligen, desto mehr Fahrtangebote und Fahrtgesuche gibt es. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Fahrtvermittlung. Interessierte Unternehmen sind jederzeit willkommen.



Gewinner!



tung, Wissenschaft und Wirtschaft besichtigten die Projektentwicklungen in München. Sie präsentierten und diskutierten Ergebnisse aus allen fünf Partnerstädten. Die General Assembly hatte zudem das Ziel einer internationalen Vernetzung und des politischen Austauschs auf europäischer Ebene. Dazu fand auf Einladung des Münchner Oberbürgermeisters ein Treffen mit politischen Vertreterinnen und Vertretern der fünf Partnerstädte statt, das „Political Advisory Group“-Meeting.

Ausblick

Es werden auch 2019 weitere Maßnahmen umgesetzt. Die verschiedenen Partnerinnen und Partner erarbeiten dabei weitere Lösungen für unterschiedliche Zielgruppen im Projektgebiet. So werden unter anderem zwei App-Lösungen für eine Verbesserung der Verkehrsteilnahme veröffentlicht. Zudem wird ein neues Bewohner-Mobilitätsmanagement unter Verwendung eines Direkt- und Dialogmarketingansatzes entwickelt und den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Beratung und Information angeboten.

Mehr unter

- civitas.eu/eccentric
- muenchen.de/eccentric



Für fahrradfreundlichere Städte: CIVITAS Handshake

Seit September 2018 arbeiten die Städte Amsterdam, Kopenhagen und München im Rahmen des EU-Projekts CIVITAS Handshake gemeinsam an Innovationen im Radverkehr. Die Landeshauptstadt München setzt dabei auf mehr Verkehrssicherheit und verbesserte Signalisierung. Mithilfe neuer Methoden sollen zudem Radverkehrsdaten erfasst und ausgewertet werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der internationale Wissens- und Erfahrungsaustausch. Mit ihrer langjährigen Erfahrung unterstützen die drei Vorreiterstädte zehn weitere europäische Städte bei der Umsetzung von Radverkehrsmaßnahmen. München gilt dabei wegen seiner erfolgreichen Arbeit im Bereich Fahrradmarketing und Kampagnen-Management als Vorbild. Im Fokus von CIVITAS Handshake steht nicht nur das Fahrrad als Fortbewegungsmittel, sondern vielmehr die Möglichkeit, mithilfe des Radverkehrs den Stadtraum neu zu gestalten und so die Lebensqualität zu verbessern.

Mobilität und Verkehr in Stockholm und Kopenhagen

Stadtratsreise des Kreisverwaltungs Ausschusses nach Stockholm und Kopenhagen



Im April reiste eine Münchner Stadttratsdelegation nach Stockholm und Kopenhagen. Mit der dortigen Politik und Verwaltung wurden Zukunftsstrategien im Bereich Verkehr und Mobilität diskutiert und beispielgebende Projekte besichtigt.

Die Städte Stockholm, Kopenhagen und München verzeichnen seit Jahren ein starkes Wachstum und zunehmenden Verkehr. Um sich zu Strategien und Lösungen auszutauschen, die den Verkehr möglichst stadt- und umweltverträglich bewältigen, organisierte das Kreisverwaltungsreferat für Mitglieder des Münchner Stadtrats und der Stadtverwaltung eine Fachexkursion nach Stockholm und Kopenhagen. Der Stockholmer Bürgermeister für Verkehr präsentierte der Delegation die ambitionierten verkehrs- und umweltpolitischen Ziele sowie Maßnahmenprogramme der Stadt. Dazu gehören die Umsetzung von Straßenbenutzungsgebühren, das neue Stockholmer Parkraummanagement-Programm und die Verkehrsüberwachung. Es wurde das größte Stadtentwicklungsprojekt der Stadt „Stockholm Royal Seaport“ besucht, um Möglichkeiten der Verknüpfung von Wohnen und Mobilität zu begutachten. Außerdem tauschte sich die Delegation mit Expertinnen und Experten zur Zukunft des autonomen Fahrens aus und konnte eine Fahrt mit Skandinaviens erstem autonomen Bus-Shuttle zurücklegen.

Auf Zuspruch stieß bei der Gruppe insbesondere das Konzept der Sommerstraßen. Jährlich werden in Stockholm über mehrere Sommermonate hinweg Straßen für Autos gesperrt und mit Straßenmobiliar sowie Gastronomie belebt. Die Stadtratsfraktionen wünschen sich Sommerstraßen auch für München und haben die Stadtverwaltung im Anschluss an die Reise mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Konzepts beauftragt. Stockholm ist zudem Vorreiter in Verkehrssicherheit und hat der Delegation sein umfassendes Verkehrssicherheitsprogramm sowie seine umfangreichen Unfallanalysen vorgestellt. Im direkten Anschluss an die Stadtratsreise hat der Kreisverwaltungs Ausschuss das Verkehrssicherheitskonzept mit der „Vision Zero“ (das heißt Ziel von null Verkehrstoten und Schwerverletzten) als neues strategisches Ziel der Münchner Verkehrssicherheitsarbeit beschlossen. Der letzte Programmtag in Kopenhagen stand ganz im Zeichen des Radverkehrs. Es wurde gezeigt, wie sich Kopenhagen zu einer Fahrradstadt entwickelt hat und mit welchen Maßnahmen der Radverkehr gezielt gefördert wird. Bei einer Fahrrad-Exkursion wurden verschiedene Führungsformen des Radverkehrs, Neuordnungen von Straßenräumen und Lösungen zur Erhöhung des Komforts für Radfahrende selbst erlebt. Die Kooperation der drei Städte im Bereich Mobilität und Verkehr wird in den folgenden Jahren fortgesetzt. So arbeitet München im EU-Förderprojekt CIVITAS ECCENTRIC mit Stockholm an Mobilitätslösungen für Stadtrandquartiere und im Projekt CIVITAS Handshake mit Kopenhagen an Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs.

Intensiviert wird die Städtekooperation ab 2019 darüber hinaus in der Wissens- und Innovationsgemeinschaft Urbane Mobilität (KIC Urban Mobility, siehe Seite 22).

Kinderfreundliche Mobilität für ein lebenswertes Quartier

Unter dem Motto „Stadtviertel mit einer kinderfreundlichen Gestaltung sind nachhaltig und lebenswert für alle Bürgerinnen und Bürger“ wurden 2018 verschiedene Aktionen im Rahmen des EU-Projekts METAMORPHOSIS umgesetzt.

Der Verkehr auf den Straßen nimmt immer mehr zu. So haben Kinder kaum noch die Möglichkeit, draußen sicher zu spielen und selbstständig mobil zu sein. Um für diese Situation zu sensibilisieren, wurden im Juli und Oktober zwei Straßenabschnitte für den Verkehr gesperrt. Die Straßen konnten von Kindern und Eltern für einige Stunden genutzt werden, um zu spielen, zu toben oder um zu verweilen.

Die meisten Kinder machen sich zum ersten Mal alleine auf den Weg, wenn sie in die Schule kommen. Beim Wettbewerb „Schulweghelden“ wurden Grundschülerinnen und Grundschüler dazu animiert, umweltfreundlich und gesund zur Schule zu kommen. Während des zweiwöchigen Aktionszeitraums durften sie täglich ein Blatt auf ein Poster mit einem kahlen Baum aufkleben. Ein grünes Blatt gab es, wenn sie zu Fuß, mit dem Roller oder dem Fahrrad zur Schule gekommen waren, ein



gelbes bei der Nutzung von Bus, Bahn oder Tram und ein rotes, wenn sie von ihren Eltern mit dem Auto gebracht worden waren. Gewonnen hatte die Schulklasse mit den meisten grünen Blättern am Baum.

Im Frühjahr 2019 soll mit „kreuz & quer“ ein neues, interaktives Geh- und Laufspiel in Moosach erprobt werden. Die Kinder werden spielerisch dazu animiert, aktiv ihr Viertel zu erkunden. Ziel ist es, innerhalb von sieben Wochen so viele Punkte und Kilometer wie möglich zu sammeln. Jedes Kind erhält eine Chipkarte, mit der es an den Spielstationen punkten kann. Freunde und Familie können die Kinder beim Punktesammeln unterstützen. Vorbild für diese Maßnahme ist die Stadt Wien. Hier wurde das Spiel bereits erfolgreich umgesetzt und gut angenommen.

Seit Juni 2017 ist die Landeshauptstadt München an diesem Projekt beteiligt. Die Münchner Projektleitung liegt beim Kreisverwaltungsreferat. Neben München sind die Städte Zürich, Graz, Southampton, Alba Iulia, Tilburg und Meran Teil des Konsortiums.



CITIES GROW abgeschlossen

Achte Integrating-Cities-Konferenz „Cities4People“

Auf der achten Integrating-Cities-Konferenz Cities4People in Mailand am 7. und 8. November, an der 180 Vertreterinnen und Vertreter aus Städten, europäischen Institutionen, internationalen Organisationen und der Wissenschaft teilnahmen, betonte man die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen europäischer und lokaler Ebene. Migration ist Realität in allen europäischen Städten. Deshalb sehe die Europäische Kommission zunehmend die Städte als strukturelle Partnerinnen und Partner und fördere die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den Städten als effektive Methode des gegenseitigen Lernens beim Thema Integration.

Das CITIES-GROW-Projekt „Cities integrating refugees and migrants

through economic activity“, das von der EUROCITIES-Arbeitsgruppe „Migration & Integration“ initiiert wurde, ist ein gelungenes Beispiel einer solchen Zusammenarbeit. Die als Resultat im Projekt entstandenen Toolkits bieten kommunalen Entscheidungsträgern in Europa praktische Empfehlungen dabei, wie Herausforderungen bei der Integration von Migrantinnen, Migranten und geflüchteten Menschen bewältigt und wirksame Integrationsstrategien entwickelt werden können.

CITIES GROW wurde in Mailand abgeschlossen. Das Projekt umfasste einen Auftakt in Brüssel im Mai 2017, an dem 16 Städte teilnahmen, und als Mentor- und Mentee-Städte vier unterschiedlichen thematischen Clustern zugeteilt wurden. München fungierte als Mentorin und Athen als Mentee-Stadt. Koordiniert durch EUROCITIES, wissenschaftlich unterstützt durch „Migration Works“

und organisiert vom Sozialreferat, präsentierten 2017 das Jobcenter und die Arbeitsagentur, das Sozialreferat und das Referat für Arbeit und Wirtschaft, die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer, die Elektroinnung und MünchenStift sowie weitere Akteure erfolgreiche Beispiele aus der Integrationsarbeit in München. Auf dem Gegenbesuch in Athen im Mai 2018 wurde gemeinsam ein „Action Plan“ erarbeitet, zudem erhielten die Münchner einen beeindruckenden Einblick in die Athener Integrationsstrategie. Zudem wurde auf der Konferenz der Münchner Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen vorgestellt, bei der sich die Anwesenden vor allem für Integration in München interessierten.

Film über die Zusammenarbeit von München und Athen:
vimeo.com/album/5519392

Gemeinsam kreativen Unternehmensgeist fördern – und das weltweit

Kooperation aus PCI, Kreative Deutschland, Goethe-Institut und SCE: Vier Partner bündeln seit 2018 ihre Kompetenzen, um die Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland und international weiterzubringen.

Die Landeshauptstadt München ist mit dem Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft Teil des bundesweiten Netzwerks PCI (Promoting Cultural Industries): Das Netzwerk der öffentlichen Förderinstitutionen für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, das sich 2016 gründete, und der Bundesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Deutschland e.V. (Kreative Deutschland) sind ideale Partner für das Goethe-Institut und das Strascheg Center for Entrepreneurship (SCE) in der Weiterentwicklung ihres Projekts „Cultural Entrepreneurship Hubs“.

Mit Sitz direkt gegenüber der Zentrale des Goethe-Instituts ist das Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München regelmäßig als Ansprechpartner gefragt und in die Aktivitäten rund um das „Cultural Entrepreneurship Hubs“-Projekt eingebunden. Im Rahmen eines München-Besuchs der Kreativen, der Goethe-Hubs-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Johannesburg, Thessaloniki und Jakarta während der Munich Creative Business Week (MCBW) unterschrieben die Kooperationspartner im März ein „Memorandum of Understanding“, mit dem sie die Absicht der Zusammenarbeit festhielten. In Zukunft sollen gemeinsam Programme und Formate zur Vernetzung der Akteure aus Deutschland und den beteiligten Ländern entwickelt, tragfähige kreativwirtschaftliche Strukturen an den Standorten aufgebaut und der Wissens- und Ideentransfer unterstützt werden.

Während des München-Aufenthalts der Projektteilnehmenden im März

wurde ein individuell zusammengestelltes Programm angeboten: Besuch des Bayerischen Filmzentrums und verschiedener Design-Veranstaltungen im Rahmen der MCBW, regelmäßige Vernetzungstreffen mit Münchner Kreativen, eine Tour durch das Kreativquartier und vieles mehr. Das Goethe-Institut möchte in Zukunft seine Aktivitäten in der Kultur- und Kreativwirtschaft verstärken und braucht dazu erfahrene Branchenkenner. Das Kompetenzteam und weitere Einrichtungen des PCI-Netzwerks werden diese Entwicklung begleiten und dem Goethe-Institut beratend zur Verfügung stehen. Denn: Der Blick über den Tellerrand und die internationale Vernetzung sind für die – häufig „Kultur getriebenen“ – deutschen und Münchner Kreativschaffenden oft der erste Schritt auf den internationalen Markt.

Das Projekt – „Cultural Entrepreneurship Hubs“

Griechenland, Indonesien und Südafrika: Zusammen mit dem „Strascheg Center for Entrepreneurship“ gründet das Goethe-Institut seit 2017 Kreativwirtschaftszentren in Thessaloniki, Jakarta und Johannesburg. Sie widmen sich der Förderung des kulturellen Unternehmensgeistes. Diese Cultural Entrepreneurship Hubs dienen als Sammelknoten für unternehmerisches Denken und Handeln, sodass Synergien besser genutzt und Start-up-Ideen zur Marktreife geführt werden können. Sie vermitteln Kulturschaffenden unternehmerisches Know-how und vernetzen sie unter anderem mit der Kreativwirtschaftsszene Deutschlands.

Das Goethe-Institut ist als Kulturmittler im Ausland tätig und hat im Bereich des internationalen Kulturaustauschs viele Erfahrungswerte. Das SCE bringt die Unternehmens- und Gründerperspektive ein. Das Fördernetzwerk PCI und der Bundesverband Kreative Deutschland



sind Experten der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, ihrer Entwicklung und dem politischen Diskurs dazu. Sie kennen die vorhandenen Förderstrukturen und bringen starke Netzwerke ein. Die Hamburg Kreativgesellschaft und das Münchner Kompetenzteam haben Sprecherfunktion im PCI-Netzwerk und können so die Aktivitäten rund um das Projekt gut weitertragen.

Lernpartnerschaft der Volkshochschulen zur Integration von Geflüchteten

Das Erasmus+-Projekt „Kommunale Weiterbildungsstrategien zur Integration von Geflüchteten in die offene Stadtgesellschaft“

Mehr als 65 Millionen Menschen sind laut UN-Angaben weltweit auf der Flucht. Allein in Europa und der Türkei stehen hunderttausende Geflüchtete vor der Aufgabe, sich in ein neues Lebensumfeld einzufügen – ohne zu wissen, welche privaten und beruflichen Perspektiven sie erhoffen können. Die Kommunen Maltepe, Ulm, Wien und München sind unter verschiedenen politischen Rahmenbedingungen und in unterschiedlicher Größenordnung von der Flüchtlingssituation seit 2015 betroffen. 2016 bis 2018 haben sich die Volkshochschulen dieser Städte im Rahmen des Erasmus+-Projekts „Kommunale Weiterbildungsstrategien zur Integration von Geflüchteten in die offene Stadtgesellschaft“ zu einer Lernpartnerschaft zusammengeschlossen, um voneinander und miteinander zu lernen und sich über Projekte der sprachlichen Erstorientierung, zielgruppenspezifische Qualifizierungsangebote, die Erfassung von Ausbildungsstand und vorhandenen Kompetenzen Geflüchteter sowie die Begleitung und Professionalisierung des bürgerschaftlichen Engagements auszutauschen.

Volkshochschulen sind als überparteiliche und weltanschaulich neutrale Weiterbildungszentren seit jeher offen für alle Bevölkerungsgruppen und Menschen unterschiedlicher Herkunft. Zudem verfügen sie über jahrzehntelange Erfahrung und Expertise in der sprachlichen Integration und ermöglichen schulische wie berufliche Qualifizierungen und interkulturelle Begegnung. Dabei agieren sie in einem Kooperationsumfeld, das zahlreiche kommunale Akteure mit einschließt. Sie sind somit das ideale Feld für Vernetzung in der Frage der Integration von Migrantinnen und Migranten.

Die Münchner Volkshochschule trug Erfahrungen und Erkenntnisse aus sechs eigenen Integrationsprojekten bei, die sie zum Teil schon seit Jahrzehnten durchführt. Dazu gehört u.a. das Projekt „Flüchtlinge in Beruf und Schule“ (FlüB&S), in dem unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sich auf einen Schulabschluss oder eine Berufsausbildung vorbereiten können.

Die Lernpartnerschaft zwischen den vier Volkshochschulen diente dem systematischen Austausch und der weiteren Profilierung kommunaler Integrationsstrategien in der öffentlichen Weiterbildung. Auf einer Abschlussstagung im Juni 2018 in Wien zogen Vertreterinnen und Vertreter der Volkshochschulen das Fazit,



dass die Volkshochschulen als Begegnungs- und Bildungseinrichtungen in einer offenen Stadtgesellschaft Orte sowohl für die Zugewanderten als auch für die sogenannte einheimische Bevölkerung darstellen und in diesem Zusammenhang auch das Thema Migration innerhalb der politischen Bildung weiter intensiv beleuchtet werden müsse. Die Projektpartner bezeichnen die europäische Lernpartnerschaft zwischen den Volkshochschulen in Ulm, Wien, Maltepe und München als gewinnbringenden Erfahrungsaustausch und Motor der Integration in Europa.

Beruflich weiterbilden im Ausland mit Erasmus+

Seit vielen Jahren stellt der Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen (IBK) am Pädagogischen Institut einen Erasmus+-Antrag zur Förderung von beruflichen Auslandsaufenthalten.

2018 wurden so über 400.000 Euro an Projektmitteln eingeworben, um sowohl Auszubildenden als auch Lehrkräften an Münchner Berufsschulen Praktika und Lernaufenthalte in europäischen Betrieben und Berufsschulen zu ermöglichen. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden im Rahmen des Programms eingehend vom Fachbereich beraten und bei der Praktikumssuche unterstützt. Die administrative Abwicklung obliegt dem Fachbereich IBK. Zudem werden die Auszubilden-

den mit einem interkulturellen Workshop auf ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet.

Neben der individuellen Unterstützung von Lehrkräften und Auszubildenden unterstützt der Fachbereich berufliche Schulen auch bei der eigenen Antragsstellung und berät bei der strategischen Ausrichtung der internationalen Aktivitäten sowie bei der damit verbundenen internen Personalentwicklung. Durch Fort- und Weiterbildungen im Ausland haben Lehrkräfte die Möglichkeit, neue Bildungssysteme und Lehrmethoden kennenzulernen, in Bildungseinrichtungen zu hospitieren, sich mit Kolleginnen und Kollegen vor Ort zu relevanten Themen auszutauschen und sich zu vernetzen.

Europaarbeit am Berufsschulstandort an der Deroystraße

Die Europaarbeit der Städtischen Berufsschule für Fertigungstechnik München (BSFT) und der Städtischen Berufsschule für Metallbau und Produktdesign an der Deroystraße erstreckt sich neben Mobilitätsprojekten auch auf strategische Partnerschaften.

An beiden Berufsschulen werden in München fachliche Module angeboten, in denen sechs bis acht europäische Schülerinnen und Schüler mit sechs bis acht deutschen Schülerinnen und Schülern in einem Team zwei Wochen lang zusammenarbeiten und Fachinhalte lernen, zum Beispiel den Umgang mit CAD-Software und den Transfer der Daten an die CNC-Maschine. Aufgenommen werden in München Schülerinnen und Schüler aus europäischen Partnerschulen aus Holland, Spanien, der Schweiz, der Slowakei, Finnland und Großbritannien.

Die Modulpalette in München umfasst mittlerweile vier Module (SPS, Elektrische Antriebe, CAD/CAM, Elektropneumatik), zwei weitere sind in Planung: ein Intensivierungsmodul und die Systemintegration. Im Oktober wurde weiterhin ein „learning agreement“ mit einem Technical College in Georgia/USA unterzeichnet. Im Gegenzug können auch deutsche Auszubildende Fachmodule bei den Partnerschulen absolvieren. Im Angebot sind zum Beispiel CNC-Fräsen in der Slowakei, 3-D-Printing in Holland, SPS-Programmieren und Robotertechnologie in Spanien, aber auch Holztechnik in Verbindung mit Metallbau in Finnland. Diese Module sind auf circa zwei bis sechs Wochen ausgelegt und werden jeweils in englischer Sprache abgehalten.

Im Oktober 2018 besuchten fünf Zerspanungsmechaniker die Partnerschule Technicka Akademia in Spisska Nova Ves in der Slowakei. In diesem Modul lernten die Teilnehmenden die Programmierung und Anwendung von CNC-Maschinen, die mittels moderner Steuerungstechniken in der Lage sind, Werkstücke mit komplexen Konturen in hoher Maß- und Formgenauigkeit automatisiert und wiederholt herzustellen. Weitere Teilnehmende dieses Moduls waren Schülerinnen und Schüler aus Weiden, aus der Schweiz und aus Tschechien. Die beiden beruflichen Schulen in der Deroystraße haben einen zweijährigen Erasmus+-Vertrag und dürfen 119 Mobilitäten innerhalb Europas auf den Weg bringen. Somit kann Auszubildenden eine zeitgemäße und attraktive Ausbildung angeboten werden, die über den eigenen Tellerrand reicht und auch die Zusammenarbeit mit europäischen Arbeitnehmern, Toleranz und kulturelles Verständnis fördert.



Fünf Jahre vernetzt – Barcelona und München

Der Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen des Pädagogischen Instituts (RBS) bietet jedes Jahr ein internationales Dialog- und Hospitationsprogramm in Barcelona an.

Gefördert durch Erasmus+-Stipendien erhalten pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Einblick in das spanische Bildungs- und Erziehungssystem, besuchen Kindertageseinrichtungen und tauschen sich mit Bildungspartnerinnen und -partnern vor Ort aus. In diesem Jahr stand der Besuch ganz im Zeichen des Explorationsspiels „heuristic play“ nach E. Goldsmith. Alltagsgegenstände und Naturmaterialien regen die Aller kleinsten an, zu forschen, zu entdecken und zu begreifen. In den Einrichtungen konnten die Teilnehmenden sich ein Bild von der Raumgestaltung, den ausgewählten Materialien und der praktischen Umsetzung machen.

Angereichert mit vielen Erlebnissen, neuen Ideen, gestärktem Selbstvertrauen und vertieftem interkulturellem Verständnis kehrten die Kolleginnen und Kollegen motiviert und begeistert zurück an ihre Wirkungsstätten und ließen das Team, die Kinder, die Eltern an ihren Erfahrungen teilhaben. Die langjährige Kooperation zeigt, dass Barcelona und München enger zusammengewachsen. Das Netzwerk erweitert sich von Jahr zu Jahr, und das voneinander und miteinander Lernen über die Grenzen hinweg wird immer selbstverständlicher.



„USA for you“ – Alltag und Engagement entdecken

Münchner Mittelschülerinnen und Mittelschüler engagierten sich in ehrenamtlichen Projekten und erhielten Einblicke in das Leben einer amerikanischen Familie.

Vom 20. Oktober bis 3. November 2018 reisten 15 Jugendliche aus sieben Münchner Mittelschulen in Begleitung von zwei Teamern nach Ann Arbor/Michigan im Rahmen des Programms „USA for you“. Vor Ort lebten sie in Gastfamilien, nahmen am Englischunterricht teil und engagierten sich ehrenamtlich in sozialen Projekten. Diese reichten von der Mitarbeit auf einer Ziegenfarm über die Mithilfe bei der Verarbeitung gespendeter Stoffreste in einem Second-Hand-Laden bis hin zum Anmalen eines Brückenpfeilers in einem der öffentlichen Parks. Während der sozialen Projekte kamen die Jugendlichen ins Gespräch mit ehrenamtlichen Personen vor Ort und erfuhren, was es heißt, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Auf der Nachbereitungs-Tagung hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, ihre Erfahrungen zu reflektieren, aus Herausforderungen zu lernen und die erworbenen Fähigkeiten auch zukünftig anzuwenden.

Den feierlichen Abschluss des vollfinanzierten Kooperationsprojekts bildete der Empfang in der US-Botschaft in Berlin am 6. Dezember, bei dem die Jugendlichen und deren Eltern die Gelegenheit hatten, neben den Förderern auch die Jugendlichen der anderen drei „USA for you“-Gruppen aus Brandenburg, Sachsen und Thüringen kennenzulernen und ihre Erfahrungen auszutauschen.

Mehr unter
yfu.de/usa-for-you



Bildungsstrukturen zur Integration von Neuankommenden

Delegation der kanadischen Provinz Québec informiert sich in München

Vertreterinnen und Vertreter des Québecer Bildungsministeriums und des Schulamtes Marguerite-Bourgeoys in Montreal verbrachten im Oktober eine Woche in der Landeshauptstadt München, um sich über die Integration von Neuankommenden in das hiesige Bildungssystem zu informieren. Die Provinz Québec steht ebenso wie wir in Deutschland vor der herausfordernden Aufgabe, Kinder und Jugendliche mit Migrations- und teils Fluchterfahrung in die bestehenden Bildungseinrichtungen aufzunehmen und eine erfolgreiche Integration bzw. Inklusion zu gestalten. Der Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen am Pädagogischen Institut (RBS) organisierte daher in Kooperation mit der Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement und Steuerung ein einwöchiges Programm für die Québecer Delegation, das einen Überblick über die verschiedenen Bildungsangebote für Neuankommende bieten sollte. Im Fokus standen neben den Besuchen an kommunalen und staatlichen Einrichtungen auch Institutionen in freier Trägerschaft.

Neben Vorträgen in den verschiedenen Einrichtungen, die sowohl die formale als auch die non-formale Bildung betrafen, hatte die Delegation aus Québec die Möglichkeit, in Schulklassen zu hospitieren und sich sowohl mit Lehrkräften als auch mit Schülerinnen und Schülern

auszutauschen. Letzteres wurde besonders geschätzt, da die Jugendlichen offen ihre persönlichen Erfahrungen mit den Besucherinnen und Besuchern teilten. Im Laufe der Woche konnten sich die Québecer mit Expertinnen und Experten zu einer Vielzahl bildungsrelevanter Themen im Kontext Flucht und Migration austauschen und auch ihre eigenen Erfahrungen teilen. Im Rahmen eines abschließenden Evaluationsgesprächs schilderte die Gruppe ihre positiven Eindrücke über die inherenten Strukturen zur Integration bzw. Inklusion von jungen Neuankommenden in München. Man kam aber auch überein, dass es erst der Anfang sei und man diesen Weg noch weitergehen müsse.

Mit dem Besuch aus Québec wird eine seit vielen Jahren bestehende Kooperation zwischen dem Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen und Institutionen der kanadischen Provinz, unter anderem dem Bildungsministerium, verstetigt. Erst im April besuchte eine Gruppe aus Lehr- und Erziehungskräften der Landeshauptstadt München die Städte Québec und Montreal, um sich dort über die Integration von Neuankommenden in das dortige Bildungssystem zu informieren.

Austauschprogramm Amman – München für Lehr- und Erziehungskräfte

Lehr- und Erziehungskräfte aus München und Amman, der Hauptstadt Jordaniens, trafen sich für zehn Tage, um den beruflichen wie privaten Alltag einer Austauschpartnerin oder eines Austauschpartners zu teilen.

Die jordanische Gesellschaft und der jordanische Staat stehen ebenso wie Deutschland vor der herausfordernden Aufgabe, Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchterfahrung Bildungschancen zu eröffnen. Das war der Ausgangspunkt für das vom Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen am Pädagogischen Institut in Kooperation mit dem Goethe-Institut Amman in diesem Jahr zum zweiten Mal durchgeführte Austauschprogramm auf Gegenseitigkeit. Neben Hospitationen an verschiedenen Bildungseinrichtungen, die in beiden Städten jeweils sowohl einen Gesamtüberblick über das Bildungswesen als auch konkrete Einblicke in die Alltagsrealität des Schulsystems boten, ermöglichten in Amman vor allem der Besuch des Flüchtlingscamps Al-Azraq und eine Einführung in die Arbeit von CARE eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Situation geflüchteter Kinder und Jugendlicher und ihrer Familien in der Region. Umgekehrt zeigten sich die jordanischen Kolleginnen und Kollegen beeindruckt von den umfassenden Bestrebungen innerhalb der Münchner Bildungslandschaft, den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler so gut wie möglich gerecht zu werden – nicht nur, aber auch bezogen auf die Integration und Inklusion von Geflüchteten.



Pilotprojekt „Generation Europe – Democracy in Action“

Schülerinnen und Schüler aus München, Olsztyn und Barcelona werden gemeinsam politisch aktiv.

Rassismus in Europa, der Brexit, Klimawandel, Wohnraum, Rechtsruck in Europa, Umgang miteinander und mit Geflüchteten – das waren die Themen, mit denen sich die 24 Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren aus München, Barcelona und Olsztyn bei der ersten internationalen Jugendbegegnung von „Generation Europe“ vom 26.10. bis zum 06.11. in Pöcking auseinandersetzten. Sie diskutierten über ihre Wünsche und Ideen für ein gemeinsames Europa im Hinblick auf Demokratie, aktive Bürgerschaft und Menschenrechte.

Als leuchtendes Beispiel für aktive Bürgerschaft und den Kampf um die Einhaltung von Menschenrechten ließ sich die Gruppe von den Geschwistern Scholl und deren Mut inspirieren und wurde selbst aktiv: Sie schrieb eigene Visionen und Forderungen für die Zukunft auf und gestaltete ein großes Transparent mit Wünschen

für Frieden und Gerechtigkeit. In einer gemeinsamen Aktion ließen die Schülerinnen und Schüler die selbst geschriebenen Flugblätter am legendären Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität vom Balkon fallen – wie es schon die Geschwister Scholl getan hatten. Mitzuerleben, wie Menschen stehenbleiben und die Forderungen der jungen Generation lesen, hat die Teilnehmenden von „Generation Europe“ nachhaltig berührt und zum Weiterarbeiten motiviert. Und es geht weiter: Im Sommer 2019 findet in Olsztyn die zweite und 2020 in Barcelona die dritte internationale Jugendbegegnung statt. So verabschiedeten sich die Jugendlichen zwar tränenreich, aber nicht für all zu lange.

Das Gesamtprojekt „Generation Europe“ ist ein vom Internationalen Bildungs- und Begegnungsnetzwerks e.V. initiiertes internationales Netzwerk von Jugendeinrichtungen zur Förderung einer aktiven europäischen Zivilgesellschaft. Gefördert wird es durch Erasmus+ JUGEND in Aktion, dem BMFSFJ, der Stiftung Mercator, vom DJPW und dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München.

Mehr unter
[generationeurope.org](https://www.generationeurope.org)

Young Ambassador: Nachwuchsbotschafter der LHM



Dass städtische Nachwuchskräfte sich engagiert für den europäischen Gedanken einsetzen, zeigt auch das Beispiel des Young Ambassadors bzw. des jungen Botschafters für München auf der EUROCITIES-Jahrestagung 2018. Franz Josef Möller, ein Student der Landeshauptstadt München, setzte sich mit seinem kreativen Video mit München- und Europabezug als klarer Favorit der Jury in einem Wettbewerb für junge Münchnerinnen und Münchner durch.

[Zum Video](#)
 munich4europe.de



Antirassismus-Tage

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus veranstaltet die Landeshauptstadt München seit 2015 jährlich Antirassismus-Tage für rund 450 Nachwuchskräfte. Dieses Format wird sehr gut angenommen.

Die Inhalte der Vorträge und Workshops sind zum Beispiel: „Aktuelle Literatur rassismuskritisch betrachtet“, „Stammtischparolen – wie geh' ich damit um?“, „Zwischen den Welten – Umgang mit Sexismus und Rassismus“, „Das Versteckspiel der neuen Rechten“ etc. Die 2004 gestartete Seminarreihe „Vielfalt macht's möglich – eine Herausforderung für uns alle“ wurde 2012 komplett überarbeitet.

Sie wird nun schon seit sechs Jahren unter dem Titel „Vielfalt schlägt Einfalt“ mit den Modulen „Interkulturelle Verständigung“, „Rechtsextremismus“, „Gender Mainstreaming“, „Inklusion“, „Zivilcourage“ und „Sexuelle Identität“ während der zwei- bzw. dreijährigen Ausbildungs- und Studienzeit für alle Nachwuchskräfte in Pflicht- und freiwilligen Veranstaltungen durchgeführt.

Hospitation im Rahmen des Projekts Baladiya



Auch im Jahr 2018 waren wieder zwei Fachleute aus dem Maghreb in München zu Gast: Imene Guers aus Algier, Spezialistin für Geoinformationssysteme bei der Nationalen Agentur für Stadtplanung, und Moulay Ali Ladnany, Leiter der Abteilung Raumplanung und Umwelt der marokkanischen Gemeinde Tiznit. Die einwöchige Hospitation, die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung organisiert wurde, führte mit der Stadtplanung nach Freiham und in den Giesinger Agfa-Park. Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtentwicklungsplanung, von Stadtsanierung und Wohnungsbauförderung, aus der Lokalbaukommission und dem Kommunalreferat/Geodaten ergänzten das Programm.

München arbeitet bunt

Als Teil einer internen Kommunikationskampagne wurden bereits 2017 unter dem Arbeitstitel „Interkulturelles Geschichtenbuch“ städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund porträtiert und im Intranet sowie in einer Broschüre veröffentlicht. Die kurzweiligen Geschichten helfen dabei, die Kolleginnen und Kollegen besser kennenzulernen und somit Vorurteile und Berührungängste abzubauen, weil hinter jeder Migrationsgeschichte zunächst einmal ein Mensch steht, ein Mensch wie du und ich. Seit diesem Jahr sind die Geschichten auch im Internet einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.



Alle Porträtierten haben Wurzeln in unterschiedlichen Kulturen, ob in Italien, Spanien, Chile, Japan oder in der Türkei. Was hat sie nach München geführt? Welche privaten und beruflichen Ereignisse beeinflussten ihren Lebensweg? Welche Hürden mussten überwunden werden? Es kommen immer wieder neue Geschichten hinzu. Sie dokumentieren die Vielfalt und das große Potenzial der Menschen, die bereits heute die Stadtverwaltung bereichern.

Mehr unter
muenchen.de/rathaus



Ausbildung in München – fit für Europa und die Welt

Die Landeshauptstadt München verpflichtet sich, durch Innovation, Nachhaltigkeit und Vernetzung die Verantwortung für ein demokratisches Miteinander zu übernehmen. Dazu gehört seit Jahren, Nachwuchskräfte durch eine Reihe von Maßnahmen für die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen zu sensibilisieren und ihnen die Vielfalt Europas und die sich daraus ergebenden Chancen näherzubringen.

Unterstützt durch Mittel aus dem Förderprogramm Erasmus+ besuchten Studierende der Landeshauptstadt München jeweils für etwa drei Monate Hochschuleinrichtungen in Jaén, Nizza, Viterbo, Tallinn, Borganes und Hradec. Darüber hinaus absolvierten Auszubildende bereits zum elften Mal ein dreiwöchiges Praktikum im Rahmen eines Austauschs mit Lehrlingen der Magistratsverwaltung in Wien. Aber auch ohne Unterstützung durch Fördermittel organisierten städtische Studierende auf eigene Faust Praktikumsaufenthalte in verschiedenen Verwaltungen weltweit. Diese Nachwuchskräfte sammelten unter anderem Erfahrungen in Städten wie Meran, Brüssel, Zagreb oder Zürich. Weitgereiste sahen sich in den Verwaltungen von Cincinnati, Florida, Hollywood, Houston, Tiflis, Bangkok und einer Reihe weiterer Städte um.

Ziel der Landeshauptstadt München ist es außerdem, die Anzahl der Nachwuchskräfte mit Migrationshintergrund in der Ausbildung weiter zu erhöhen. Eine Reihe von Marketingaktivitäten und mehrsprachiges Infomaterial sollen junge Münchnerinnen und Münchner mit Migrationshintergrund und ihre Eltern für eine Ausbildung bei der Stadt gewinnen. 2018 hatten zum Beispiel rund 28 Prozent der neu eingestellten Nachwuchskräfte in der Verwaltung einen Migrationshintergrund.



Fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit

Die Stadt München baut ihr entwicklungspolitisches Engagement stetig aus und konzentriert sich nun verstärkt auf die Situation in Fluchtherkunft- oder Aufnahmelandern. Damit reagiert München auf die weltweite Fluchtbewegung mit über 65 Millionen Geflüchteten.

Neben konkreten Kooperationsprojekten mit Kommunen im Nahen Osten und in der Maghreb-Region geht es auch darum, Engagierte aus Entwicklungspolitik und Flüchtlingsarbeit zu vernetzen sowie Geflüchtete – als Akteure für eine nachhaltige Entwicklung – aktiver einzubinden. Betreut wird der Schwerpunkt „Fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit“ seit Dezember 2016 von einer Koordinierungsstelle im Fachbereich Europa – Internationale Kooperationen im Referat für Arbeit und Wirtschaft. Mitfinanziert wird diese von Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Erhebung

Im Sommer 2018 wurde eine Bestandsaufnahme von Münchner Akteuren in Auftrag gegeben, die zum Thema „Fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit“ tätig sind. Die Befragung ist Teil des bundesweiten SKEW-Projekts „Vernetzungsforen – Flucht in der Einen Welt“. Die Umfrage diente dazu, die Erfahrungen und Potenziale für eine fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit in München sowie das Interesse und den Bedarf an einer Zusammenarbeit und Vernetzung zu erfassen. Damit ist sie Basis für ein Konzept, das die Stadt München 2019 erarbeiten möchte, um fluchtbezogene und entwicklungspolitische Aktivitäten der Landeshauptstadt München künftig besser miteinander zu verknüpfen.

Diskussion zu Fluchtursachen

Welche Faktoren beeinflussen die Entscheidung zu fliehen? Wo liegen die Chancen und die Grenzen von Fluchtursachenbekämpfung? Welche Ansätze werden bereits verfolgt? Um diese Fragen ging es bei einer Podiumsdiskussion Mitte Juni. Die Gäste: Kevin Borchers von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global, Sadija Klepo von Hilfe von Mensch zu Mensch e.V., Anke Schuster von der Europäischen Kommission und Dr. Kathrin Köller, die als Beraterin der Vereinten Nationen für Entwicklungshilfe und Flüchtlingsthemen tätig ist. Einig waren sich alle, dass Prävention der Schlüssel sei: Krisenprävention, um ein weiteres Syrien zu vermeiden, vor allem aber ein vorausschauendes und frühzeitiges entwicklungspolitisches Engagement zum Beispiel zum Klimaschutz und Klimawandel, um neuen Fluchtursachen wie Umweltkatastrophen, Dürren oder Überschwemmungen vorzubeugen. Eingeladen hatte das Referat für Arbeit und Wirtschaft, Europa – Internationale Kooperationen gemeinsam mit dem Europe Direct Informationszentrum München.

Fachtagung

Unter dem Titel „München global engagiert: Migration, Flucht und Entwicklungszusammenarbeit“ fand am 16.11.2018 eine Fachtagung für Aktive der Einen-Welt-Arbeit, Entwicklungspolitik, in Migrantenorganisationen und in der Flüchtlingsarbeit statt. Rund 60 teilnehmende Organisationen diskutierten darüber, wie Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte in der Bildungsarbeit, in internationalen Projekten oder in der Rückkehrhilfe zusammenarbeiten können. Auf der Fachtagung wurde der Umfang des Engagements von zivilgesellschaftlichen Akteuren in München sichtbar,

aber auch das Interesse an mehr Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt München und weiteren Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch untereinander deutlich. Die Fachtagung wurde veranstaltet von der Landeshauptstadt München, dem Nord Süd Forum München e.V. sowie dem Netzwerk MORGEN e.V. und unterstützt von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global und der Akademie für Ehrenamtlichkeit.

Kooperationsprojekte

Partizipative Grünflächenplanung in Kasserine

Die tunesische Stadt Kasserine beabsichtigt, einen öffentlichen Platz mit aktiver Bürgerbeteiligung als Begegnungsstätte für die Bevölkerung neu zu gestalten. Die Stadt München, die diverse Erfahrungen mit Bürgerpartizipation hat, berät die Stadtverwaltung Kasserine bei der Umsetzung ihres Vorhabens. Damit soll die Lebensqualität in der Kleinstadt erhöht und die noch junge Demokratie in Tunesien gestärkt werden. Bei einem München-Besuch des stellvertretenden Bürgermeisters, der Stadtplanerin und einer Verwaltungsmitarbeiterin aus Kasserine im Juli 2018 wurde die weitere Projektplanung der 2017 begonnenen Zusammenarbeit diskutiert. Im November 2018 reisten Vertreterinnen und Vertreter des Referats für Stadtplanung und Bauordnung und des Referats für Arbeit und Wirtschaft nach Kasserine und begleiteten den ersten großen Beteiligungsworkshop, auf dem die Bevölkerung ihre Ideen für die Umgestaltung der Fläche engagiert einbrachte. Das Projekt ist Bestandteil des Programms „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“ von „Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Zugang zu beruflicher Qualifizierung für Einheimische und Geflüchtete in Gharb Irbid

Die Landeshauptstadt München entwickelt gemeinsam mit der jordanischen Stadt Gharb Irbid, die sehr viele syrische Flüchtlinge aufgenommen hat, ein Kooperationsprojekt zur Stärkung der Kommune und zur beruflichen Qualifizierung von Geflüchteten und jungen Einheimischen. Dazu wurde im Herbst vor Ort eine Studie zu Marktpotenzialen, Bedarfen und Machbarkeitsfragen erstellt. Basierend darauf fand im Dezember 2018 in Gharb Irbid ein Workshop zur Projektentwicklung mit der Partnerkommune sowie mit Akteuren von Ausbildungseinrichtungen, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Repräsentanten der Zielgruppe statt. Aus München wirken neben dem Referat für Arbeit und Wirtschaft auch das Referat für Bildung und Sport sowie die Münchner Ausbildungsprojekte der „Diakonie Hasenberg e.V.“ und der „A 24 Werkstätten“ mit. Finanziert wurden diese Maßnahmen über das „Schnellstarterpaket 1 Nahost“ von Engagement Global.



Auftaktkonferenz deutsch-libanesischer Kommunen

Rund 100 Vertreterinnen und Vertreter aus über 30 libanesischen und deutschen Kommunen kamen zur ersten deutsch-libanesischen kommunalen Partnerschaftskonferenz vom 27. Februar bis 1. März 2018 in München zusammen. Ziel der von Engagement Global organisierten Konferenz war es, Partnerschaften zwischen deutschen und libanesischen Kommunen anzubahnen. Eröffnet hat die Konferenz Bürgermeister Schmid. Die libanesischen Gäste informierten sich im Rahmenprogramm über das Münchner Abfallwirtschaftskonzept sowie über vorbeugenden Brandschutz und besuchten die Anlagen der Münchner Stadtentwässerung. Auf der Konferenz diskutierten die Branddirektion, der Fachbereich Europa – Internationale Kooperationen des Referats für Arbeit und Wirtschaft und der Münchner Verein Orienthelfer e.V. mit libanesischen Kommunen über Kooperationsmöglichkeiten zum Brandschutz in Flüchtlingslagern.





Gemeinsam für den Klimaschutz

Im Kampf gegen die Folgen des Klimawandels werden Kommunen zu entscheidenden Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit. Denn Städte sind gleichermaßen Verursacher und Leidtragende des Klimawandels. Kommunen sind aber auch entscheidende Impulsgeber für ein Umdenken zu einer nachhaltigen, klimafreundlicheren Gesellschaft.

Ganz im Sinne der UN-Abkommen möchte die Landeshauptstadt München ihre Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung wahrnehmen. Deshalb setzt sie sich für Klimaschutz ein. Mehrere Partnerprojekte beschäftigen sich mit kommunalen Handlungsmöglichkeiten und mit den Auswirkungen des Klimawandels. In diesen drei Klimapartnerschaften werden sehr unterschiedliche Ansätze verfolgt: Asháninka, Kapstadt und Harare.

Asháninka

Die Klimapartnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald besteht bereits seit 1997. Sie wirkt symbiotisch: München unterstützt die Asháninka beim Schutz des Regenwalds und beim Erhalt ihres Lebensraums, im Gegenzug leisten die Besuche von Asháninka-Delegierten einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung in München. EU-finanzierte Projekte in Zusammenarbeit mit dem Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V. ermöglichen es, diese entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu intensivieren.

Kapstadt

Die seit 2013 bestehende Klimapartnerschaft mit Kapstadt verfolgt einen anderen Ansatz: Hier erarbeiten Fachleute aus beiden Stadtverwaltungen gemeinsam Strategien und konkrete kommunale Handlungsmög-

lichkeiten zum Klimaschutz und zur Bewältigung des Klimawandels. So soll in Kapstadt ein Smart Building and Living Centre aufgebaut werden, das über klimafreundliches Bauen und Leben informiert, weiter sollen in beiden Städten öffentlichkeitswirksame Aktivitäten für eine stärkere Nutzung des Radverkehrs konzipiert und umgesetzt werden.

Harare

Im Rahmen der langjährigen Städtepartnerschaft mit Harare, der Hauptstadt Simbabwe, arbeiten seit 2017 ebenfalls Expertinnen und Experten an einem Handlungsprogramm für gemeinsame Aktivitäten zu Klimaschutz und Klimawandel. Der Fokus liegt hier auf der nachhaltigen Mobilität. Eingebettet sind die Kooperationen mit Kapstadt und Harare in das Programm „Kommunale Klimapartnerschaften“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Auch andere Projekte zum Austausch kommunaler Expertise kommen dem Klimaschutz zugute. In der rumänischen Stiftung Aquademica werden Fachleute für technischen Umweltschutz in der Wasserversorgung und Abfallwirtschaft qualifiziert. In Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren unterstützt München seine Partnerstadt Kiew dabei, die Beratungs- und Qualifizierungsangebote zur Energieeffizienz auszubauen. Vor dem Hintergrund der weltweiten Fluchtbewegungen mit über 65 Millionen Geflüchteten bekommen Klimapartnerschaften eine weitere Bedeutung: Es bedarf eines entwicklungspolitischen Engagements zum Klimaschutz und Klimawandel, um neuen Fluchtursachen wie Umweltkatastrophen, Dürren oder Überschwemmungen vorzubeugen.

Kooperation zwischen München und Harare

Klimaschutz und nachhaltige Mobilität sind die aktuellen Themen in der Zusammenarbeit mit Münchens langjähriger Partnerstadt Harare. Die beiden Städte nehmen seit 2017 am Förderprogramm „Kommunale Klimapartnerschaften“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) teil. Das Programm unterstützt Partnerkommunen dabei, ein Handlungsprogramm für gemeinsame Aktivitäten zum Klimawandel zu entwickeln.

Die Fachleute von München und Harare trafen sich im Januar in Harare und im Juli in München, um den Ist-Stand und die Herausforderungen in der jeweiligen Partnerstadt kennenzulernen, die Themen der Zusammenarbeit zu konkretisieren und erste Projektideen zu entwickeln. Mit Harare wurde vereinbart, sich vorerst auf den Sektor Mobilität zu konzentrieren. Die großflächige Stadt steht vor enormen Herausforderungen: Der öffentliche Nahverkehr ist unstrukturiert, Linienbusse gibt es kaum. Es dominieren Kleinbusse mit hohem Platz- und Spritbedarf. Das eigene Auto ist ein Statussymbol, öffentliche Verkehrsmittel und Radfahren gelten als Notlösung für Arme. Harare will die Mobilität in der Stadt nachhaltiger gestalten. Ein funktionierender Nahverkehr wird nicht nur als Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch als wichtiges Element für soziale Gerechtigkeit, Lebensqualität und wirtschaftliche Entwicklung gesehen. München möchte die Partnerstadt dabei unterstützen, einen Mobilitäts-Masterplan aufzustellen. Dabei sollen auch Lösungsansätze anderer afrikanischer Städte mit vergleichbaren Problemlagen betrachtet werden. Pilotprojekte zum Einsatz von Linienbussen werden Inhalt der Kooperation sein, ebenso Kampagnen und Strategien zur Förderung des Radverkehrs. Neben den Planungsabteilungen der Stadtverwaltungen sind auch die Umweltorganisationen Environment Africa aus Harare und Green City aus München sowie Hochschulen beider Städte eingebunden.

Ein Geo-Informationssystem für Harare

Die Ergebnisse aus dem vorangegangenen Projekt „Ein Geo-Informationssystem für Harare“ sind auch für die neue Kooperation von unmittelbarem Nutzen. Denn in diesem – ebenfalls BMZ-finanzierten – Projekt beriet und qualifizierte das Münchner Kommunalreferat die Kolleginnen und Kollegen in Harare zu der Frage, wie elektronische Geodaten sinnvoll und effektiv in der Stadtverwaltung eingesetzt werden können. Geo-Informationssysteme sind wichtige Instrumente in einer modernen Stadtverwaltung. Sie unterstützen alle Grundstücksangelegenheiten, kommunale Dienstleistungen wie Wasserversorgung und Müllentsorgung und nicht zuletzt eine integrierte Stadtentwicklungsplanung. Auch wenn das Förderprojekt formell im Juni 2018 beendet war, vereinbarten die Fachleute beider Städte eine Fortführung des Kontakts und werden sich auch zum Einsatz von elektronischen Karten für die Verkehrsplanung austauschen.



München für Harare e.V. feiert 20-jähriges Bestehen

Das karitative Standbein der Städtepartnerschaft – der München für Harare e.V. – wurde vor genau 20 Jahren auf Initiative der Münchner Stadträtinnen und Stadträte gegründet. Der Verein sammelt Spenden für soziale Projekte in Harare. Mit deren Hilfe wird Schulunterricht für sozial schwache Familien und Waisen organisiert, die Pflege HIV-Infizierter und Aufklärungsarbeit geleistet und berufliche Qualifizierung geboten. Eine wichtige Einnahmequelle ist die jährliche Benefiz-After-Work-Party, die auch im 13. Jahr nichts an Attraktivität verloren hat: Am 6. Dezember feierten 800 Gäste und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus der Stadtverwaltung im Alten Rathaus für diesen guten Zweck.

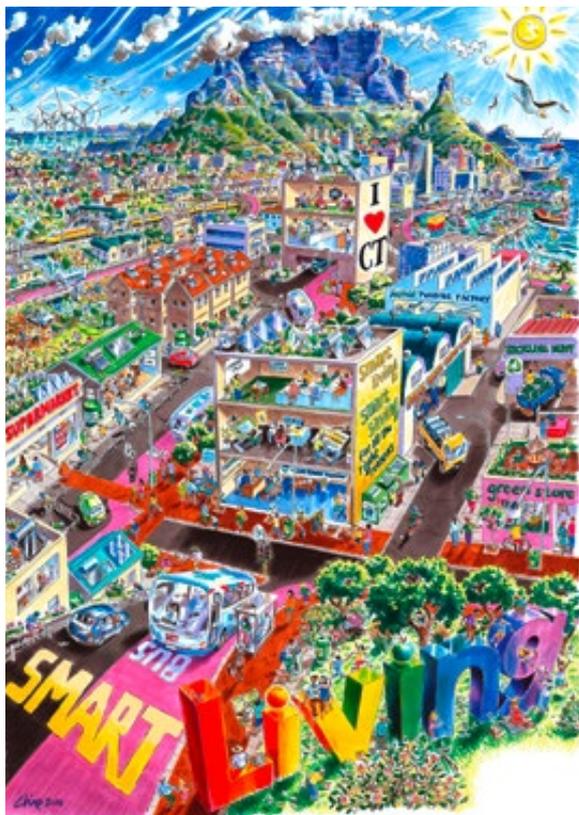


München für Harare e.V.

Klimapartnerschaft München–Kapstadt

Im Rahmen ihrer Klimapartnerschaft, die seit 2014 besteht, entwickeln München und Kapstadt Ansätze und Projekte, um dem Klimawandel zu begegnen und die Bürgerinnen und Bürger zu einem klimafreundlichen Verhalten zu bewegen. Initiator der Partnerschaft ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen des Programms „Kommunale Klimapartnerschaften.“

Geleitet von der Vision „We want our cities to be more resource-efficient, liveable and inclusive“ haben die beiden Städte München und Kapstadt ein gemeinsames Handlungsprogramm beschlossen. Es umfasst fünf Bereiche der Zusammenarbeit: nachhaltiges Bauen und Wohnen, regenerative Energien, umweltfreundlicher Verkehr, Renaturierung innerstädtischer Fließgewässer sowie öffentliche Beschaffung und Konsum. Zur Umsetzung des Handlungsprogramms bewilligte das BMZ für zwei Projekte Finanzmittel im Rahmen eines Förderprogramms für



kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungs-Projekte (FKKP). Mit Hilfe der Gelder entsteht – mit fachlicher Unterstützung durch das Referat für Gesundheit und Umwelt – ein Smart Building und Living Centre – ein Kompetenzzentrum für energieeffizientes Bauen und Wohnen und nachhaltige Siedlungsentwicklung.

Das zweite Projekt befasst sich mit umweltfreundlichem Verkehr. Kapstadt setzt dabei auf den Ausbau und die Förderung des Radverkehrs und sieht ein hohes Potenzial, dadurch die täglichen Staus, den damit verbundenen Verbrauch fossiler Energien sowie die daraus resultierende Umweltbelastung zu verringern. Im April fand in Kapstadt ein Workshop statt, an dem Maßnahmen in Kapstadt diskutiert wurden. Am Workshop nahmen neben Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern der Verwaltung aus beiden Städten auch Vertreterinnen und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen teil, die sich mit Radverkehr beschäftigen. Dabei wurde eine Kooperation zwischen Kapstadt und Organisationen – ähnlich wie sie in München bereits besteht – vereinbart. Im Sommer 2019 ist hierzu ein Workshop in München vorgesehen. Darüber hinaus wird in Kapstadt in einer ehemaligen Township eine wichtige Radverbindung entlang eines Flusses geplant (Kuilsriver Project). Bei der Planung spielt neben der Sicherheit für die Radfahrerinnen und Radfahrer sowie Fußgängerinnen und Fußgänger auch die Renaturierung des Flusses eine große Rolle.

Nothilfe für die Klimapartner in Peru

2017 gab es in Peru massive Überschwemmungen und Murenabgänge, auch die Münchner Klimapartner – das indigene Volk der Asháninka im zentralen Regenwald – waren davon betroffen. Auf Anfrage aus Peru hat der Münchner Stadtrat im Mai 2017 eine humanitäre Katastrophenhilfe in Höhe von 20.000 EUR bewilligt. Die wichtige finanzielle Unterstützung war bestimmt für den Wiederaufbau von Unterkünften für 80 Familien in drei Dorfgemeinschaften im Landkreis Rio Tambo in der Region Junín im amazonischen Regenwald.



2017 hat die Nichtregierungsorganisation (NRO) Imperita, die die Anfrage an München gestellt hatte, eine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit der Landkreisverwaltung Rio Tambo und der indigenen Organisation CART getroffen. Der Bürgermeister vor Ort verpflichtete sich, Baumaterialien und fachliche Expertise beim Bau für die am schlimmsten betroffenen Familien zur Verfügung zu stellen. Die Dorfbe-

wohnerinnen und -bewohner haben aber erst nach längeren Verhandlungen und mit deutlicher Verzögerung diese Unterstützung bei der Holzbearbeitung bekommen. Aufgrund anhaltender extremer Witterungsbedingungen in Peru 2017 mussten die Bauarbeiten bis zum Ende der Regenzeit im April 2018 ausgesetzt werden, vor allem auch, um das Holz zu lagern und zu trocknen. 2018 konnten die Familien die Fundamente, zum großen Teil auf Betonstelzen mit erhöhtem Holzboden, sowie die Holzgerüste mit dem Dach aus Wellblech zum großen Teil fertigstellen, sodass die Häuser bewohnbar sind. Leider hat die Landkreisverwaltung – trotz mehrfacher Nachfragen der Familien und des Projektpartners – die zugesicherte bautechnische Hilfe in 2018 nicht geleistet. In Peru gab es im Oktober 2018 Kommunalwahlen, der neue Bürgermeister für Rio Tambo hat bereits seine Unterstützung für die Fertigstellung aller Häuser zugesagt. Imperita hat die Spendengelder aus München für Baumaterialien (Wellbleche für Dächer) und Werkzeug für die drei Dörfer verwendet.

Change the Power – (Em)Power to Change

Städte und Gemeinden engagieren sich für die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) und Klimagerechtigkeit mit dem Fokus auf erneuerbaren Energien und ressourcenschonendem Verhalten.

Das Referat für Gesundheit und Umwelt beteiligt sich zum dritten Mal in Folge an einem EU-Projekt mit Bildungsarbeit zur Agenda 2030 und zu globalen Interdependenzen. Der Schwerpunkt des Projekts mit dem Titel „Change the Power – (Em)Power to Change“ (2018–2021) liegt auf erneuerbaren Energien und ressourcenschonendem Verhalten. Städten und Gemeinden kommt bei der Frage der Energieversorgung eine entscheidende Rolle zu: Sie sind Anbieter und Verbraucher, können als Vorbild agieren und spielen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung des Nachhaltigkeitsziels Nummer 7. Der direkte Zusammenhang zwischen Entwicklung und Energie wird spätestens mit dem Pariser Abkommen und der Agenda 2030 politisch thematisiert. Um Kommunen in dieser Rolle zu unterstützen und die „Transformation unserer Welt“ voranzubringen, startete das Klimabündnis gemeinsam mit 20 Partnerinnen und Partnern aus elf Ländern das entwicklungspolitische Bildungsprojekt „Change the Power – (Em)Power to Change: Städte und Gemeinden für die SDGs und Klimagerechtigkeit“. Städte, Regionen und Organisationen aus ganz Europa werden bis 2021 an folgenden Themen und Bereichen arbeiten: Lokalisierung der Nachhaltigkeitsziele, erneuerbare und dezentrale Ener-

gieversorgung, entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Vernetzung auf lokaler und regionaler Ebene, Austausch mit indigenen Völkern des Amazonasbeckens und vieles mehr. Alle Projektpartnerinnen und -partner setzen eigene Aktivitäten um, organisieren Veranstaltungen und Workshops und beteiligen sich an der Kampagne „Gutes Leben ist einfach“. Im Juli war diese in München zwei Wochen lang auf 300 City-Light-Plakaten im öffentlichen Raum sowie auf Media-Screens und in Form von Postkarten in der Gastronomie zu sehen. Gemeinsam wurde von den 20 Projektpartnerinnen und -partnern auch ein Online-Tool zum CO₂-Sparen programmiert.

Alle Projektpartnerinnen und -partner zeigen den Film „Count-Down am Xingu“ über den Bau des Belo-Monte-Staudamms in Brasilien. Von der Landeshauptstadt München wurde dieser Film am 14. Oktober im Rahmen des Klimaherbstes gezeigt und mit dem Regisseur Martin Keßler öffentlich diskutiert. Zusätzlich plant jeder Projektpartner eigene Aktionen. In München wird zum Beispiel im Juli 2019 eine Tagung zu den Vorteilen erneuerbarer Energien stattfinden, an der auch Klimapartnerschafts-Delegierte aus Peru und Südafrika teilnehmen werden. Für 2020 ist eine Ausstellung geplant.





Kooperationen mit der Partnerstadt Kiew

Die Städtepartnerschaft zwischen München und Kiew ist geprägt von einer langjährigen Zusammenarbeit. Dabei geht es nicht nur um fachlichen Austausch, sondern auch um strategische Vorgehensweisen und eine Verbesserung der Verwaltungskultur im Sinne einer bürgerfreundlichen Kommune.

Projekt zu Energieeffizienz erfolgreich abgeschlossen

Die Ukraine ist weltweit eines der Länder, die sowohl pro Kopf als auch gemessen an der Wirtschaftsleistung am meisten Energie verschwenden. Vor diesem Hintergrund ist es Münchens Partnerstadt Kiew ein wichtiges Anliegen, die Energieeffizienz zu steigern. Deshalb hat die Stadt München in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren ihre Partnerstadt zweieinhalb Jahre dabei unterstützt, die Beratungs- und Qualifizierungsangebote zu Energieeffizienz auszubauen. Die Ergebnisse sprechen für sich:

Gegründet wurde das Netzwerk KNEEC – Kyiv Network of Energy Efficient Competences, das professionelle Energieberatung und Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger, Mieterinnen und Mieter, Hausverwaltungen, Unternehmen und kommunale Stellen als auch Qualifizierungen für die Netzwerkmitglieder anbietet. Beigetreten sind mehr als 30 Mitglieder: Unter anderem gehören Vertreterinnen und Vertreter von Heizungsfirmen sowie Energieberatungs- und Ingenieurbüros dem Netzwerk an. Darüber hinaus wurde ein Kommunikationskonzept entwickelt, das sich zum

einen an Bürgerinnen und Bürger richtet, um diese für Energieeffizienzmaßnahmen zu interessieren und zu motivieren, und zum anderen an Fachleute, um diesen zielgruppengerechte und moderne Lehr- und Kommunikationsmethoden näherzubringen. Basierend darauf wurden Flyer und Poster erstellt sowie eine Homepage entwickelt. Aus München wirkten mit: der Fachbereich Europa – Internationale Kooperationen des Referats für Arbeit und Wirtschaft, das Bauzentrum München des Referats für Gesundheit und Umwelt sowie Women Engage for a Common Future (WECF e.V.). Das Projekt wurde von „Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu 90 Prozent finanziert.



Erste-Hilfe-Ausbildung

Die Branddirektion München hat sich im Frühjahr 2018 auf dem Gebiet der Ersten Hilfe mit Kiew ausgetauscht und Schulungen für Vertreterinnen und Vertreter des Arbeiter-Samariter-Bundes, des Roten Kreuzes, der Berufsfeuerwehr und des städtischen Rettungsdienstes in Kiew angeboten. In der Ukraine wird die Versorgung in lebensbedrohlichen Notfällen bisher nur von medizinischem Personal wahrgenommen. Erste Hilfe durch Laien – wie in Deutschland üblich – ist bisher kaum verbreitet. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einrichtungen in Kiew soll jedoch verändert bzw. intensiviert werden. Dazu wurden Möglichkeiten der besseren Kooperation diskutiert, ein Ausbildungskonzept vorgestellt und die Teilnehmenden als Multiplikatoren geschult. Realisiert werden konnte der Austausch mit Unterstützung des Vereins Brücke nach Kiew, der Branddirektion München und des Referats für Arbeit und Wirtschaft – Fachbereich Europa – Internationale Kooperationen.

KievPride 2018

Zum jährlichen Kyiv Pride reiste auch 2018 eine Delegation aus München in die ukrainische Hauptstadt. Zum siebten Mal in Folge vertrat Stadträtin Lydia Dietrich die Landeshauptstadt vor Ort. Der Pride war ein Erfolg: Auf einer Strecke von 1,5 Kilometern demonstrierten 5.000 Teilnehmende für die Einhaltung der Rechte für Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle – geschützt von 5.000 Polizistinnen und Polizisten. Trotz Gegenprotesten von rechten und religiös-orthodoxen Gruppierungen blieben gewalttätige Übergriffe auf die Teilnehmenden der Parade aus – ein Novum! Zum Christopher Street Day (CSD) in München, an dem mehr als 100.000 Menschen teilnahmen, kamen wie jedes Jahr die Aktivistinnen und Aktivisten aus der Partnerstadt zu Besuch. Darüber hinaus trafen sie sich mit vielen Münchner Gruppen und Vereinen, der Generalkonsul der Ukraine empfing sie, ebenso Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter. Die Kooperation zwischen dem CSD und dem KyivPride existiert seit 2012 und wird durch das Kulturreferat gefördert.



NETZ

WER

KE

EUROCITIES 2018

Im Jahr 2018 konzentrierte sich die Jahreskonferenz des Städtenetzwerks EUROCITIES insbesondere auf die europäische Kreativwirtschaft, Bürgerbeteiligung und den Beitrag junger Menschen für die Zukunft Europas. Die Fachreferate der Landeshauptstadt München engagieren sich in themenspezifischen Foren und Arbeitsgruppen.

Die EUROCITIES-Jahreskonferenz 2018

Vom 28 bis 30. November 2018 fand in Edinburgh die EUROCITIES-Jahreskonferenz statt und stand unter dem Motto „Creative Competitive Cities“. Sie konzentrierte sich auf den Beitrag von Kultur und Kreativität für erfolgreiche, integrative und wohlhabende Städte mit hoher Lebensqualität. Etwa 500 Teilnehmende, die über 120 Städte vertraten, sowie rund 100 Politikerinnen und Politiker nahmen an der Konferenz teil. Der neu gewählte zweite Bürgermeister Manuel Pretzl leitete die Münchner Delegation. Ihr gehörten neben den Stadträtinnen der Europakommission – Kathrin Abele, Anja Berger, Ulrike Boesser, Sonja Haider, Gabriele Neff und Dr. Manuela Olhausen – die Kommunalreferentin Kristina Frank und die Referentin für Gesundheit und Umwelt Stefanie Jacobs sowie Vertreterinnen und Vertreter der Fachreferate an. Ein zentrales Element der diesjährigen Konferenz waren die sechs „Creative Conversations“, die in parallelen Sitzungen um drei Schwerpunkte herum stattfanden:

1. Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger in kulturelle Projekte zur Förderung der sozialen Integration und Stärkung der Bürgerinnen und Bürger bei der Entscheidungsfindung über ihre Gemeinschaften und Lebenschancen.
2. Inspiration neuer Partnerschaften und Modelle, um das Potenzial im Kreativsektor zu maximieren.
3. Auswirkungen auf ein integratives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum durch Kultur und Kreativität.

Bürgermeister Pretzl nahm am kreativen Gespräch „Impact – The Transformative



Power Of Culture“ mit Bürgermeistern der Städte Ljubljana, Heraklion, Mannheim und Florenz teil. Er erklärte unter anderem, warum und wie München die Kultur- und Kreativwirtschaft unterstützt.

Speednetworking-Sessions am 29.11.

Beim Speednetworking informierte das Referat für Stadtplanung und Bauordnung über das EU-Projekt LOS_DAMA! zur Entwicklung von stadtreionalen Landschaften und Grünräumen. Der Schwerpunkt lag auf dem Landschafts-Governance-Rollenspiel der LOS_DAMA!-Herbstakademie für junge Erwachsene. Die jungen Botschafterinnen und Botschafter der EUROCITIES, die zusammen mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und Fachleuten am Speednetworking teilnahmen, interessierten sich besonders für die Anwendung des Spiels in der Praxis. Ziel ist es, Alltagslandschaften in (alpinen) Stadtregionen zu stärken.

Die Kampagne Cities4EUROPE

Auch das Engagement der Bürgerinnen und Bürger und die Zukunft Europas waren wichtige Themen der Jahreskonferenz. In einer Zeit, in der Europa bestrebt ist, seine Legitimität und Relevanz angesichts wachsender Ernüchterung und Euroskepsis zu bewahren, können Städte ein entscheidendes Bindeglied bei der Gestaltung der Zukunft Europas sein. Die Kampagne „Cities4Europe – Europe for citizens“ wurde von EUROCITIES im Mai 2018 gestartet, wobei über 90 Mitgliedsstädte mehr als 200 Veranstaltungen organisierten, um zu zeigen, wie die Arbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern die Art und Weise, wie Politik in Europa gemacht wird, verändern kann. Ideen der Bürgerinnen und Bürger können auf www.cities4europe.eurocities.eu oder auf Postkarten eingereicht werden, die bei Veranstaltungen erhältlich sind. Die Landeshauptstadt München hat sich aktiv an dieser Initiative beteiligt, insbesondere durch die Organisation einer eigenen Kampagne #munich4EUROPE, die in Edinburgh vorgestellt wurde (siehe auch Seite 8 ff.).

EUROCITIES-Erklärung zum Engagement der Bürgerinnen und Bürger

In Edinburgh unterzeichnete der Münchner Bürgermeister Manuel Pretzl mit Dutzenden von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie politischen Vertreterinnen und Vertretern aus europäischen Städten – darunter Gent, Stockholm und Edinburgh – die EUROCITIES-Erklärung über das Engagement der Bürgerin-

Arbeitsgruppe „Abfallpolitik“

Am 4. Juli sind die insgesamt vier Änderungsrichtlinien des sogenannten Europäischen Abfallpakets in Kraft getreten. Die Mitgliedsstaaten haben jetzt zwei Jahre Zeit, die Vorgaben der Richtlinie in nationales Recht umzusetzen.

Was als Meldung so harmlos klingt, ist das Ergebnis eines mehr als fünfjährigen Abstimmungsprozesses, an dem sich der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) direkt, aber auch über den Verband Kommunaler Unternehmen (VKU), das Städtenetzwerk EUROCITIES und den Dachverband Municipal Waste Europe beteiligte. Die wichtigsten Neuerungen sind:

- Bis 2035 sollen 65 % des Siedlungsabfallaufkommens verwertet werden.
- Nur 10 % der Abfälle dürfen dann noch deponiert werden.
- Es soll eine einheitliche Berechnungsmethode für die Recyclingquote geben.

Am 13. September 2018 hat das EU-Parlament über eine nicht legislative Strategie für Kunststoffabfälle in der Kreislaufwirtschaft abgestimmt. In dieser Kunststoffstrategie fordert die EU-Kommission, dass alle in der EU vermarkteten Plastikverpackungen bis 2030 in kosteneffizienter Weise wiederverwendet oder recycelt werden können. Die Diskussion zu dieser Strategie begleitete der AWM ebenfalls über seine Gremien.

Wie in den vergangenen Jahren, war auch der Lobby-Kalender des AWM für 2018 gut gefüllt. Neben dem Stakeholder-Dialog zur europäischen Kreislaufwirtschaft standen drei Sitzungen der Abfallarbeitsgruppe von EUROCITIES, Sitzungen des VKU-Fachausschusses Europa und Workshops der EU-Kommission auf dem Programm. Darüber hinaus veranstaltete der AWM während der internationalen Umweltmesse IFAT München zwei Exkursionen zum Gebrauchtgüterkaufhaus Halle 2 als „Partner-

Events“ der Green Week Brussels. Inzwischen ist die Halle 2 auch ein Best-Practice-Beispiel auf der Stakeholder-Plattform Circular Economy der EU-Kommission. Mehr als hundert Fachbesucherinnen und Fachbesucher waren am Messestand des AWM auf der IFAT. 2018 besuchten den AWM über 50 Delegationen aus mehr als 20 Ländern. Die wichtigsten Themen bei den Besuchen waren die Organisation und technische Umsetzung der Abfallwirtschaft in München. Der AWM wird sich auch in Zukunft bei seiner Europaarbeit für den Erhalt der Abfallwirtschaft als Aufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge einsetzen. Er wird darüber hinaus den engen Dialog mit den Akteuren der europäischen Kreislaufwirtschaft suchen und Best-Practice-Beispiele austauschen.



nen und Bürger. In dieser Erklärung verpflichten sich die Städte, die Bürgerinnen und Bürger in einen Dialog über ihre gemeinsame Zukunft einzubinden, alle Regierungsebenen zu inspirieren, um Gesellschaften zu schaffen, in denen Menschen an erster Stelle stehen, sowie Einfluss zu nehmen auf die Art und Weise, wie Entscheidungen in Europa getroffen werden.

Young Ambassadors – junge Botschafter

Für das „Schottische Jahr der Jugend 2018“ wurden die Mitglieder von EUROCITIES eingeladen, je eine junge Botschafterin, einen jungen Botschafter mit zur Jahreskonferenz zu bringen. Der junge Botschafter der Landeshauptstadt München, Franz-Josef Möller, wurde in einem Wettbewerb im Rahmen der Kampagne #munich4EUROPE ausgewählt. Alle 60 Young Ambassadors aus mehr als 50 europäischen Städten waren wichtige Akteure der Konferenz. Teils bereiteten sie die Debatten vor, teils nahmen sie selbst daran teil. Ein Höhepunkt war die Diskussion auf der Bühne mit der schottischen Premierministerin Nicola Sturgeon.

Die EUROCITIES-Preise 2018

2018 drehten sich die EUROCITIES-Preise 2018 rund um das Thema „Creative Competitive Cities“. Gewonnen haben

- in der Kategorie „Zusammenarbeit“ Leeds mit dem Projekt „Leeds 2023“, das darauf abzielt, die Wirtschaft der Stadt durch Kultur und Kreativität zu verändern,
- in der Kategorie „Innovation“ Ljubljana mit dem Projekt RogLab, das Unternehmer und Kreative verbindet und unterstützt sowie einen Raum für die gemeinsame Entwicklung und den Prototyp neuer Ideen bietet, und
- in der Kategorie der Teilnahme die Stadt Oulu mit dem Projekt „Chaos Challenge“, das die Bürgerinnen und Bürger jedes Jahr auffordert, Ideen zu entwickeln, um Oulu für 15- bis 29-Jährige attraktiver zu machen.

EUROCITIES-Präsidentschaft und -Exekutivausschuss

Die Delegierten der Konferenz nahmen auch an den Wahlen zum neuen Präsidenten von EUROCITIES und den Mitgliedern des Exekutivausschusses teil – immer vertreten durch Politikerinnen und Politiker aus zwölf Städten. Die neue EUROCITIES-Präsidentin ist die Bürgermeisterin von Stockholm Anna König Jerlmyr. Vizepräsident ist Dario Nardella, der Bürgermeister von Florenz. Die Städte Barcelona, Gent, Leipzig und Ljubljana wurden als Mitglieder des Exekutivausschusses wiedergewählt.

EUROCITIES – Foren und Arbeitsgruppen

Wirtschaftsforum

Der Fachbereich Europa des Referates für Arbeit und Wirtschaft vertritt die Landeshauptstadt München im EUROCITIES-Wirtschaftsforum. Das Referat arbeitet in der Arbeitsgruppe (AG) Unternehmertum als auch in der AG Innovationen mit anderen europäischen Städten zusammen. Die AG Unternehmertum geht der Frage nach, wie öffentliche Einrichtungen Unternehmensgründerinnen und Unternehmensgründer bei der Umsetzung ihrer Unternehmensidee und der erfolgreichen Etablierung des Unternehmens effektiv im Markt unterstützen können. Migrantinnen und Migranten sowie Gründerinnen und Gründer wurden als wichtige Gruppen für öffentliche Interventionen identifiziert. Die Stadt hat erfolgreich Programme gestartet, um die Entwicklung von innovativen Unternehmen, sogenannten Start-ups, zu unterstützen und ein regionales Start-up-Netzwerk aufzubauen. Im nächsten Schritt steht an, das dynamische Wachstum dieser Unternehmen zu unterstützen sowie diese langfristig zu etablieren. Die AG Innovationen befasst sich mit regionalen Kooperationen zwischen Städten, Unternehmen, unternehmensnahen Dienstleistern und Forschungseinrichtungen.

Diese haben eine besondere Bedeutung bei der Generierung von Innovationen. Ausgewählte Münchner Beispiele zeigten bei den Tagungen, welchen Beitrag derartige Ökosysteme zu Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit leisten können. Die Münchner Stadträtin Dr. Manuela Olhausen hob beim Treffen des Forums im portugiesischen Braga hervor, dass kommunale Investitionen einen wichtigen Beitrag zu Stärkung der Wirtschaftsstruktur und zur langfristigen Wirtschaftsentwicklung leisten. Nicht nur der Ausbau und die Erhaltung der unternehmensnahen Infrastruktur seien dabei von Bedeutung. Am Beispiel Münchens kann man sehen, dass auch dem kommunalen Wohnungsbau und der Weiterentwicklung des Schulsystems eine wichtige Funktion bei der Fortentwicklung des Wirtschaftsstandortes zukommen.

Umweltforum

Das Umweltforum in Amsterdam fand im April zum Thema „Towards circular cities: how we make it work“ statt. In diesem Rahmen tagte auch die AG „Luftqualität, Klimawandel und Energieeffizienz“, zu der unter anderem das Münchner Referat für Gesundheit und Umwelt gehört. Themen waren unter ande-

rem die Elektromobilität in Amsterdam und Low-cost-Luftschadstoffensoren, beides Themen, die gerade auch in München sehr aktuell sind. Außerdem wurde die Stellungnahme von EUROCITIES zum sogenannten Fitnesscheck der EU-Luftqualitätsrichtlinie vorbereitet, die im Juli an die Europäische Kommission geschickt wurde. Das Umweltforum im Oktober in Tampere stand unter dem Motto „Low emission cities for cleaner air and climate mitigation“. Mehr als 130 Menschen aus 44 Städten nahmen daran teil. Es wurde betont, dass Städte verstärkte finanzielle Förderung benötigen, um das Pariser Klimaschutzziel zu erreichen. Generell sollten die Treibhausgasemissionen der Städte im Energie-, Transport- und Gebäudebereich reduziert werden. Beim nachhaltigen Transport sollte auf weniger und sauberere Fahrzeuge hingearbeitet werden. In der AG „Luftqualität, Klimawandel und Energieeffizienz“ mit rund 60 Teilnehmenden wurden vor allem Beispiele aus Finnland vorgestellt.



Arbeitsgruppe „Urbane Agenda“

Im Rahmen der EUROCITIES-AG zur Urbanen Agenda tauschen die Städte ihre Erfahrungen mit dem neuartigen Prozess der Zusammenarbeit zwischen Städten, Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission aus. Bei der Arbeitsgruppensitzung im Juni in Brüssel zeigte sich, dass die Städte auch im Rahmen der Partnerschaften der Urbanen Agenda nicht immer genug Gehör finden. Umso wichtiger ist ihr Austausch und das gemeinsame Auftreten gegenüber der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten. Im Rahmen der Arbeitsgruppe stellte Kieran McCarthy,

Mitglied im Ausschuss der Regionen (AdR), seinen Berichtsentwurf zur Urbanen Agenda vor. Er unterstützt weitgehend die städtischen Positionen. Der Erfahrungsaustausch in der AG fand letztlich Eingang in das Papier des AdR und in das EUROCITIES-Positionspapier zur Urbanen Agenda. Besonders wichtig ist es, über den Partnerschaftsprozess eine Änderung in der Kultur der Zusammenarbeit zwischen europäischer Ebene und den Städten zu erreichen. Darüber hinaus müssen aber besonders die Ergebnisse der Partnerschaften zur besseren Rechtsetzung weiterver-

folgt und gestärkt werden. München wies darauf hin, dass auch die Entwicklung einer Leipzig Charta 2.0, in Vorbereitung auf die deutsche Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2020, durch EUROCITIES intensiver begleitet werden sollte. Der Prozess der Urbanen Agenda und die (neuen) Leitlinien der Leipzig Charta sollten stärker aufeinander Bezug nehmen und im Sinne der Städte weitergeführt werden.

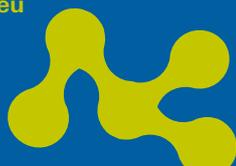
Mehr unter
news.eurocities.eu

Arbeitsgruppe „Migration und Integration“

Der UN-Migrationspakt „Global Compact CGM“ umfasst 23 Ziele und sorgt für sichere, geordnete und reguläre Migration. Der Vertrag wurde am 11. Dezember auf der UN-Generalversammlung in Marrakesch beschlossen und die Migration weltweit länderübergreifend nach Standards geregelt. Dazu wurde am 8. Dezember eine durch Mitglieder der AG – darunter das Münchner Sozialreferat – vorbereitete Erklärung der Bürgermeister in Marrakesch verabschiedet. Basierend auf den Beiträgen einer Vielzahl von Städten, darunter auch München, wurde die dritte Ausgabe des Berichts „Cities and Migrants“ – Implementierung der „Integrating Cities Charter“ – erstellt, veröffentlicht und im Oktober auf der Integrating Cities Conference in Mailand präsentiert. Unter dem Dach von EUROCITIES haben sich zahlreiche Städte der „Solidarity Cities“-Initiative angeschlossen, darunter Athen, Barcelona, Berlin, Brüssel, Leipzig, Manchester, Nikosia, Turin, Wien und Warschau. Die Initiative ging von der Stadt Athen aus, die in der AG „Migration & Integration“ den Vizevorstand innehat. Immer mehr Städte stellen sich seither der europäischen Abschottungspolitik und restriktiven Haltung gegenüber Flüchtlingen entgegen. Sie setzen sich für mehr Solidarität und eine humanitäre Flüchtlingspolitik ein und plädieren für ein Mitspracherecht bei der Aufnahme von Flüchtlingen. Dies soll auch die Linie der EU stärken, die Flüchtlingsbewegung als europäisches Thema gemeinsam zu lösen, unter anderem durch eine Verteilung der Geflüchteten auf alle Staaten. Die Städte zeigen hier meist mehr Initiative als die Nationalregierungen. Laut der Grundsätze der Initiative unterstützen sich die Städte gegenseitig bei Integrationsprojekten und tauschen Erfahrungen aus. In anderen Fällen versuchen Städte bereits, einen menschlichen Umgang mit Flüchtlingen zu pflegen, etwa bei der Gesundheitsversorgung für Menschen ohne Papiere oder beim Schutz vor Abschiebung ohne rechtlichen Grund.

Mehr unter

➤ eurocities.eu und
➤ solidaritycities.eu



Mobilitätsforum

Im April tagte das Mobilitätsforum in Prag. „2018 – das Jahr der Multimodalität“ hieß das Jahresmotto der Europäischen Kommission im Bereich „Mobility and Transport“, woran sich die Inhalte des Forums anlehnten. Diskutiert wurden die multimodale Verknüpfung von Mobilitätsarten in europäischen Großstädten in ihrer jeweiligen lokalen Ausprägung. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung nahm an den Sitzungen der Arbeitsgruppen (AGs) „Trans-europäische Verkehrsnetze“ sowie „Smarte und vernetzte Mobilität“ teil. In der erstgenannten AG wurde das erfolgreich beantragte EU-Projekt „Vital Nodes“ vorgestellt, in dem es um eine optimierte

Anbindung der innerstädtischen Verkehrsnetze als letzte Meile an die großräumigen Verkehrsachsen der transeuropäischen Netze geht. Zunächst soll eine vergleichbare Datenbasis und Übersicht über die innerstädtischen Systeme erarbeitet werden. Die LHM hat den Förderantrag unterstützt und wird in der zweiten Phase des Projekts eine der zu untersuchenden Städte sein. Die AG „Smarte und vernetzte Mobilität“ befasste sich mit dem Thema „automatisiertes und autonomes Fahren“. In Göteborg soll ein Testfeld für autonomes Fahren entwickelt werden. Göteborg, Wien und Kopenhagen möchten das Thema in ihre strategischen Verkehrsentwicklungsplanung einbeziehen. Auf großes Interesse stieß, dass das Referat für Stadtplanung und Bauordnung als Teil eines Konsortiums aus der Region München einen Projektantrag zum autonomen Fahren beim Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur eingereicht hat. Der weitere Austausch zum Thema „automatisiertes und autonomes Fahren“, an dem sich München beteiligen möchte, wird unter der Federführung Wiens innerhalb der AG organisiert. Das Herbsttreffen des Netzwerkes der großen europäischen Städte im Bereich der Mobilität fand im September im bulgarischen Burgas statt. Rund 75 Teilnehmende diskutierten neue Ansätze und smarte Lösungen zur Mobilität in



Smart Cities. Die Herausforderung für alle Städte besteht darin, die herkömmlichen Strukturen, Netzwerke und Dienste mit den heutigen Möglichkeiten der Telekommunikation und Digitalisierung zukunftsfähig zu machen. Verkehr und Mobilität sollen insbesondere in den Städten sauberer, effizienter und für alle Nutzer zugänglicher werden. In den AGs wurde über Projekte und Erfahrungen zu neuen Ansätzen im Stadtverkehr berichtet, zum Beispiel über Parkraum-Management in Lille, smarte Mobilitätsprojekte in Burgas oder das erste urbane Seilbahnprojekt im französischen Brest. Auf großes Interesse stieß der Münchner Vortrag, in dem über das „Integrierte Handlungsprogramm zur Förderung der Elektromobilität in München“ (IHFEM)

berichtet wurde. Insbesondere die Ausweitung der Ladeinfrastruktur im Stadtgebiet von heute 250 auf über 500 Ladesäulen bis zum Jahr 2020 sowie der Anstieg der in München mit dem Fahrrad zurückgelegten Wege auf 18 % bei gleichzeitigem Rückgang der mit motorisierten Fahrzeugen getätigten Fahrten auf 34 % hinterließ nachhaltigen Eindruck bei den Zuhörenden aus den anderen europäischen Städten.

In der AG „Barrierefreie Stadt für alle“ kamen zum 18. Mal Vertreterinnen und Vertreter aus 16 Städten und drei Organisationen zusammen. Für München nahm das Sozialreferat teil. Thematisiert wurde unter anderem die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Bereich der Barrierefreiheit in den einzelnen Städten. Ferner stellten Fachleute aus Gent, Berlin, Prag, Dresden und der französischen Projektgruppe „GIS and Accessibility“ unter der Leitung der französischen Stadt Cerema aktuelle Anwendungen zur Erfassung von Barrieren im öffentlichen Raum durch die Nutzung von Open-Dataportalen vor. Weitere Themen der AG waren das Infoportal „Barrierefreiheit“ der Stadt Dresden, Anwendungsmöglichkeiten einer mobilen Datenerfassung des öffentlichen Straßenraumes sowie die Frage, wie Denkmalschutz mit Barrierefreiheit zusammen funktionieren können.



Sozialforum

Das erste EUROCITIES-Sozialforum 2018 fand im März in Utrecht statt. Es stand sowohl im Fokus der Sustainable Development Goals (SDGs, s. Seite 15) als auch des Wohnungswesens. Teilgenommen haben rund 130 Personen aus circa 50 Städten. Das Sozialreferat vertrat die LHM vor Ort. Barcelonas stellvertretende Bürgermeisterin und Vorsitzende des Sozialforums, Laia Ortiz betonte, dass globale Themen nur gemeinsam und nicht ohne die Städte gelöst werden können. Dies wurde auch in der Keynote und den dort genannten Zahlen des ehemaligen Executive Directors der UN Dr. Joan Clos deutlich. Er berichtete unter anderem, dass derzeit 60 Prozent der Weltbevölkerung in Städten lebe und durch den erwarteten Zuwachs dieser Anteil in den nächsten 20 bis 30 Jahren auf 75 Prozent anwachsen werde. In Podiumsdiskussionen und beim Speednetworking wurden unter anderem Beispiele für die Implementierung und Umsetzung der SDGs vor Ort in Utrecht, Malmö, Barcelona und Stuttgart vorgestellt. Zweites großes Thema in Utrecht war das Wohnungswesen. Die Arbeitsgruppe (AG) „Housing and Homelessness“ stellte hierbei den bezahlbaren Wohnraum sowie die Themen „Modernisierung und Mieterhöhung“ in den Fokus. Veranschaulicht wurden sie durch eine Vor-Ort-Besichtigung eines Utrechter Neubaugebiets (Foto Mitte). Bei der Belegung mit ausschließlich Einzimmerstudios wird ein Nebeneinander aus Studierenden, ehemaligen Insassen aus Jugendeinrichtungen sowie Asylbewerberinnen und -bewerbern berücksichtigt.

Bezahlbarer Wohnraum

Weitere Veranstaltungen zum Wohnungswesen fanden im Dezember in Wien statt: am 4. und 5. Dezember die Konferenz „Housing for All – Affordable Housing in Growing Cities in Europe“ und am 6. und 7. Dezember ein gemeinsames Treffen der AGs „Homelessness und Housing“ unter dem Thema „Vermeidung von Wohnräumungen und Wohnungslosigkeit“. München

wurde in Wien sowohl vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung als auch vom Sozialreferat vertreten. Die Stadt Wien leitet seit vielen Jahren die AG „Housing“ und koordiniert die Partnerschaft der „Urbanen Agenda für die EU“ zu diesem Thema. Im Rahmen der österreichischen Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2018 führte sie nun Expertinnen und Experten aus Politik, Verwaltung, Forschung und Praxis zusammen, um auszuloten, wie bezahlbares Wohnen in wachsenden europäischen Städten ermöglicht werden kann. Bezahlbarer Wohnraum, definiert als Anteil von 25 bis 33 Prozent der Ausgaben des Haushaltseinkommens für Wohnen, wird in etlichen europäischen Städten, darunter mit exorbitanten Zuwächsen insbesondere auch in London und München, immer knapper. Mittlerweile ist dies auch für Haushalte mit mittlerem und gutem Einkommen eine zunehmend schwieriger zu bewältigende Herausforderung.

Wien als Vorbild

Die Stadt Wien selbst ist mit stetig ausgebauten, großen kommunalen Wohnungsbeständen bei der Erhaltung sowie Schaffung neuen bezahlbaren Wohnraums aktiv. Bemerkenswert ist die im November 2018 in der Bauordnung eingeführte Flächennutzungskategorie für gefördertes Wohnen, die Wien mit Status als Bundesland auf legislativer Ebene schaffen konnte. Auf den so definierten Flächen soll in der Regel zwei Drittel geförderter Wohnraum mit einer Kaltmiete bei maximal fünf Euro pro Quadratmeter entstehen. Vorbildhaft erscheinen die relativ hohen Einkommensfördergrenzen von beispielsweise circa 85.000 Euro netto Haushaltseinkommen für zwei Erwachsene und zwei Kinder. Dieses sogenannte Wiener Modell zielt wie das München-Modell auf eine starke Mischung der Bewohnergruppen in den Quartieren ab. Mit hohen baulichen Dichten von bis zu 3,6 Geschossflächenzahl bei zugleich guter Freiflächenversorgung zeichnet sich das Wiener Sonnwendviertel (Foto rechts oben) rund um den neuen



Hauptbahnhof als urbaner neuer Stadtbaustein aus. Die Einführungsveranstaltung des Treffens der AGs „Homelessness und Housing“ unter dem Thema „Vermeidung von Wohnungsraumungen und Wohnungslosigkeit“ widmete sich ausführlich der Wiener Praxis: Um Zwangsräumungen bzw. Wohnungsverlust vorzubeugen, hat Wien einen Service eingeführt, der ein frühzeitiges Eingreifen der Sozialarbeit bei drohender Wohnungsräumung zum Beispiel aufgrund hoher Mietausfälle ermöglicht. An dieser Stelle wurde auch die Münchner Praxis des Sozialreferats im Hinblick auf die Fachstelle zu Vermeidung von Wohnungslosigkeit und die aufsuchende Sozialarbeit als vorbildlich erwähnt. Die Teilnehmenden hatten auch die Gelegenheit, einen Neubau in Rahmen des „Wohnbauinitiative-Sofortprogramms 2016“ zu besichtigen. Barcelona, Birmingham, Glasgow, Ljubljana und Newcastle haben ebenfalls ihre Arbeitspraxis und Herausforderungen zum Thema Vermeidung von Wohnungslosigkeit den anderen Teilnehmenden vorgestellt, die wiederum hierzu Feedback und eigene Erfahrungen weitergeben konnten. Die Städte tauschten ihre Herausforderungen und erfolgreiche Faktoren miteinander aus: Negativ schlägt der unzureichende Bestand an sozialem Wohnraum und Bauland zu Buche, ebenso wie das schnelle Wachstum der Immobilienpreise und die Diskrepanz

zwischen nationaler Gesetzgebung und den lokalen bzw. kommunalen Begebenheiten. Zu den Erfolgsfaktoren gehören die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Behörden, Instrumente zum frühzeitigen Eingreifen sowie die vermehrte Verwendung von Daten, um die Nachfrage und Ressourcen zu optimieren.

Soziale Rechte für alle

Das zweite Sozialforum in Stuttgart im Oktober 2018 stand dann ganz im Zeichen der SDGs. Das Thema lautete: „Gemeinsam für sozial nachhaltige Städte: Verankerung der Ziele für nachhaltige Entwicklung, um soziale Rechte für alle zu erreichen“. Im Rahmen der Podiumsdiskussion wurden verschiedene Herausforderungen für die Städte diskutiert. Für München war das Sozialreferat vor Ort. Als großes Problem für Städte wurden die Einschränkungen in der Gesetzgebung zur Mietregulierung und Arbeitsmarktentwicklung genannt. Die SDGs und die „Europäische Säule sozialer Rechte“ enthalten grundlegende Prinzipien, die in der Realität nur schwer zu implementieren sind. Die Zugänglichkeit zu sozialen Rechten, wie zum Beispiel Vaterschaftsurlaub, muss im europäischen Raum noch deutlich verbessert werden. Stuttgart berichtete ausführlich über die Erfahrungen, wie es als erste deutsche Stadt die SDGs auf lokaler Ebene umgesetzt hat und wie es seine Nachhaltigkeitsleistung beurteilt. Stuttgart möchte auch andere Städte inspirieren, die SDGs in den Mittelpunkt ihrer Entwicklungsstrategie zu setzen: Die Stadt verpflichtete sich, jedes Jahr drei Millionen Euro in Maßnahmen zur Inklusion in Schulen, für barrierefreie Mobilität, geeignetes Wohnen für Seniorinnen und Senioren sowie Behinderte, politische Vertretung und gleichberechtigte Teilnahme an sportlichen und kulturellen Aktivitäten zu investieren. Stuttgart ernannte eine Beauftragte für Menschen mit Behinderungen und möchte neue Arbeitsplätze schaffen, um Menschen mit Behinderungen zu beschäftigen.

Arbeitsgruppe „Daseinsvorsorge und Beschaffung“

Die EUROCITIES-Arbeitsgruppe „Daseinsvorsorge und Beschaffung“ setzt sich dafür ein, die hohe Qualität der kommunalen Daseinsvorsorge in Europa zu erhalten und zu stärken. Die Begleitung der Entwicklungen auf europäischer Ebene und der Austausch in den kommunalrelevanten Bereichen des EU-Beihilferechts, Vergaberechts und der Freihandelsabkommen standen hier im Vordergrund.

Im Bereich Beschaffung leistet die Arbeitsgruppe einen Wissensaustausch zwischen den europäischen Städten und beteiligt sich an der Weiterentwicklung der strategischen Vergabepaxis. Die Vernetzung mit der Urbanen Agenda für die EU, insbesondere mit der Partner-

schaft zur innovativen Vergabe, war dabei ein zentrales Handlungsfeld im Jahr 2018. Die Arbeitsgruppe leistet hier einen wichtigen Wissenstransfer zwischen der Urbanen-Agenda-Partnerschaft und dem EUROCITIES-Netzwerk. Erkenntnisse und Zwischenergebnisse der Partnerschaft konnten so einem breiten Kreis interessierter EUROCITIES-Städte vermittelt werden. Mit Vertreterinnen und Vertretern der EU-Kommission und des EU-Parlaments erörterte die Arbeitsgruppe aktuelle Entwicklungen, Projekte und Initiativen im Bereich der sozialverantwortlichen Beschaffung und brachte hier städtische Vorschläge und Interesse ein. Die Stadt Nantes hat den Vorsitz der Arbeitsgruppe, München den Vize-Vorsitz.

Arbeitsgruppe „Inklusion durch Bildung“

Austausch zur Chancengleichheit in der Bildung in Amsterdam

Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit standen im Mittelpunkt der Tagung der EUROCITIES-Arbeitsgruppe „Inklusion durch Bildung“ in Amsterdam im November. Expertinnen und Experten aus 20 europäischen Großstädten besuchten unterschiedliche Bildungseinrichtungen und diskutieren Lösungsansätze zu zentralen Herausforderungen mit dem Ziel, Segregation in den Städten einzudämmen und Inklusion zu verwirklichen. Iliass El Hadioui von der Erasmus Universität Rotterdam stellte das transformative Programm für städtische Schulen vor, ein Schulentwicklungsprogramm, das Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in superdiversen Klassenzimmern befördern soll. Beim Besuch der Flevoparkschool



wurde bei Gesprächen mit Kindern, Eltern, Lehrkräften und der Schulleitung deutlich, welche Unterstützungsmaßnahmen einer Grundschule in einem segregierten Stadtteil erfolgreich zu Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und Inklusion beitragen. Die Bezirksvorsitzende Tanja Jadnanansing stellte die Herausforderungen ihres Amsterdamer Bezirks vor und diskutierte mit den Delegierten Lösungsansätze, die den Kindern, Jugendlichen und Familien bessere Bildungschancen geben sollen.

Zu Beförderung von Chancengleichheit in der Bildung ist es entscheidend, Kinder von Beginn an – vor allem hinsichtlich ihres Spracherwerbs – zu fördern, in die Ausbildung von Lehrkräften zu investieren, damit sie unter anderem mit der Vielfalt in der Schule besser umgehen können; und das gegenseitige Lernen von Schulen untereinander im gesamten Stadtgebiet zu unterstützen.

Rat der Gemeinden und Regionen Europas

Die Delegiertenversammlung der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) tagte am 19. und 20. November in München unter dem Titel „Kommunen in Europa – Europa der Kommunen“.

Rund 300 Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister sowie Landräte, die im RGRE zusammengeschlossen sind, haben zwei Tage in München über die Stellung der Kommunen und ihr Engagement in Europa diskutiert. Zum Abschluss der Versammlung wählten die Delegierten eine neue Spitze. Der Karlsruher Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup löste turnusgemäß Landrat Georg Huber vom Landkreis Mühldorf am Inn als RGRE-Präsident ab. Mentrup unterstrich sechs Monate vor der Europawahl die Bedeutung der Kommunen für Europa. Zum Auftakt machte Oberbürgermeister Dieter Reiter deutlich: „München bekennt sich mit Nachdruck zu Europa. Unserer Stadt liegt sehr daran, selbst am europäischen Zusammenhalt, an der Weiterentwicklung Europas und am Dialog zwischen den Kommunen und der EU engagiert mitzuwirken. Daher sind wir auch seit Jahrzehnten auf der europäischen Bühne präsent und aktiv. Nach sieben Jahrzehnten, die dem europäischen Kontinent eine nie dagewesene Periode des Friedens und des wachsenden Wohlstands beschert haben, ist der Zusammenhalt Europas leider in Gefahr. Die rasante Radikalisierung des politischen Lebens und der Aufschwung antieuropäischer Kräfte in vielen Ländern Europas sind besorg-



CEMR-Konferenz „Gleichstellung Inklusion, Vielfalt“ in Bilbao, 11. bis 13. Juni 2018

Lydia Dietrich hat im Rahmen ihrer Amtszeit als Stadträtin Die Grünen – rosa liste bei der Session „Living together in diversity“ am 12. Juni in Bilbao einen Vortrag zur Situation von LGBT*-Geflüchteten in München gehalten. Im Rahmen der CEMR-Konferenz „Equality, Diversity & Inclusion“ wurde noch einmal die Bedeutung der Europäischen Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern hervorgehoben und als Ziel die Sammlung von 2.000 Unterschriften formuliert. Darüber hinaus wurde die Europäische Kommission aufgefordert, das Engagement im Bereich „Gender Equality“ mit einer entsprechenden strategischen Ausrichtung zu schärfen. CEMR ist der Dachverband der Deutschen Sektion des RGRE.

niserregend. Der Brexit ist bereits der erste Schritt hin zu einer Desintegration. Gerade deshalb gilt es, das Ja zu Europa immer wieder zu erneuern und zu bekräftigen.“ In vier Workshops diskutierten die Delegierten, wie die Europaarbeit vor Ort oder in Brüssel verbessert und die internationale kommunale Partnerschaftsarbeit gerade mit Entwicklungsländern helfen kann, lokale Entwicklung voranzutreiben. Mit der Frage, ob Jugendliche eine andere Wahrnehmung und andere Erwartungen an Europa haben, beschäftigte sich ein gemischter Workshop aus Schülerinnen und Schülern und Delegierten. Zum Schluss verabschiedeten die Delegierten die „Münchener Erklärung“, in der sie eine stärkere Einbindung der Kommunen in die Europaarbeit und eine den örtlichen Gegebenheiten angepasste EU-Förderpolitik ab 2020 forderten.

„Europa und die Jugend – die Jugend in Europa“

Workshop für Jugendliche im Rahmen der Delegiertenversammlung

Münchner Schülerinnen und Schüler diskutierten mit Delegierten der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) europäische Themen von zentraler Bedeutung und präsentierten ihre Forderungen. Jugendliche der Mittelschule an der Cincinnatistraße, der Städtischen Wilhelm-Busch-Realschule, der Städtischen Wilhelm-Röntgen-Realschule, des Städtischen Adolf-Weber-Gymnasiums, der Städtischen Fachoberschule für Gestaltung sowie der Städtischen Berufsschule für Groß-

handels- und Automobilkaufleute präsentierten sich in herausragender Weise beim Workshop „Europa und die Jugend – die Jugend in Europa“ und positionierten sich zu den Themen Bildung, Digitalisierung, Umweltschutz, Integration und Migration, Klimaschutz und Partizipation. Sie forderten unter anderem ein einheitliches europäisches Pfandflaschen-System, freies, schnelles und kostenloses Internet, mehr Geld für Projekte gegen Kinder- und Altersarmut, Gleichberechtigung von Fußgängerinnen und Fußgängern, Fahrrädern und Autos, individuelle Integrationsverträge für Neuankommende sowie Austauschmaßnahmen mit Erasmus+ an allen



Schulen. Die Arbeitsergebnisse der Münchner Schülerinnen und Schüler und Delegierten blieben nicht ungehört: Einige zentrale Forderungen aus dem Workshop wurden am Ende der Delegiertenversammlung zur Abstimmung herangezogen und sind in die „Münchener Erklärung“ der Deutschen Sektion des RGRE eingeflossen (s. Seite 52).

Münchener Erklärung des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

Kommunen in Europa – Europa der Kommunen

Wir, die Delegierten der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, die rund 800 europaengagierte Städte, Landkreise und Gemeinden in Deutschland vertreten,

- vereint in der Überzeugung, dass die Europäische Union den Jahrhunderte alten Kampf um die Vorherrschaft in Europa zwischen verfeindeten Nationen, der Millionen von Menschenleben kostete, in eine brüderliche Zusammenarbeit umgewandelt hat, die uns in den letzten 70 Jahren Frieden und Wohlstand brachte.
- überzeugt davon, dass kommunale Partnerschaften nach dem Zweiten Weltkrieg den Weg zur Völkerverständigung und Friedenssicherung in Europa und weltweit geebnet haben.
- glauben an ein starkes und vereintes Europa, das auf gemeinsamen wichtigen Werten beruht: Demokratie, Menschenrechte, Solidarität, Gleichstellung der Geschlechter und Achtung der Rechtsstaatlichkeit.
- glauben daran, dass nur ein vereintes, starkes Europa in einer globalen Welt seine Interessen gegenüber den anderen großen Akteuren wie USA, China und Russland vertreten kann.
- verurteilen, dass diese starke Idee heute von nationalistischen Kräften in Frage gestellt wird.
- unterstreichen die Bedeutung kommunaler Partnerschaften auch außerhalb Europas durch die das Motto „Global denken – lokal handeln“ erlebbar wird.
- sind davon überzeugt, dass nur ein gemeinsam agierendes Europa die Herausforderungen der Zukunft wie den Klimawandel, die Ressourcenverknappung und die nachhaltige Entwicklung aller Kontinente lösen kann.
- glauben daran, dass angesichts der Globalisierung eine soziale Dimension Europas dabei helfen kann, das Verständnis für die europäische Idee in der Bevölkerung weiterzuentwickeln.
- unterstreichen die Bedeutung der Kommunen als Träger der Daseinsvorsorge für rund 500 Millionen Bürgerinnen und Bürger in der EU.
- stellen fest, dass die Kommunen in Europa eine wichtige Rolle bei der Meinungsbildung zu europäischen Fragen, bei der Fortentwicklung der europäischen

Richtlinien und Verordnungen spielen, da sie den Einwohnerinnen und Einwohnern in ihren unmittelbaren Lebensumständen am nächsten sind.

- sind davon überzeugt, dass der Erfahrungsaustausch zwischen Verwaltungen und Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern nicht nur auf europäischer Ebene einen wichtigen Baustein für leistungsfähige Kommunen darstellt.
- bekräftigen unseren Willen, uns aktiv in die Gestaltung der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Jahr 2020 einzubringen, fordern daher alle aktuellen und zukünftigen Abgeordneten des Europäischen Parlamentes, die Mitglieder der EU-Kommission und die Bundesregierung auf,
 1. die Schlüsselrolle der Städte, Landkreise und Gemeinden bei der Vorbereitung, Gestaltung, Finanzierung und Umsetzung der wichtigsten Politiken der Europäischen Union anzuerkennen;
 2. die Rolle der Kommunen bei der Gestaltung künftiger EU-Politiken im Sinne einer Mehrebenen-Governance deutlich zu stärken;
 3. die Einbindung der kommunalen Ebene über Konsultationen vor und während der Vorlage von Gesetzesvorschlägen durch die EU-Kommission und Anhörungsrechte bei dem Europäischen Parlament zu institutionalisieren;
 4. ihrer Selbstverpflichtung zur Wahrung der Subsidiarität und Achtung der kommunalen Selbstverwaltung aufrichtig nachzukommen;
 5. der kommunalen Ebene in allen Phasen der europäischen Gesetzgebung einschließlich des Trilog Informationen um Sachstand zugänglich zu machen;
 6. einen EU-Haushaltsrahmen bis 2027 zu verabschieden, der der gestiegenen Bedeutung der EU und ihren Aufgaben Rechnung trägt;
 7. eine Kohäsionspolitik zu verabschieden, die alle Regionen der EU umfasst, die auf der Basis von funktionalen Räumen eine ressourcen- und bedarfsorientierte, flexible Förderung ermöglicht, die Entwicklungspotenziale sowohl von städtischen als auch ländlichen Regionen entsprechend ihren örtlichen Notwendigkeiten fördert;
 8. den Personalaufwand für die Teilnahme an EU-Projekten grundsätzlich förderfähig zu stellen;

- 9. mit Unterstützung der Kommunen stärker den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern zu europapolitischen Themen zu suchen, um eine größere Transparenz bei Entscheidungen zu erhalten;
- 10. angesichts der globalen Dimension der heutigen Herausforderungen das Pariser Klimaschutzabkommen und die UN-Agenda 2030 als Leitprinzipien für die künftige europäische Strategie unter Einbindung der Kommunen zu fixieren;
- 11. zu einer gemeinsamen Ausgestaltung, vor allem aber Umsetzung der Asylpolitik zu gelangen, einschließlich einer europaweiten, solidarischen Verteilung der Flüchtlinge sowie eines wirksamen Schutzes der EU-Außengrenze;
- 12. mit Unterstützung der Kommunen Fluchtursachen zu bekämpfen und dazu beizutragen, die Situation in den von Krisen betroffenen Regionen nachhaltig zu stabilisieren und die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern;
- 13. globale Verantwortung zu übernehmen, der Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen entgegenzutreten und einen Beitrag zu leisten, die Klimakrise zu entschärfen und die Ressourcenverschwendung zu mindern;
- 14. das künftige Programm „Rechte und Werte“ stärker zu unterstützen, indem der Aktionsbereich „Bürgerbeteiligung und Teilhabe“ auf einen Euro pro Bürgerin und Bürger pro Jahr erhöht wird und ein Erasmus-Programm für kommunales Verwaltungspersonal und Mandatsträgerinnen und -träger geschaffen wird;
- 15. die Jugend als wesentlichen Teil der Gesellschaft und der Kommunen in allen relevanten Bereichen mitzudenken und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen;
- 16. sich bei der Erstellung von europäischen Agenden um die Themenschwerpunkte der Jugend wie Migration und Integration, Umweltschutz und der Abschaffung des Einwegkunststoffs sowie des Klimawandels und der Luftreinhaltung zu kümmern;
- 17. die finanziellen und rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass jede Schülerin und jeder Schüler einmal im schulischen Leben die Möglichkeit erhält, die europäischen Institutionen zu besuchen.

AAW

HA

NA

EU-Projekte der einzelnen Referate

Förderprogramm	Projekt	Thema	Beteiligte Referate	Laufzeit	Förder-summe
Horizont 2020	CIVITAS ECCENTRIC	Zukunftsorientierte nachhaltige Mobilität in Stadtrandgebieten	RAW/KVR/BAU	2016–2020	4 Mio. €
Horizont 2020	Smarter Together	Energieeffizienz/nachhaltige Mobilität	RAW/PLAN/DIR/BAU	2016–2021	6,85 Mio. €
Horizont 2020	Metamorphosis	Nachhaltige Mobilität für und mit Kindern	KVR	2017–2020	300 000 €
Horizont 2020	CIVITAS Handshake	Innovative Lösungen zur Förderung des Radverkehrs	KVR	2018–2022	390 000 €
Horizont 2020	FLOW	Reduzierung von Staus auf städtischen Straßen	PLAN	2015–2018	219 565 €
AMIF	Schule für alle	Deutschunterricht für Migrantenkinder an Münchner Schulen	SOZ	2018–2020	480 000 €
AMIF	IntegPlan	Integrierte Rückkehrplanung und Vernetzung	SOZ	2018	46 000 €
AMIF	Coming Home	Rückkehrhilfen	SOZ	2018–2019	700 000 €
Migrations- und Sicherheitsfonds	CITIES GROW	Integration von Migranten	SOZ	2017–2019	17 000 €
INTERREG VB	LOS_DAMA!	Landschafts- und Freiraumentwicklung in Metropolen des Alpenraums	PLAN	2016–2019	506 770 €
INTERREG VB	ASTUS	Nachhaltige Siedlungsentwicklung	PLAN	2016–2019	181 500 €
INTERREG VB	DRIM	Länderübergreifende Informationen im Online-Portal für Migrantinnen und Migranten	RAW	2017–2019	149 917 €
EFRE	Kommunale Energieeffizienz	CO ₂ -arme Fernkälteversorgung für das Münchner Innenstadtquartier	Stadtkämmerei	2018–2022	1,97 Mio. €
ESF	FIBA II	Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung	SOZ	2016–2019	1,049 Mio. €
ESF	guide – Beratung und Unterstützung für Existenzgründerinnen	Existenzgründung von Frauen	RAW	2018–2021	461 427 €
ESF	MOVE (Mentoring, Orientierung, Vorträge, Expertinnen) – Berufliche Beratung für Frauen	Berufliche Beratung, Planung und Orientierung in Kombination mit externem Mentoring	RAW	2018–2021	341 336 €
ESF	power_m – Perspektive Wiedereinstieg	Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt im Großraum München	RAW	2015–2018	3,226 Mio. €
ESF	Migranet	Arbeitsmarktintegration von Menschen mit ausländischen Qualifikationen	SOZ	2014–2018	465 000 €
ESF/BIWAQ	work & act	Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier	RAW/PLAN	2015–2018	1,647 Mio. €
ESF	BBJH	Ökomobil	SOZ	2020	155 954 €
ESF	BBJH	Laboratorium	SOZ	2020	513 031 €
ESF	BBJH	Take Off	SOZ	2020	395 757 €
ESF	BBJH	Junge Arbeit	SOZ	2020	287 057 €
COSME	MEGA	Unterstützung für Migrantenunternehmen	RAW	2017–2019	52 000 €
Erasmus+	Strategische Partnerschaft	Kommunale Weiterbildungsstrategien der Integration von Flüchtlingen in der offenen Stadtgesellschaft	MVHS	2016–2018	40 350 €
Erasmus+	EUMUC2017	Mobilitäten in der beruflichen Bildung	RBS	2017–2019	300 000 €

Ausgewählte EU-Förderprogramme

HORIZONT 2020

Horizont 2020 ist das Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation mit einer Laufzeit von 2014–2020. Als Förderprogramm zielt es darauf ab, EU-weit eine wissens- und innovationsgestützte Gesellschaft und eine wettbewerbsfähige Wirtschaft aufzubauen sowie gleichzeitig zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Knapp 75 Milliarden Euro stehen zur Verfügung. Die Finanzierungs- und Förderformen reichen von der Grundlagenforschung bis zur innovativen Produktentwicklung. Einzelforscherinnen und -forscher, Unternehmen und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind zentrale Zielgruppen von Horizont 2020.

EFRE: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Die Kohäsions- und Strukturpolitik ist mit ungefähr einem Drittel des EU-Budgets einer der zentralen Politikbereiche der Europäischen Union. Ihr Ziel ist es, die Lebensbedingungen in den verschiedenen europäischen Regionen durch Investitionen in zentrale Handlungsfelder zu verbessern. Die dafür notwendigen Finanzmittel stellt die Europäische Union über verschiedene Struktur- und Investitionsfonds bereit. Einer dieser Fonds ist der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Der EFRE unterstützt in Bayern in der Förderperiode 2014 bis 2020 die Förderziele Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (EFRE-IWB) und Europäische territoriale Zusammenarbeit (INTERREG V). Im Ziel IWB stehen dabei EU-Mittel in Höhe von rund 495 Millionen Euro für Investitionen in Bayern zur Verfügung.

ESF: Europäischer Sozialfonds

Der ESF ist das wichtigste arbeitsmarktpolitische Instrument der EU zur Förderung der Beschäftigung und sozialer Integration. Seit 50 Jahren wendet sie sich mit dem ESF direkt an die Menschen. Der ESF unterstützt die Menschen in Europa bei der Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt und trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei. Für Deutschland werden aus dem Fonds von 2014 bis 2020 insgesamt 2,7 Milliarden Euro bereitgestellt. Das Geld soll die Bundesregierung und die Länder dabei unterstützen, die Ziele der Europäischen Beschäftigungsstrategie zu realisieren.

AMIF: Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds

Der AMIF dient der Integration Drittstaatenangehörigen (Nicht-EU). Er umfasst fünf Maßnahmen:

- Integration und Sprache
- Integration und Kommune
- Interkultureller Dialog
- Indikatoren und Bewertungsmethoden zur Messung der Fortschritte, Anpassung der Strategien und Maßnahmen zur Erleichterung der Koordination des vergleichenden Lernens
- Innerstaatliche Vernetzung, Austausch und interkultureller Kapazitätenaufbau.

ERF: Europäischer Rückkehrfonds

Aus dem Europäischen Rückkehrfonds stehen Fördermittel sowohl für die freiwillige als auch für die zwangsweise Rückkehr zur Verfügung. Der Fonds wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verwaltet. Zielgruppe der Rückkehrförderung sind sowohl Asylbewerberinnen und -bewerber während und nach Abschluss des Asylverfahrens als auch sonstige – ausreisepflichtige – Ausländerinnen und Ausländer. Gefördert wird zum Beispiel die Arbeit von Rückkehrberatungsstellen, die Rückkehrinteressierte über die Situation in ihrem Herkunftsland informieren und Perspektiven aufzeigen. Auch Maßnahmen, die auf die besondere Lage schutzbedürftiger Rückkehrer zugeschnitten sind, können in die Förderung einbezogen werden, ebenso Maßnahmen für die berufliche Bildung und die Wiedereingliederung im Heimatland.

INTERREG

Für grenzübergreifende Projekte im Rahmen von INTERREG werden insgesamt 197 Millionen Euro aus Europa speziell in den bayerischen Grenzräumen wirksam.

INTERREG fördert die Zusammenarbeit zwischen den Städten, Regionen und Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und ist Teil des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“. Wie schon in der vorausgegangenen INTERREG-Periode geschieht dies mit drei Ausrichtungen:

- grenzübergreifende Zusammenarbeit (Ausrichtung A): Weiterentwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit in benachbarten Grenzregionen auf der Grundlage gemeinsamer Strategien und Entwicklungsprogramme
- transnationale Zusammenarbeit (Ausrichtung B): staatenübergreifende Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden in transnationalen Kooperationsräumen

zur Stärkung einer harmonischen räumlichen Entwicklung des gesamten Gebiets der EU und einer besseren Integration der neuen Mitgliedstaaten

- interregionale Zusammenarbeit (Ausrichtung C): Kooperationsnetze und Erfahrungsaustausch, um die Wirksamkeit bestehender Instrumente für Regionalentwicklung und Kohäsion zu verbessern.

Die Förderung von Projekten erfolgt im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Antragsberechtigt sind Konsortien bestehend aus nationalen, Länder-, regionalen und kommunalen Körperschaften, Universitäten und Nichtregierungsorganisationen in den transnationalen Kooperationsräumen. Die Beteiligung privater Akteure ist je nach Programm unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

ERASMUS+

Mit ihrem neuen Programm Erasmus+ will die EU das Kompetenzniveau und die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen verbessern und die allgemeine und berufliche Bildung sowie die Jugendarbeit modernisieren. Das auf sieben Jahre ausgelegte Programm verfügt über ein Budget von 14,7 Milliarden Euro. Erasmus+ bietet mehr als vier Millionen Europäerinnen und Europäern neue Chancen: für Studium, Ausbildung, Sammeln von Arbeits Erfahrung oder Freiwilligentätigkeit im Ausland. Das Programm fördert grenzübergreifende Partnerschaften und die Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Ausbildungsstätten und Jugendorganisationen. Ziel ist die Annäherung der Bildungsan die Arbeitswelt, um derzeitige Qualifikationslücken in Europa zu schließen. Es unterstützt auch nationale Maßnahmen zur Reform der Bildungs- und Ausbildungssysteme und Jugendarbeit. Im Bereich des Sports werden Breitensportprojekte gefördert und grenzüberschreitende Probleme wie die Bekämpfung von Spielabsprachen, Doping, Gewalt und Rassismus angegangen.

Erasmus+ kombiniert sieben EU-Programme in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Jugend. Erstmals wird auch der Sport unterstützt. Als integriertes Programm bietet Erasmus+ mehr Möglichkeiten für die Zusammenarbeit in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport und ist dank vereinfachter Finanzierungsregeln leichter zugänglich.

EU-Projekte „Lebenslanges Lernen“

Erasmus+

Thema	Laufzeit	Fördersumme
Referat für Bildung und Sport		
Overcoming and Breaking Stereotypes: Looking for social cohesion in Europe	2015–2018	38 025 €
Übergang von der beruflichen Ausbildung	2017–2019	105 982 €
goMOVET – Mobility Across Europe VI	2018–2020	130 890 €
Sepulkralkultur im Wandel der Geschichte	2017–2019	121 066 €
Partnerschaftsprojekt mit Belgien, Gartenbau	2017–2019	10 050 €
Spain intern	2017–2019	42 074 €
Zusammenwachsen der Jugend Europas im Berufsfeld Tourismus	2018–2020	100 198 €
Mobilität von Auszubildenden und Bildungspersonal im Bäcker-, Konditoren- und Metzgerhandwerk	2018–2020	100 999 €
Catering Mobility in Europe – 25 years of European Cooperation in the CHASE network	2017–2019	155 436 €
Boosting Work, Language and Intercultural Skills	2016–2018	36 260 €
Come together in Europe – Vermittlung von Praxiserfahrung, interkultureller und sprachlicher Kompetenzen als Teil der IT-Berufs-Ausbildung	2018–2020	80 080 €
Praktikum im Rahmen des Berufsbilds des Diätassistenten in der EU	2017–2019	9 892 €
Blockpraktikum im Ausland	2016–2018	55 392 €
Ernährungs- und Versorgungsmanagement in europäischer Zusammenarbeit	2017–2019	32 283 €
Working Europe 2016	2016–2018	177 442 €
Working Europe 2017	2017–2019	191 644 €
Working Europe 2018	2018–2020	225 219 €
Erasmus Studierende (Hochschule)	2016–2018	23 627 €
Erasmus Studierende (Hochschule)	2017–2019	19 590 €
Erasmus Studierende (Hochschule)	2018–2020	27 143 €
Schüleraustausch Verwaltungsfachangestellte	2017–2019	13 372 €
DFS/Austausch mit Frankreich mit Muret LPO „Charles de Gaulle“	2017–2018	15 358 €
Marketingprojekt im Unterricht für den Bereich Vertrieb Automobil (strategische Partnerschaft)	2015–2018	10 220 €
Kompetenzerweiterung für junge Fachangestellte	2018–2020	56 712 €
Living in a smart environment 2030 – chances and challenges (Strategische Partnerschaft mit deutscher Koordination)	2016–2018	24 160 €
Sustainable lifestyle and refugees (strategische Partnerschaft mit deutscher Koordination)	2016–2018	23 940 €
Let your dream free! (strategische Partnerschaft mit deutscher Partnerschule)	2016–2018	22 675 €
Refugees Welcome – When Numbers become Faces (strategische Partnerschaft mit deutscher Koordination)	2017–2019	30 140 €
Teachers' Refresher Course for non-native Teachers	2017–2018	8 772 €
Be intresTED (strategische Partnerschaft mit deutscher Partnerschule)	2017–2019	17 175 €
Ausbau der Sprachkompetenz zum Zwecke einer Internationalisierung am WSG	2017–2018	15 245 €
Förderung der Internationalisierung fremdsprachlicher Kommunikation mit europäischen Partnerschulen durch pädagogische Nutzung Medien (eTwinning)	2017–2018	5 786 €
Europäisierung der Münchner Berufsbildung für Lehrende und Lernende	2017–2019	287 373 €
Europäisierung der Münchner Berufsbildung für Lehrende und Lernende	2019–2020	409 246 €
School is fit through Europe Center „SIFEC“	2018–2020	35 436 €
Creating and finishing media products by using different new and innovative technologies in Europe	2018–2020	12 888 €
Englische Verkaufsgespräche praxisorientiert	2018–2019	11 952 €
Discovering Malta und Finding Yourself	2018–2020	30 558 €
Von der Antike bis heute: die Entwicklung, Wirkung und Restaurierung von Meisterwerken des Kunsthandwerks	2018–2020	43 748 €
Internationalisierung an der Deutschen Meisterschule für Mode	2018–2020	276 184 €
Praktikum im Vorschulbereich im Ausland	2018–2020	60 524 €
Internationales Schülerprogramm – Generation Europe	2018–2020	26 352 €
Strategische Partnerschaft – CONN3CT – Building urban ecosystems for lifelong learning	2018–2020	32 729 €

Abkürzungen der städtischen Referate: **BAU** Baureferat, **DIR** Direktorium, **KR** Kommunalreferat, **KVR** Kreisverwaltungsreferat, **KULT** Kulturreferat, **POR** Personal- und Organisationsreferat, **RAW** Referat für Arbeit und Wirtschaft, **RBS** Referat für Bildung und Sport, **RGU** Referat für Gesundheit und Umwelt, **RIT** Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik, **PLAN** Referat für Stadtplanung und Bauordnung, **SOZ** Sozialreferat

EUROCITIES-Stellungnahmen 2018

Titel Stellungnahme	Beteiligung LHM
EUROCITIES report: Cities and Migrants 3 – the 3rd Integrating Cities Report	SOZ
Handbook for Critical Friend Review	RBS
State of the public art in European cities – A EUROCITIES study	KULT
EUROCITIES report on lessons learned from cities experiences with the European Social Fund in 2014–2017	SOZ
EUROCITIES report on labour market integration of refugees and asylum seekers	SOZ

Konsultationen 2018

Institution	Titel	Referat
EU-Kommission	Bewertung der EU-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel	KR und PLAN
EU-Kommission	Bewertung der EU-Fonds im Bereich der Kohäsion	RAW und PLAN
EU-Kommission	Bewertung der EU-Fonds im Bereich Migration	SOZ
EU-Kommission	Bewertung der EU-Fonds im Bereich Investitionen, Forschung und Innovation, KMU und Binnenmarkt	RAW
EU-Kommission	Bewertung der EU-Fonds im Bereich der strategischen Infrastrukturen	PLAN
EU-Kommission	Bewertung der EU-Fonds im Bereich Werte und Mobilität	RBS und KULT
EU-Kommission	Verringerung von Abfällen im Meer: Maßnahmen in Bezug auf Einwegkunststoffe	AWM
EU-Kommission	Bewertung der Richtlinie über die Behandlung von kommunalem Abwasser	BAU-MSE
EU-Kommission	Bestandsaufnahme des Konzepts der besseren Rechtsetzung	RAW, POR
EU-Kommission	Strategie für die langfristige Verringerung der Treibhausgasemissionen der EU	RGU
EU-Kommission	Regelung der Schnittstelle zwischen Chemikalien-, Produkt- und Abfallrecht	AWM
Urbane Agenda für die EU	Entwurf des Aktionsplans Sustainable Use of Land and Nature Based Solutions	PLAN

Kooperationen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit

Im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Kiew

Thema	Beratungs- und Qualifizierungsangebote zu Energieeffizienz
Kooperationspartner	Stadt Kiew
Fachreferate	RAW, RGU
Fachliche Mitwirkung	WECF e. V. (Women Engaged for a Common Future)
Laufzeit	2015–2018
Finanzierung	BMZ-Programm Nakopa

Thema	Unterstützung des Rettungsdienstes KARS
Kooperationspartner	Stadt Kiew; Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	KVR, Branddirektion
Laufzeit	2015–2018
Finanzierung	Außerordentliche Mittel der LHM

Thema	Pädagogischer Austausch
Kooperationspartner	Stadt Kiew
Fachreferat	RBS – Pädagogisches Institut, Fachbereich Internationaler Austausch/Europabüro
Fachliche Mitwirkung	Münchener und Kiewer Schulen
Laufzeit	Seit 1989

Thema	Pride-Partnerschaft München–Kyiv
Kooperationspartner	CSD München GmbH und Munich Kyiv Queer
Laufzeit	Seit 2013
Finanzierung	Institutionelle Förderung durch KULT

Im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Harare

Thema	Stadtratsaustausch
Kooperationspartner	Stadt Harare
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	Verschiedene Fachreferate, Hanns-Seidel-Stiftung München, Konrad-Adenauer-Stiftung Harare
Laufzeit	Seit 2011
Finanzierung	Mittel der LHM und der genannten Stiftungen

Thema	Geo-Informationssystem
Kooperationspartner	Stadt Harare
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	Kommunalreferat, GeodatenService; Bulawayo (Zimbabwe); eThekweni (Südafrika)
Laufzeit	2015–2018
Finanzierung	BMZ-Programm „Nakopa“

Thema	Klimapartnerschaft – klimafreundliche Verkehrsplanung
Kooperationspartner	Stadt Harare
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	PLAN, Green City e.V.
Laufzeit	2017–2019
Finanzierung	BMZ-Programm „Kommunale Klimapartnerschaften“

Thema	Fachlicher Austausch zu nachhaltiger Abfallwirtschaft
Kooperationspartner	Stadt Harare
Fachreferate	AWM, RAW
Laufzeit	Seit 2015
Finanzierung	Eigenmittel der LHM

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung

Thema	Klimapartnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald
Kooperationspartner	Asháninka-Organisationen in Peru
Fachreferat	RGU, Fachstelle Eine Welt in Kooperation mit Nord Süd Forum München e.V.
Laufzeit	Seit 1997
Finanzierung	Eigenmittel der LHM
Thema	EU-Projekt „Change the Power – (Em)Power to Change: Local Authorities towards the SDGs and Climate Justice“
Kooperationspartner	Klima-Bündnis Frankfurt e.V., diverse europäische Städte, NGOs und Klimabündnisse; Einbindung der Klimapartner der LHM: Asháninka (Peru) und Kapstadt (Südafrika)
Fachreferat	RGU
Laufzeit	2018–2020
Finanzierung	EU-Programm DEAR
Thema	Deutsch-Rumänische Umweltstiftung Aquademica
Kooperationspartner	Aquatim (Wasser- und Abwasserbetrieb der Stadt Timisoara und des Landkreises Timis)
Fachreferat	BAU, Münchner Stadtentwässerung
Fachliche Mitwirkung	AWM
Laufzeit	Seit 2005
Thema	Deutsch-Südafrikanisches Städtenetzwerk
Kooperationspartner	Die Städte Halle (Saale) und Ludwigsburg, in Südafrika: Msunduzi, Ekurhuleni und Nelson Mandela Bay
Fachreferat	PLAN
Fachliche Mitwirkung	Deutscher Städtetag und südafrikanische Städteverbände
Laufzeit	2016–2018
Finanzierung	Bundesumweltministerium, GIZ
Thema	Klimapartnerschaft mit Kapstadt
Kooperationspartner	Stadt Kapstadt
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	RGU, PLAN, KVR, BAU, DIR, WECF e.V., TUM, Green City Energy
Laufzeit	seit 2014
Finanzierung	BMZ-Programm „Kommunale Klimapartnerschaften“
Thema	Klimaschutz in Kapstadt durch nachhaltiges Bauen und Wohnen sowie umweltfreundliche Verkehrsmittel
Kooperationspartner	Stadt Kapstadt
Fachreferat	RGU (in Kooperation mit RAW)
Fachliche Mitwirkung	KVR; BAU, PLAN
Laufzeit	2017–2019
Finanzierung	Finanzierung BMZ-Programm „FKKP“ (Förderprogramm für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte)
Thema	Nachhaltigkeitspartnerschaft mit Subotica
Kooperationspartner	Stadt Subotica; Berlin Treptow-Köpenick
Fachreferat	SOZ, Büro für Rückkehrhilfen
Fachliche Mitwirkung	RGU; RAW
Laufzeit	2017–2019
Finanzierung	BMZ-Programm „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“

Abkürzungen der städtischen Referate: **BAU** Baureferat, **DIR** Direktorium, **KR** Kommunalreferat, **KVR** Kreisverwaltungsreferat, **KULT** Kulturreferat, **POR** Personal- und Organisationsreferat, **RAW** Referat für Arbeit und Wirtschaft, **RBS** Referat für Bildung und Sport, **RGU** Referat für Gesundheit und Umwelt, **RIT** Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik, **PLAN** Referat für Stadtplanung und Bauordnung, **SOZ** Sozialreferat

Kooperationen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit

Im Kontext Flucht

Thema	Städtepatenschaft mit Subotica
Kooperationspartner	Stadt Subotica
Fachreferat	SOZ, Büro für Rückkehrhilfe
Fachliche Mitwirkung	BRK-Arbeitskreis „Hilfe für Menschen in Not“
Laufzeit	Seit 2000
Thema	Coming Home – Aufbauhilfe für Afghanistan
Kooperationspartner	Empor e.V.
Fachreferat	SOZ, Büro für Rückkehrhilfen
Laufzeit	Seit 2003
Finanzierung	Wechselnde Eigenmittel der LHM
Thema	Baladiya – neue Wege in der Stadtentwicklung: Qualifizierung maghrebinischer Fachkräfte
Kooperationspartner	GIZ, Europäische Akademie Berlin
Fachreferat	PLAN
Fachliche Mitwirkung	KOM
Laufzeit	Seit 2014
Finanzierung	BMZ-Programm „Stärkung kommunaler Demokratie in der Maghreb-Region“
Thema	Kommunale Weiterbildungsstrategie der Integration von Flüchtlingen in der offenen Stadtgesellschaft
Kooperationspartner	Die Volkshochschulen der Städte Maltepe, Ulm und Wien
Fachreferat	KULT
Fachliche Mitwirkung	MVHS und Erasmus+
Laufzeit	2016–2018
Finanzierung	EU-Förderprogramm Erasmus+
Thema	Entwicklungspolitische Koordinierungsstelle Flucht & Entwicklung
Fachreferat	RAW
Laufzeit	2016–2019
Finanzierung	BMZ-Förderprogramm „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“
Thema	Kommunaler Wissenstransfer zur Bürgerbeteiligung in Kasserine
Kooperationspartner	Stadt Kasserine
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	BAU
Laufzeit	2016–2018
Finanzierung	BMZ-Förderprogramm „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb–Deutschland“
Thema	Berufliche Perspektiven für Geflüchtete und Einheimische in Gharb Irbid (Projektentwicklung)
Kooperationspartner	Stadt Gharb Irbid
Fachreferat	RAW – FB 1
Fachliche Mitwirkung	RAW – FB 3, RBS, Diakonie Hasenberg
Laufzeit	Juli 2018 – Dezember 2018
Finanzierung	BMZ-Programm „Schnellstarterpaket I Nahost“

Förderprogramme der Bundesregierung für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Die Bundesregierung fördert das Engagement deutscher Kommunen in der Entwicklungszusammenarbeit. Engagement Global gGmbH/Service-stelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) betreut im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Förderprogramme. Die Landeshauptstadt München beteiligt sich 2018 an folgenden Programmen:

Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (NaKoPa)

Mit diesem Programm haben Kommunen die Möglichkeit, Fördermittel für konkrete Vorhaben im Rahmen bestehender Städte- und Projektpartnerschaften zu beantragen. Inhaltlich geht es vor allem um die Themen nachhaltige Daseinsvorsorge (im weitesten Sinne) und good local governance. Aber auch innovative Projektideen, welche zum Beispiel die Themen Migration und Entwicklung kommunaler Partnerschaftsarbeit oder Fairer Handel und nachhaltige Beschaffung auf kommunaler Ebene mit dem primären Handlungsfeld der internationalen Kommunalbeziehungen verknüpfen, können unterstützt werden. Das Fördervolumen liegt zwischen 20 000 und 250 000 Euro bei einer maximalen Laufzeit von drei Jahren.

Koordination kommunaler Entwicklungspolitik

Mit dieser Initiative können erstmals Personalstellen zur Koordination und Umsetzung entwicklungspolitischen Engagements in Kommunen beantragt werden. Bezuschusst werden 90 Prozent der Personalkosten sowie der Ausgaben für Fortbildungs- und Reisekosten der Koordinatoren sowie bis zu 20 000 Euro für begleitende Maßnahmen bei 24-monatiger Förderung.

Kommunale Klimapartnerschaften

Das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ zielt darauf ab, bestehende Städtepartnerschaften für die Zusammenarbeit im Klimabereich zu nutzen, aber auch neue Klima-Partnerschaften aufzubauen. Die Idee dieses Programms ist, dass deutsche Städte und ihre Partnerstädte im Süden ein gemeinsames Handlungsprogramm zu Klimaschutz und -anpassung entwickeln. Dabei werden konkrete Reduktionsziele und Maßnahmenpakete zu Energieeffizienz, erneuerbaren Energien, Energieeinsparung und Klimaanpassung formuliert. Zur Erarbeitung der Handlungsprogramme werden über einen Zeitraum von etwa 1,5 Jahren drei wechselseitige Entsendungen kommunaler Experten für Kurzeinsätze in ihren jeweiligen Partnerkommunen finanziert. Zur Intensivierung des Erfahrungsaustauschs zwischen den beteiligten Kommunen finden nationale und internationale Netzwerktreffen und Workshops statt.

Förderprogramm für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte

Das Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte (FKKP) bietet deutschen Kommunen und Kreisen die Möglichkeit, eine finanzielle Unterstützung für entwicklungspolitische Partnervorhaben mit dreijähriger Laufzeit zu beantragen. Voraussetzung für eine Antragstellung ist die Teilnahme am Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“. Gefördert wird ein verstärktes Engagement an der Schnittstelle von Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, Schutz von Wäldern, Meeres- und Küstengebieten sowie von Biodiversität.

Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften

Das Vorhaben „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ befasst sich mit den lokal erforderlichen Ansätzen, um einen Beitrag zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsentwicklungsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) zu leisten. Durch die kommunalen Partnerschaften können sich die Städte gegenseitig bei der Implementierung der SDGs unterstützen und ihre Erfahrungen und Lösungsansätze teilen. An der zweijährigen Pilotphase nehmen insgesamt zwölf Nachhaltigkeitspartnerschaften zwischen deutschen Kommunen und Städten und Gemeinden aus südosteuropäischen Ländern (Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Serbien) teil.

Kommunaler Wissenstransfer Maghreb–Deutschland

Kommunen können sich an Kleinprojekten in Marokko, Tunesien und Algerien beteiligen. Themen sind insbesondere Stadtentwicklung und -sanierung, Verkehrsplanung, Abfallwirtschaft, Energie, Verwaltungsmodernisierung oder Bürgerbeteiligung. Das Vorhaben „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb–Deutschland“ wird von der SKEW und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des BMZ durchgeführt. Es ist als Teil der übergeordneten Bemühungen der Bundesregierung zu verstehen, durch eine Vielzahl an Instrumenten die Staaten und Kommunen in der „Middle East North Africa“ (MENA) Region zu stärken und somit Fluchtursachen zu bekämpfen.

Schnellstarterpaket I Nahost

Das Schnellstarterpaket I Nahost richtet sich an deutsche Kommunen und kommunale Unternehmen, die bereits eine Städte- oder Projektpartnerschaft mit Aufnahmekommunen syrischer Flüchtlinge in der Region Nahost (Jordanien, Libanon oder in der Türkei) haben oder beabsichtigen, eine neue Projektpartnerschaft zu gründen. Finanziert werden Vorhaben zur Projektentwicklung, Qualifizierung, Vernetzung und Begegnung, die sich der kommunalen Entwicklungspolitik zuordnen lassen. Der Zuschuss in Höhe von 10 000 bis 50 000 Euro wird als Vollfinanzierung gewährt. Die maximale Laufzeit beträgt zwölf Monate im laufenden Haushaltsjahr.

Aktive Mitarbeit in Netzwerken

EUROCITIES

In folgenden Foren und Arbeitsgruppen des Städteternetzwerks EUROCITIES arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeshauptstadt München engagiert mit:

Kulturforum

Arbeitsgruppen: Kultur und Jugendliche, Kreativwirtschaft, Zugang zu Kultur (Kulturreferat)

Forum Wirtschaftsentwicklung

Arbeitsgruppen: Stadttattraktivität & internationale Wirtschaftsbeziehungen, Unternehmertum und KMU, Innovation, Langfristige Investitionen (Referat für Arbeit und Wirtschaft – RAW)

Umweltforum

Arbeitsgruppen: Luftqualität, Klimawandel, Energieeffizienz (Referat für Gesundheit und Umwelt – RGU), Abfallpolitik (Abfallwirtschaftsbetrieb München – AWM), Grünflächen & Biodiversität (Referat für Stadtplanung und Bauordnung – PLAN)

Forum Soziales

Arbeitsgruppen: Bildung (Referat für Bildung und Sport – RBS), Migration und Integration (SOZ), Wohnen und Wohnungslosigkeit (SOZ), Integration von Roma (SOZ)

Forum Mobilität

Arbeitsgruppen: Barrierefreie Stadt (Sozialreferat – SOZ und PLAN), Smarte und vernetzte Mobilität (PLAN), Nachhaltige Mobilitätsplanung (PLAN), Transeuropäische Verkehrsnetze (PLAN)

Arbeitsgruppen des Exekutivkomitees

Kooperation: Kreislaufwirtschaft (AWM), Daseinsvorsorge (RAW), Europäische Nachbarschaftspolitik (RAW)
Stadtmanagement: Kreative Bürgerschaft (RAW), Urbane Agenda (RAW), Metropolregionen (PLAN)

Münchner Mitglieder in RGRE-Arbeitsgruppen

Der Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), auf Englisch CEMR (Council of European Municipalities and Regions), ist die älteste europaweite Organisation der kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften. Er vertritt europaweit etwa 150 000 kommunale Gebietskörperschaften sowie 60 nationale Kommunalverbände aus 41 Ländern. München ist über die Mitgliedschaft in der Deutschen Sektion des RGRE/CEMR seit 1972 in diesem europäischen Dachverband vertreten und arbeitet in verschiedenen Ausschüssen sowie Arbeitsgruppen mit. Die Vertretung der Stadt im Führungsgremium der Deutschen Sektion des RGRE, der Delegiertenversammlung, nehmen derzeit sieben ehrenamtliche

Stadtratsmitglieder wahr: Die Stadträte Walter Zöller, Fritz Schumde, Jens Röver und die Stadträtinnen Dr. Manuela Olhausen, Ulrike Boesser, Lydia Dietrich, Gabriele Neff sowie Bürgermeister Josef Schmid als ständiger Vertreter des Oberbürgermeisters. Von den Münchner Stadtratsmitgliedern ist Stadträtin Ulrike Boesser ordentliches Mitglied im Hauptausschuss und stellvertretendes Mitglied Stadträtin Lydia Dietrich. Stadtrat Walter Zöller ist stellvertretendes Mitglied im Präsidium. Mitglieder im Deutsch-Französischen Ausschuss des RGRE sind Stadträtin Dr. Evelyne Menges, Stadtrat Klaus Peter Rupp sowie Stadträtin Ursula Sabathil, Mitglieder im Deutsch-Polnischen Ausschuss Stadtrat Walter Zöller sowie Stadträtin Beatrix Zurek. Für die Landeshauptstadt München nehmen folgende Personen in den CEMR Arbeitsgruppen teil: Standing Committee „Equality of women and men in local life“: Lydia Dietrich, Stadträtin (Die Grünen – rosa Liste). In folgenden Focus Groups ist München vertreten: Waste: Günther Langer (Abfallwirtschaftsbetrieb München, AWM).

Ausschuss für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

Im Ausschuss für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit tauschen sich gewählte Kommunalvertreter über entwicklungspolitisches Engagement aus. Die Arbeit der Münchner KEZ-Stadtratskommission und die Mitwirkung an dem RGRE-Ausschuss ergänzen sich: Die Ausschussmitglieder informieren die Stadtratskommission über wichtige Infos aus dem Ausschuss. Geeignete Münchner Anliegen aus der Stadtratskommission werden in den RGRE-Ausschuss eingebracht. Daher: Ausschussmitglieder werden aus der Stadtratskommission heraus entsandt.

Münchner Mitglieder im RGRE-Ausschuss sind der Stadtrat Hep Monatzeder (bis Oktober 2018) und die Stadträtinnen Dr. Manuela Olhausen und Dr. Constanze Söllner-Schaar, sowie (ab November 2018) als Stellvertreterinnen die Stadträtinnen Beatrix Burkhardt und Brigitte Wolf.

Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE)

Als Vertretung der Gemeinden und Regionen im Europarat verfolgt der Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE) die vornehmlichen Ziele des Europarats: Stadträtin Gabriele Neff ist Vorsitzende des Current Affairs Committee des KGRE und Stadtrat Walter Zöller hat einen stellvertretenden Sitz. Der KGRE beobachtet, kontrolliert und bewertet vor allem die Einhaltung und Beachtung der Europäischen Charta der lokalen Selbstverwaltung in

den 47 Mitgliedstaaten des Europarates und entsendet Delegationen zur Wahlbeobachtung in seine Mitgliedstaaten.

München engagiert sich außerdem in folgenden Kampagnen & Netzwerken:

- **Anna Lindh Foundation (RBS)**
- **Bodenbündnis europäischer Städte, Kreise und Gemeinden**
- **CIVITAS** Cleaner and better transport in cities
- **Connective Cities**
- **Covenant of Mayors**
- **ECM** European Cities Marketing (RAW)
- **ECOMM** European Conference on Mobility Management
- **EFUS** Europäisches Forum für Urbane Sicherheit (KVR)
- **Energy Cities** (RGU)
- **ETOA** European Tourism Association (RAW)
- **Fairtrade-Town**
- **Integrating Cities** (SOZ)
- **InterCity Youth** – European Network of Local Departments for Youth Work (SOZ)
- **International Association of Educating Cities** (RBS)
- **Klima-Bündnis**
- **Network for Green Infrastructure**
- **Mayors for Peace**
- **Rainbow Cities Network**
- **Global Regional Centres of Expertise Network on Education for Sustainable Development**
- **Solidarity Cities**
- **Xarxa FP – European VET Mobility Network**

Europa & Kommunale Entwicklungszusammenarbeit in der Stadtverwaltung

Mitglieder der Stadtratskommission

Europa der LHM mit Stimmrecht sind:

- Josef Schmid, 2. Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft (bis Oktober 2018)
- Manuel Pretzl, CSU
- Dr. Manuela Olhausen, CSU
- Ulrike Boesser, SPD
- Jens Röver, SPD
- Lydia Dietrich, Die Grünen – rosa Liste (bis Juli 2018)
- Gabriele Neff, FDP
- Sonja Haider, ÖDP

Mitglieder der Stadtratskommission für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit mit Stimmrecht sind:

- Josef Schmid, 2. Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft (bis Oktober 2018)
- Beatrix Burkhardt, CSU
- Dr. Manuela Olhausen, CSU
- Ulrike Grimm, CSU
- Dr. Constanze Söllner-Schaar, SPD
- Ulrike Boesser, SPD
- Hep Monatzeder, Die Grünen – rosa Liste (bis Oktober 2018)
- Gabriele Neff, FDP
- Brigitte Wolf, Die Linke

Arbeitskreis Europa,

die Europabeauftragten der Referate:

- Baureferat:** Stephan Strohal
- Direktorium:** Gisela Lang-Hefferle
- Kommunalreferat:** Veronika Feicht, Günther Langer (AWM)
- Kreisverwaltungsreferat:** Georg Köberl
- Kulturreferat:** Hertha Pietsch-Zuber
- Personal- und Organisationsreferat:** Josef Ruland
- Referat für Arbeit und Wirtschaft, Fachbereich Europa:** Henriette Wägerle
- Referat für Bildung und Sport:** Mathias Marschall
- Referat für Gesundheit und Umwelt:** Helmer Honrich
- Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik:** Anneke Fleck
- Referat für Stadtplanung und Bauordnung:** Dr. Sylvia Pintarits
- Sozialreferat:** Thomas Pollmer
- Stadtkämmerei:** Gottfried Helmlinger

Koordinierungsgruppe Europarecht

Leitung: Gisela Lang-Hefferle, Direktorium

Einheitlicher Ansprechpartner für Unternehmen (EAP)

Der EAP unterstützt inländische und ausländische Unternehmerinnen und Unternehmer, insbesondere aus den EU-Ländern, die in München eine Dienstleistung erbringen oder ein Unternehmen gründen wollen. eap-muenchen.de

Die Beauftragten für Kommunale

Entwicklungszusammenarbeit der Referate:

- Baureferat:** Volker Nolterieke, Peter Köstner (Stadtentwässerung)
- Direktorium:** Dr. Evelyn Mayer
- Kommunalreferat:** Andreas Sigl, Günther Langer (AWM)
- Kreisverwaltungsreferat:** Georg Köberl
- Kulturreferat:** Veronika Kirschner
- Personal- und Organisationsreferat:** Gabriele Bartholomä
- Referat für Arbeit und Wirtschaft:** Rita Roider
- Referat für Bildung und Sport:** Wolfgang Brehmer
- Referat für Gesundheit und Umwelt:** Sylvia Baringer
- Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik:** Karsten Vier
- Referat für Stadtplanung und Bauordnung:** Dr. Sylvia Pintarits
- Sozialreferat:** Thomas Pollmer
- Stadtkämmerei:** Gesine Beste

Der Fachbereich Europa & Internationale Kooperationen

Der Fachbereich unter Leitung von Henriette Wägerle nimmt für die Europaarbeit und die kommunale Entwicklungszusammenarbeit eine Querschnittsaufgabe innerhalb der Stadtverwaltung wahr und koordiniert alle europäischen Aktivitäten sowie entwicklungspolitische Themen und Projekte der Landeshauptstadt München.
Kontakt: europa@muenchen.de und internationales@muenchen.de

Aktuelle Informationen und die Anmeldung zu unserem Newsletter finden Sie unter:

muenchen.de/europa
muenchen.de/internationales

Mehr zum Europe Direct Informationszentrum und die Anmeldung zum Newsletter gibt es unter muenchen.de/europe-direct

Auf muenchen-international.de finden Sie eine Plattform für Münchner Akteure der Entwicklungszusammenarbeit.

Abkürzungen der städtischen Referate: **BAU** Baureferat, **DIR** Direktorium, **KR** Kommunalreferat, **KVR** Kreisverwaltungsreferat, **KULT** Kulturreferat, **POR** Personal- und Organisationsreferat, **RAW** Referat für Arbeit und Wirtschaft, **RBS** Referat für Bildung und Sport, **RGU** Referat für Gesundheit und Umwelt, **RIT** Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik, **PLAN** Referat für Stadtplanung und Bauordnung, **SOZ** Sozialreferat

Veranstaltungen und Informationen

Veranstaltungen des

Europe Direct Informationszentrums (EDIC)

Das Europe Direct Informationszentrum München ist ein EU-gefördertes Projekt des Referats für Arbeit und Wirtschaft, in Kooperation mit der Münchner Stadtbibliothek.

Europaforum

- 29.1.2018 „Europaforum: Die EU in 2018“, eine Podiumsdiskussion mit: Hans Stark (Französisches Institut für Internationale Beziehungen, Paris), Ullrich Fichtner („Spiegel“-Korrespondent in Paris) und Pierre Robion (Französisches Generalkonsulat in München). Moderation: Anton Tropper (LH München, Fachbereich Europa), Begrüßung: Lydia Dietrich (Stadträtin). In Kooperation mit der Deutsch-französischen Gesellschaft für München und Oberbayern e.V.
- 18.4.2018 „Europaforum: Die EU und Russland – Kräfteressen auf internationalem Parkett“, Impulsvorträge und Gespräch mit Dr. Margarete Klein (Stiftung für Politik und Wissenschaft, Berlin) und Silvia Hartleif (Europäisches Zentrum für politische Strategie, Brüssel). Moderation: Birgit Schmitz-Lenders (Europäische Akademie Bayern). In Kooperation mit der Europäischen Akademie Bayern.
- 19.9.2018 „Europaforum: Hauptsache Europa! Jetzt erst recht!“, ein Abend über Europa und den Brexit mit dem Kabarettisten Sebastian Schnoy und den in München lebenden Bürgerinnen und Bürgern des Vereinigten Königreichs. Moderation: Dr. Zuzana Jürgens (Europe Direct Informationszentrum München)
- 19.11.2018 „Europaforum: Big Data – Sie wissen alles! Wissen sie alles?“, Vortrag und Gespräch mit: Peter Hense (Spirit Legal). Moderation: Dr. Roland Poellinger (Münchner Stadtbibliothek)

Kino Europa

- Die Reihe „Kino Europa“ wurde veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in München, dem Creative Europe Desk München und der Petra-Kelly-Stiftung.
- 15.1.2018 „Kino Europa – Freiheit“, D/SK 2017, Drama, Regie: Jan Speckenbach.
- 12.3.2018 „Kino Europa – Directions (Posoki)“, BGR/DE/MKD 2017, OmU, Regie: Stephan Komandarev. Im Anschluss Gespräch mit Dimitar Banenkin (Schauspieler).
- 23.4.2018 „Kino Europa – Djam“, FR/GR/TUR 2017, OmU, Regie: Tony Gatlif.
- 14.5.2018 „Kino Europa – Das Mädchen aus dem Norden (Sameblod)“, SWE 2016, OmU, Regie: Amanda Kernell. Im Anschluss Gespräch mit Katri Annika Wessel (Institut für Finnougristik/Uralistik der LMU München).

- 11.6.2018 „Kino Europa – Requiem for Mrs. J.“, RS/BGR/MKD/RU/FR 2017, OmeU, Regie: Bojan Vuletić. Im Anschluss: Gespräch mit Heelen Gerritsen (goEast Filmfestival).
- 08.10.2018 „Kino Europa – Golden Dawn Girls“, DNK/FIN/NOR 2017, OmeU, Regie: Håvard Bustnes. Im Anschluss: Gespräch mit Christian Falch (Produzent) und Costas Gianacacos (Evangelisches Migrationszentrum im Griechischen Haus, München). Moderation Daniel Sponsel (DOK.fest München)
- 03.12.2018 „Kino Europa – Die Erscheinung (L'Apparition)“, FR 2018, OmU, Regie: Xavier Giannoli. Im Anschluss Gespräch mit Jan Levin Propach (Lehrstuhl für Dogmatik und Ökumenische Theologie an der LMU München).

Vortragsreihe „Migration“

- Die Vortragsreihe wurde veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Münchner Volkshochschule und dem Referat für Arbeit und Wirtschaft/Internationale Kooperationen.
- 6.6.2018 „An der Grenze. Europäische Migrations- und Flüchtlingspolitik“. Auf dem Podium: Prof. Christopher Hein (Italienischer Rat für Flüchtlinge und Universität LUISS, Rom), Gerald Knaus (European Stability Initiative, Berlin) und Martin Schieffer (Generaldirektion Migration und Inneres, Brüssel). Moderation: Vittoria Meissner (Hochschule für Politik)
- 13.6.2018 „Das Gemeinsame Europäische Asylsystem ‚under construction‘“. Auf dem Podium: Prof. Dr. Petra Bendel (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Stefan Keßler (Jesuiten-Flüchtlingsdienst, Berlin) und Joachim Menze (Vertretung der Europäischen Kommission in München). Moderation: Stefanie Hajak (Münchner Volkshochschule)
- 19.6.2018 „Fluchtursachen bekämpfen. Ansätze, Chancen und Grenzen“. Auf dem Podium: Sadija Klepo (Hilfe von Mensch zu Mensch e.V., München), Dr. Kathrin Köller (Beraterin der Vereinten Nationen in Flüchtlingsfragen) und Anke Schuster (Policy Officer in der Generaldirektion Nachbarschaftspolitik und Erweiterungsverhandlungen der Europäischen Kommission, Brüssel). Moderation: Lisa Weiß (freie Journalistin)

Weitere Veranstaltungen

- 20.4.2018 „Münchner Bürgerdialog zur Zukunft der EU. In welchem Europa wollen wir leben?“, in Kooperation mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft/Fachbereich Europa.
- 2.5.2018 „Europa vor Ort: Als Freiwillige unterwegs in Europa“, in Kooperation mit der Münchner Stadtbibliothek Moosach und dem Jugendinformationszentrum (JIZ) München

- 2.–16.5.2018 „Münchner Europa-Wochen 2018“, in Kooperation mit Münchner Institutionen, Vereinen und Initiativen, internationalen Kulturinstitutionen und diplomatischen Vertretungen.
- 7.5.2018 „Vor 100 Jahren/In 100 Jahren?! Eine Bestandsaufnahme zur Gleichberechtigung der Frauen in Deutschland“, in Kooperation mit der Monacensia im Hildebrandhaus
- 14.5.2018 „Europa vor Ort: Alternative Wohnkonzepte in München“, in Kooperation mit der Münchner Stadtbibliothek Pasing
- 26.9.2018 „Europäischer Tag der Sprachen im Goethe-Institut München“, in Kooperation mit dem Goethe-Institut München und der Münchner Stadtbibliothek
- 17.10.2018 Jugendinformationsmesse „Wege ins Ausland“, in Kooperation mit dem JIZ München und der Münchner Stadtbibliothek
- 19.10.2018 „Europa vor Ort: Das EU-Projekt ASTUS“, in Kooperation mit der Münchner Stadtbibliothek Giesing
- 22.10.2018 „Farewell America? Die Zukunft der transatlantischen Beziehungen“, Impulsvorträge und Gespräch mit Prof. Christer S. Garrett PhD. (Universität Leipzig) und Josef Janning (European Council on Foreign Relations, Berlin). Moderation: Daniel Brössler, Süddeutsche Zeitung. In Kooperation mit der Münchner Volkshochschule.
- 13.12.2018 „Europa-Filmabend im HFF Kino: Djam“, FR/GR/TUR 2017, OmU, Regie: Tony Gatlif. Im Anschluss Gespräch mit Costas Gianacacos (Evangelisches Migrationszentrum im Griechischen Haus, München). In Kooperation mit der TUM International Center, dem TUM Sprachenzentrum und der Filmhochschule München.
- Workshops Europa verstehen: Interaktives Informations- und Workshop-Angebot des Europe Direct Informationszentrums für Schulklassen aller Bildungseinrichtungen zu (aktuellen) europäischen Themen.
- Europa-Rallye: ganzjähriges Angebot der Münchner Stadtbibliotheken für Grundschülerinnen und Grundschüler.

Angebote der Münchner Stadtbibliothek

Als lebendige Großstadtbibliothek bietet die Münchner Stadtbibliothek aktuelle Medien und Zeitschriften in vielen verschiedenen Sprachen an. Der Online-Zugang zu mehr als 4000 Zeitungen, Magazinen und Zeitschriften aus aller Welt wird seit 2015 nicht mehr nur in der Bibliothek angeboten, sondern kann über die Webseite der Münchner Stadtbibliothek auch von zu Hause aus genutzt werden. Tagesaktuelle Zeitungen und Zeitschriften aus 100 Ländern in über 50 Sprachen können so häufig noch vor Erscheinen der Print-Ausgabe online gelesen werden. Das Archiv reicht bis zu 90 Tage zurück, neue Titel werden automatisch freigeschaltet. Mit einem Bibliotheksausweis ist der Service kostenlos.

Bibliothek für Flüchtlinge

Um den Bedürfnissen der in München angekommenen Flüchtlingen gerecht zu werden, hat die Münchner Stadtbibliothek 2015 ihre Aktivitäten rund um Deutschkurse, Bibliotheksführungen für Deutschlernende, aber auch Angebote für Ehrenamtliche, Multiplikatoren und Pädagogen und Pädagoginnen in Übergangsklassen deutlich ausgebaut.

Runder Tisch Kiew

In der Städtepartnerschaft München–Kiew engagieren sich Akteure aus Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft. Am 21. November fand in München der „Runde Tisch Kiew“ statt, um sich über das Engagement zu informieren und über Kooperationsmöglichkeiten auszutauschen. Dr. Franziska Davies hielt einen Vortrag zur Geschichte und Gegenwart der Ukraine. Die jährliche Veranstaltung organisiert der Fachbereich Europa, Internationale Kooperationen.

Veranstaltungen der Münchner Volkshochschule (MVHS)

Das Fachgebiet „Politik und Gesellschaft“ der Münchner Volkshochschule veranstaltet regelmäßig Vorträge, Podiumsdiskussionen, Gesprächskreise und Kurse zu europaspezifischen Themen. Die Schwerpunkte sind dabei: die Europäische Union, europäische Staaten und europäische Geschichte. Eine Auswahl der Veranstaltungen aus dem Jahr 2018:

Europäische Union – Institutionelle Fragen, Strukturen, Perspektiven

- 18.4.2018 „Die Europäische Union und Russland – Kräfte messen auf internationalem Parkett“ – Podiumsgespräch mit Silvia Hartleif und Dr. Margarete Klein
- 25.4.2018 Vortrag „Probleme der EU-,Verfassung‘ und Vorschläge zu ihrer Lösung“
- 2.5.2018 Vortrag „Die Europäische Währungsunion – Regeln, Probleme, Erweiterung“
- 9.5.2018 Vortrag „Eine neue Finanzordnung für die EU? Die Vorschläge von Präsident Macron“
- 6.6.2018 „An der Grenze. Europäische Migrations- und Flüchtlingspolitik“ – Podiumsgespräch mit Gerald Knaus, Christopher Hein und Martin Schieffer
- 13.6.18 „Die europäische Flüchtlingspolitik in der Krise – das Gemeinsame Europäische Asylsystem ‚under construction‘“ – Podiumsgespräch mit Petra Bendel, Stefan Keßler und Joachim Menze

Europa: Länder

- 21.3.2018 Vortrag „Demokratie in Europa – Wie Polens Regierung die europäische Wertegemeinschaft herausfordert.“
- 15.4.2018 Vortrag in englischer Sprache „Mind the Gap – Großbritannien vor dem Brexit“
- 2.5.2018 Podiumsgespräch „Italien nach der Wahl – Analysen und Prognosen“ – Christian Ude im Gespräch mit Ernst Hillebrand

Europa: Geschichte

- 8.3.–13.12.2018 Zweisemestriger Kurs „Geschichte Frankreichs vom Mittelalter bis heute“
- 2.10.–6.11.2018 Fünfteilige Vortragsreihe „Europa im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges“

Veranstaltungen in München

- 17.5.2018 „Freude! Schöner! Götterfunken! Alte Hymnen, neue Visionen?“ – Ein Abend über Europa von der Nemetschek Stiftung und dem Münchner Volkstheater
- 15.–23.11.2018 Literaturfest München, forum:autoren „Schönes Babel. Europäische Lektüren“ kuratiert von Jan Wagner

Europa in München

Vertretung der Europäischen Kommission in München

Entscheidungen der EU in Baden-Württemberg und Bayern bekannt und verständlich zu machen und eine informierte Debatte über europäische Themen anzustoßen – das ist die Aufgabe der Regionalvertretung der Europäischen Kommission in München, Bob-van-Benthem-Platz 1, unter der Leitung von Joachim Menze.

ec.europa.eu/deutschland

Vertretung des Europäischen Parlaments

Die Verbindungsbüros sind das Bindeglied zwischen dem Europäischen Parlament und den Bürgerinnen und Bürgern. Das Verbindungsbüro München, Bob-van-Benthem-Platz 1, leitet Tobias Winkler.

europarl.de

Mitglieder des Europäischen Parlaments aus Bayern

- Prof. Dr. Klaus Buchner, ÖDP, München
- Albert Deß, CSU, Neumarkt i. d. Oberpfalz
- Ismail Ertug, SPD, Regensburg
- Markus Ferber, CSU, Augsburg
- Nadja Hirsch, FDP, München
- Thomas Händel, DIE LINKE, Fürth
- Monika Hohlmeier, CSU, Lichtenfels
- Barbara Lochbihler, DIE GRÜNEN, Kaufbeuren
- Ulrike Müller, Freie Wähler, Mitten-Willhams
- Dr. Angelika Niebler, CSU, Ebersberg
- Maria Noichl, SPD, Rosenheim
- Manfred Weber, CSU, Wildenberg
- Kerstin Westphal, SPD, Schweinfurt

Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt München
Referat für Arbeit und Wirtschaft
Herzog-Wilhelm-Straße 15
80331 München
europa@muenchen.de
muenchen.de/europa
muenchen.de/internationales

Redaktion

Melanie Schlegel, Seefeld

Korrektorat

Petra Wucher

Gestaltung

Kochan & Partner GmbH, München

Druck

Weber Offset GmbH, München

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
mit dem Blauen Engel

April 2019

Heft Nummer 326

Bildnachweise

- Titel Daniel Reiter
5 Wolfgang Nickl
8/9 Daniel Reiter
10 Ilya Openko/Shutterstock.com
12/13 PhotoWorks Markus Sippl
LOS_DAMA!/Franziska Drasdo
14 ©SKEW, Martin Magunia
15 Referat für Bildung und Sport
17 oben: PhotoWorks Markus Sippl,
unten: Referat für Arbeit und Wirtschaft
18 Europe Direct Informationszentrum
19 links: ©Elisabeth Greil,
rechts: Steffen Leiprecht/StMBW
20 Various Voices, lesbisch-schwule Chorkultur
für Europa e.V.
22 ©BBSR
23 ©StMUV, ©LOS_DAMA!
24 MGS, Benjamin Ganzenmüller
25 Stadtwerke München
26 ©LHM 2018
27 Kreisverwaltungsreferat
28 oben: ©Sebastian Henkes 2018,
unten: ©EUROCITIES
29 Goethe-Institut/Loredana La Rocca
30 Dilek Tasdemir
31 links: Christina Murphy, rechts: Kira Otremba
32 links: Jennifer McKillop, rechts: Carina Miklós
33 links: Rita Stegen, rechts: Astrid Henn
34 links: Franz Josef Möller, oben: LHM, Personal-
und Organisationsreferat, unten: ©LHM PLAN
35 Hauke Seyfahrt, Sozialreferat, rechts: Freepik
36 ©LHM
37 EngagementGlobalGmbH, GIZ, LHM
38 Büro für nachhaltige Entwicklung des Volkes der
Asháninka, Distrikt Rio Negro Peru
39 oben: Renate Hechenberger, Mitte: Gerhard Gross,
unten: Tim Müller
40 oben: Bruce Sutherland,
Mitte: Teuns Kok, TDA, City of Cape Town,
unten: by Cape Argus cartoonist, Chip Snaddon
41 oben: Jhenny-Munoz,
unten: Klimabündnis Frankfurt
42 oben und links: LHM, rechts: Vilmos Veress
44/45 EUROCITIES, links unten: Céline Delmar
48/49 links: Alexander Heddergott,
rechts: Gugerell/Wikipedia,
unten: Thomas Pollmer
50 Referat für Bildung und Sport
51 oben: ©LHM/Michael Nagy,
unten: Referat für Bildung und Sport

Die Publikation entstand dank der Mitarbeit und durch Beiträge aller städtischen Referate der Landeshauptstadt München im Fachbereich Europa des Referats für Arbeit und Wirtschaft unter der Leitung von Henriette Wägerle.

Haben Sie Rückfragen oder wünschen Sie weitere Informationen? Dann wenden Sie sich gerne an uns, wir bemühen uns, Ihnen weiterzuhelfen: europa@muenchen.de.

muenchen.de/europa
muenchen.de/internationales

M  **DICH**
MÜNCHEN MAG DICH
EUROPA VERBINDET

M  **DICH**
MÜNCHEN MAG DICH
INTERNATIONAL NACHHALTIG SOLIDARISCH